Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

56. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 70. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das „Unterhaltungsblatt," das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Dienstag, 1. September

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die 8spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

1903.

K. „Wir sind wach!"

So begann der Abg. Domdekan Dr. Schädler seine große Rede am zweiten Tage der 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Köln. Der Ruf wird einen mächtigen Widerhall finden im ganzen deutschen Vaterlande, die Schläfrigen aufrütteln, die Trägen ermahnen, den Gegnern ein Warnsignal darstellen. „Wir sind wach!" Unsere „lieben Freunde" in allen Parteilagern wollen dies nicht recht gelten lassen. Sie halten den Katholizismus in Deutschland noch immer für eine quantités négligeable, wenigstens geben sie sich den Anschein, als ob sie dies bisweilen täten. Und es giebt auch immer noch bei uns gefühlsduselige und unklare Köpfe genug, die durch ihr laues Verhalten dazu beitragen, bei den Gegnern diese Ueberzeugung zu befestigen. Für diese möge der Ruf Dr. Schädlers ein Weckruf sein, auf daß auch sie erwachen und sich dem großen, einigen Ganzen in starkem Opfermute anschließen. Dann wird Dr. Trimborns Hoffnung erfüllt werden. Der Volksverein für das katholische Deutschland wird seine 3 Millionen Mitglieder haben und die rote Gefahr wird an den katholischen Grenzpfählen eine unübersteigbare Schranke finden!

Wir sind wach! Das haben wir durch die Verhandlungen des diesjährigen Jubeltages in Köln zur Evidenz bewiesen. Mag man uns immerhin vorwerfen, daß unsere Katholikentage äußerlich und innerlich stets dasselbe Bild zeigen. Mag man sie leere Demonstrationen schelten, Maskeraden oder Schaugepränge oder wie sonst noch. Wir werden uns durch alle diese Aeußerungen hämischen Neides nicht beirren lassen in der Verfolgung unserer klaren Ziele. Nur wer einigermaßen oberflächlich die Berichte über die Verhandlungen des Katholikentages verfolgt hat, muß jene Bemängelungen als falsch erkennen und mit Anerkennung zugeben, daß auf diesem Katholikentage eine ungeheuere, ja staunenswerte Menge positiver Arbeit geleistet worden ist. Abgesehen von den öffentlichen Versammlungen mit ihren glänzenden Rednertaten muß man die Aufmerksamkeit auch richten auf die Verhandlungen der geschlossenen Sitzungen und der einzelnen Dezernate. Kaum ein Gebiet des öffentlichen, politischen wie gesellschaftlichen, sozialen wie wissenschaftlichen und Kunstlebens wird man nennen können, das von den Verhandlungen unberührt geblieben wäre. Und die große Anzahl von Resolutionen, die die Frucht dieser angestrengten Arbeit bilden, sind sie nicht von geradezu programmatischer Bedeutung für die Wirksamkeit aller und der einzelnen an der weiteren Entwickelung der geistigen und kulturellen Errungenschaften. Leuchten sie uns nicht voran als glänzende Leitsterne für unser ehrliches Schaffen und Arbeiten für die große, gemeinsame Sache! Oder haben diese Resolutionen etwa einen lediglich phrasenhaften Inhalt, haben sie etwa nicht einen durchaus klaren Kern, aus dem die Bestimmtheit dessen, was wir wollen, und wie wir es wollen, ohne jede Schwierigkeit sich herausschälen läßt! Alles, was da vorgebracht ist, ist handgreiflich, fest geformt und in seinen Folgen und Zielen erreichbar. Wolken- und Kuckucksheime, wie andere Leute, machen wir uns nicht vor, dazu haben wir weder Zeit noch auch sind wir dazu leichtfertig genug. Aber wir sind wach, und daß wir nicht gesonnen sind, recht bald zur Freude unserer Gegner einzuschlafen, das mögen sie alle aus den Verhandlungen des Katholikentages lernen, wenn sie auch sonst nichts weiter daraus lernen sollten.

Gewiß schickt es sich nicht, daß wir uns im Angesicht unserer Erfolge in die Brust werfen. Gar manches und recht vieles bleibt für uns zu lernen. Und das ist die Summe, welche wir aus unserer Heerschau ziehen wollen. Mit Genugtuung hinblickend auf das Errungene wollen wir nicht die Hand in den Schoß legen, um auf unseren Lorbeeren zu ruhen, sondern wir wollen in Demut erkennen, wo es uns fehlt. Da wollen wir einsetzen und all unsere Kräfte anspornen, um auf allen Gebieten die Höhen menschlichen Wissens und Könnens zu erklimmen. Wir werden aller Welt dadurch den Beweis liefern, daß wir wach sind, aber auch wach bleiben wollen!

Jubiläumsbilder

zur 50. Deutschen Katholiken-Versammlung in Köln.

Von Jos. Grunau.

(Nachdruck verboten) V.

Von dem Leiter der gestrigen großartigen zweiten öffentlichen Versammlung muß nachträglich noch ein gutes Wort der Anerkennung gesagt werden. Der erste Vizepräsident Freiherr von Stotzingen, eine frische jugendliche Erscheinung, bewährte sich meisterhaft, seine knappen raschen Worte zeugten von Geist und Humor, zwei Eigenschaften, welche die an sich so ziemlich trockenen Geschäfte des Präsidiums dem Publikum schätzenswert machen und welche gleichzeitig die von den einzelnen Rednern angeklungenen Akkorde erst recht zu schöner Harmonie verbinden. Daß man auch jetzt jüngere Generationen in die Präsidialgeschäfte eingeführt, ist recht lobenswert. Seit der General-Versammlung zu Würzburg im Jahre 1893 hat man kein Festspiel mehr zur Aufführung gebracht. Damals feierte man das Wirken des Patrons des gesegneten Weingaues „der Winzer Schutzherr Kilian". Die schöne Gepflogenheit hat man bei dem Jubiläum zu Köln wieder aufgenommen und uns in einem stattlichen Festspiel in die glaubensmutige und glaubensfreudige Geschichte der rheinischen Metropole eingeführt. Dichtung wie Komposition, erstere von dem schon am Sonntag genannten Bruno Monacensis, letztere von Domkapellmeister Cohen stammend, waren gleich ansprechend. Der Einlaß war an eine Gebühr von 2 Mark geknüpft und bereits zwei Tage voraus waren alle Karten vergriffen. Man dürfte sich also zu einer Wiederholung entschließen und vielleicht tut man es dann auch etwas billiger.

Die Arbeiten in den geschlossenen Versammlungen und namentlich auch in den Kommissionssitzungen weisen eine sehr gute Beteiligung, namentlich auch seitens der jüngeren Generation auf. Es ist ein lobenswerter Eifer allerwegen, der uns für die Zukunft das Beste verspricht. Wenn man so energisch sich dem Studium der großen Tagesfragen widmet, dann ist es um unsere Sache wirklich nicht schlecht bestellt.

Die Zahl der eingereichten Anträge ist überaus groß. Alle hier anzuführen, würde zu weit führen, doch diejenigen wollen wir nicht vorenthalten, welche den berechtigten Titel „Jubiläums-Resolutionen" tragen. Sie sind der Extrakt dessen, was die 50 Tagungen gewirkt und erstrebt haben. Ihr Wortlaut ist, wie folgt:

1. Kirchenpolitik. Die 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands blickt dankbar zurück auf die tapferen Streiter, die vom Jahre 1848 an auf den General-Versammlungen für die Freiheit der katholischen Kirche eingetreten sind. Namentlich gedenkt sie in Verehrung der Männer, die während des Kulturkampfes die Rechte der Kirche unerschrocken opferwillig verteidigt und teilweise zurückerobert haben. Wie alle ihre Vorgängerinnen, verlangt auch die 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands die volle Freiheit der Kirche in allen deutschen Bundesstaaten, einschließlich der Zulassung aller Orden und der gänzlichen Aufhebung des Jesuitengesetzes; sie fordert die Katholiken Deutschlands auf, im Geiste ihrer Vorfahren an diesem großen Werke mitzuarbeiten.

2. Soziale Frage. In Erinnerung an Wilhelm Emanuel Freiherrn von Ketteler, den Vorkämpfer sozialer Reformpolitik auf dem Mainzer Bischofsstuhle, und an Adolf Kolping, den Gesellenvater, sich freuend der reichen Wirksamkeit, welche die Jünger und Nachfolger dieser beiden großen Männer in rastloser Arbeit für die religiöse, sittliche und materielle Hebung des Handwerker- und Arbeiterstandes entfaltet haben, empfiehlt die 50. General-Versammlung gleich ihren Vorgängerinnen den Katholiken Deutschlands dringend das eingehende Studium der sozialen Frage, der privaten und gesetzlichen Mittel zur Heilung der sozialen Schäden, die rege Beteiligung an den diesem Zwecke dienenden freien Organisationen und staatlichen Veranstaltungen.

3. Charitas. Eingedenk des Eifers, mit welchem die früheren General-Versammlungen unausgesetzt der christlichen Nächstenliebe dienten, indem sie zahlreiche Werke der Barmherzigkeit ins Leben riefen, ausbauten und empfahlen, empfiehlt die 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, den von den Vätern ererbten Sinn für die christliche Nächstenliebe zu bewahren, für die einzelnen Werke der Charitas opferwillig einzutreten und deren weiteren Ausbau mit aller Kraft zu betreiben.

4. Missionstätigkeit. Mit Genugtuung auf den unberechenbaren Segen hinblickend, den ihre Vorgängerinnen im engeren Vaterland und über dessen Grenzen hinaus verbreiteten, indem sie den Glaubensgenossen in überwiegend andersgläubigen Gegenden zu Hilfe kamen und den Heiden das Licht des Glaubens vermittelten, mahnt auch die 50. General-Versammlung, vom gleichen Geiste der Bruderliebe getragen, die Katholiken Deutschlands auch weiterhin der Diaspora und der Missionen sich anzunehmen, um als echte Jünger des Herrn durch Unterstützung jeglicher Art mitzuarbeiten an dem großen Werke, zu dem der Sohn Gottes durch seine Menschwerdung den Grund gelegt hat.

5. Wissenschaft. Die 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands übernimmt dankbaren Sinnes die wissenschaftliche Erbschaft ihrer Vorgängerinnen, verspricht, das heilige Feuer der Wissenschaft zu hüten, und wendet sich an alle deutschen Katholiken mit der Bitte, die wissenschaftlichen Bestrebungen im katholischen Deutschland ausdauernd und tatkräftig zu unterstützen.

6. Litteratur und Presse. Die 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands blickt voll Anerkennung auf den Einfluß zurück, welchen ihre Vorgängerinnen auf die Entwickelung der Litteratur und Presse ausgeübt haben, beglückwünscht sie zu den Wohltaten, welche sie dadurch dem gesamten katholischen Deutschland erwiesen haben, und erhofft von seiten der deutschen Katholiken, daß sie der großen Bedeutung dieser beiden Faktoren des öffentlichen Lebens stets eingedenk, die Gefahren, welche eine verwerfliche Litteratur und Presse mit sich bringen, umsichtig und nachdrücklich bekämpfen, nicht minder aber für die Verbreitung der auf christkatholischer Grundlage beruhenden litterarischen Erzeugnisse unablässig tätig sind.

7. Kunst. Die 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands erinnert sich gern der Anregungen, die von ihren Vorgängerinnen zur Förderung der christlichen Kunst ausgingen, sowie des Kampfes, der von ihnen gegen die entartete Kunst geführt wurde. Dankbar schaut sie auf die Früchte dieser Bestrebungen hin, fordert alle Katholiken Deutschlands auf, die christliche Kunst auf jede Weise zu fördern und den Gefahren, welche Auswüchse der modernen Kunst namentlich der Jugend bereiten, mit aller Kraft entgegenzutreten.

8. Volksbildung. Wie die früheren General-Versammlungen der Katholiken Deutschlands für das Volksbildungswesen entschieden eintraten, sobald die kulturellen Verhältnisse eine Weiterbildung des Volkes über die Volksschule hinaus verlangten, empfiehlt auch die 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands im Geiste ihrer Vorgängerinnen, in der Förderung dieser so notwendigen Bestrebungen nicht nachzulassen und die Volksbildung immer eifriger zu pflegen.

In der

dritten geschlossenen Sitzung

am 26. August erschienen wiederum, mit Begeisterung begrüßt, die Kardinäle Ferrari und Fischer.

Präsident Dr. von Orterer bewillkommnete die Kirchenfürsten mit einer lateinischen Ansprache. Alsdann begann die Beratung der Anträge. Der Antrag betreffend die Seelsorge für die katholischen Deutschen in Italien wurde von Kardinal Fischer warm befürwortet unter Hervorhebung der Verdienste des Kardinals Ferrari und Msgr. de Waals um die deutsche Seelsorge und einstimmig angenommen. Der Bischof von Lüttich empfahl in deutscher Rede die Fürsorge für die deutschen Katholiken in Belgien. Ein Antrag betreffend die Seelsorge für die Polen im Westen wird zurückgezogen, nachdem bekannt geworden, daß die Bischofskonferenz in Fulda sich damit bereits beschäftigt hat. Die nächste Generalversammlung findet in Regensburg, die zweitnächste in Straßburg statt. Für die Wahl von Straßburg sprach Professor Müller, der unter brausendem Beifall erklärte, daß die Elsaß-Lothringer nunmehr nicht nur Gäste der deutschen Katholikentage seien, sondern auch mit den altdeutschen Katholiken im öffentlichen Leben gemeinsam arbeiten wollten. Der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wurde nach kurzer packender Begründung durch Nicola Racke unter langandauerndem Bravorufen einstimmig angenommen. In das Centralkomitee für die Katholikentage wurden neugewählt die Herren Abgeordneten Cahensly und Freiherr von Soden. — Sodann begann die Beratung der Anträge über soziale Fragen. — Dem Priesterjubilar Professor Dr. Hitze wurde eine begeisterte Ovation wegen seiner sozialpolitischen Verdienste dargebracht. Die Anträge werden angenommen.

Eine besondere kirchliche Veranstaltung sollte noch die Jubeltagung auszeichnen, eine große Reliquienprozession, in welcher die sämtlichen Heiligenschreine der Stadt Köln von Ordensleuten in feierlichem Zuge durch den hohen Dom getragen wurden. Es war eine herrliche Schau christkatholischen Glaubens und edler dem Höchsten geweihter christlicher Kunst.

Ein Nachlaß in dem starken Besuch, wie sonst wohl am dritten Tage ist heute nicht zu verzeichnen.

Die dritte öffentliche Versammlung

sieht die Festhalle abermals überfüllt. Die erste Rede galt heute der Presse. Verleger Lensing kennzeichnete zum Eingang die vielen liebenswürdigen Beziehungen, welche die Katholiken-Versammlungen mit der Presse verbände. Es folgte sodann eine Uebersicht über die Entwickelung der deutschen Presse, insbesondere der kathol. Presse. Die älteste katholische Zeitung ist die 1685 gegründete Augsburger Postzeitung. Die Tage der Kindheit der katholischen Zeitungen sind eine Kette von Trübsal und Verfolgungen, denn man wollte keine katholische öffentliche Meinung. Aber dennoch sind sie stark geworden und heute besitzen sie die beste Organisation im Augustinusverein, der mit der Katholikenversammlung heute sein Silberjubiläum begeht. In ihm ist die ganze katholische Presse Deutschlands vertreten, aus ihm sind die verschiedenartigsten Zweige entsprossen, welche die idealen und materiellen Interessen der kathol. Journalistik wahrnehmen. Der Augustinusverein hält die Einigkeit der ganzen Presse aufrecht, er sorgt für jungen, tüchtigen Nachwuchs. Redner bittet zum Schluß, der katholischen Presse, die gern auch an ihrer eigenen Vervollkommnung arbeiten wolle, stets die wohlwollende Unterstützung des katholischen Volkes zu bewahren. Möge man allenthalben das Beispiel Papst Pius X. nachahmen, der als Kardinal von Venedig erklärte, er wolle lieber seinen Kardinalspurpur hergeben, als eine gut katholische Zeitung eingehen lassen.

Justizrat Dr. Porsch erörtert die Stellung der katholischen Männer im öffentlichen Leben. Ueberall müssen wir unseren Mann stellen, nicht das Mäntelchen nach dem Winde drehen. Gerade die Söhne des Rheinlandes haben es verstanden, stets die katholischen Interessen wahrzunehmen, von hier aus ging der Weckruf in alles deutsche Land. In glänzenden Zügen stellt uns Redner die machtvolle Entwickelung der katholischen Bewegung in unserm Vaterlande auf dem Gebiete der weltlichen und religiösen Vereine, sowie auf dem politischen Boden dar. In allen Bestrebungen waren die Katholikentage die besten Förderer, alles Katholische hebend, aber nie Andersgläubige verletzend, „Pioniere der Liebe" selbst dem uns verfolgenden Hasse gegenüber. Wir wollen, wie Windthorst sagt, keinen anderen Kampf mit Andersgläubigen, als den Wettstreit in wahrer Nächstenliebe und edler Tugenden. Jedem das Seine! Das ist unsere Rechtsforderung, Unsere Gegner sagen: Krieg dem politischen, Frieden dem religiösen Katholizismus! Aber gehören denn unsere Orden nicht etwa zum religiösen Katholizismus? — Weshalb verfolgt man sie denn? Wir verlangen für uns die nämliche Freiheit, wie für andere; frei sei unserer Kirche segensvolles Walten!

Den ihm entgegenklingenden Beifall wehrt der folgende Redner P. Dalmatius aus dem Dominikanerorden zu Düsseldorf mit den Worten ab: „Nicht mir den Beifall, ein Hoch den Armen!" So sagte einst Emanuel v. Ketteler auf der ersten Katholikenversammlung und daraus ist die reiche Charitas entstanden, die ein Herz so groß und weit geschaffen, daß das ganze katholische Volk darin mit all seinem Leid und Elend Platz finden konnten. Es entstanden zuerst die Vinzenzvereine und dann all die anderen Deputationen, die Schutzengel für jeden Stand. Ueber die Grenzen, ja über das Meer hinaus ging die christliche Liebe der deutschen Glaubensbrüder noch. Und doch stehen wir erst im Anfange der Charitas, die heute sich in einem starken Verbande organisiert hat. Aber nun heißt es in hellen Scharen den Weg der Charitas betreten. Wollten wir allein diese Not mit Geld wehren, es hieße ihrer spotten und sie nicht verstehen; nein, es heißt, ihr mit dem wahren Geiste christlicher Nächstenliebe begegnen. Die Charitas muß unser Lebenszweck sein. Werden wir alle Mitglieder des Charitasverbandes. Unser Leben ist kurz; worauf warten wir, um zu helfen? Die Armut, die wir heute abändern können, ist morgen verdorben. Es fehlen uns nicht die Männer von Geist, aber die Männer von Herz. Beginnen wir mit der werktätigen Liebe; das Volk aus allen Ständen, ja die Armen selbst werden uns folgen. Redner wendet sich alsdann zur christlichen Frau. Ihr hat die Vorsehung das Verlangen ins Herz gelegt, zu trösten und zu lieben. Als unser Herrgott den Kreuzweg ging, da flohen die Männer, und nur die Frauen folgten ihm tröstend bis unter das Kreuz. Auch heute trägt Christus sein Kreuz in der Gestalt des Armen. Erziehen wir unsere Kinder für die Charitas, führen wir sie in das Gebiet der Charitas ein, das ist der beste Schutz der Jugend. Heute darf niemand zurückbleiben, die Liebe wird siegen! Donnernder Beifall folgte dem glänzenden Meisterwerke der Beredsamkeit.

Obwohl die Zeit bereits bis 7½ Uhr vorgerückt, entschließt sich die Versammlung noch zum Anhören des 4. Redners, Dr. Groeber, welcher den schlagenden Beweis erbrachte, daß die Katholiken die ersten auf sozialpolitischem Gebiete gewesen sind. Bebel selbst hat es erfahren, als er noch nicht Villenbesitzer, sondern Handwerksbursche war und in den katholischen Gesellenvereinen die Wohltaten katholischer Sozialpolitik genoß. Die erste Generalversammlung zu Mainz befaßte sich schon eindringlich mit der sozialen Frage und seitdem ist sie nicht mehr von der Tagesordnung verschwunden und wird dort bleiben. Mit Stolz werden die deutschen Katholiken stets an der Spitze der sozialen Bewegung marschieren.

Schluß 8½ Uhr. Auch die heutige Versammlung wurde durch ein Geschenk von 1000 Mark überrascht, deren eine Hälfte dem Bonifatiusverein zugewiesen wurde, die andere dem Albertus Magnus-Verein. Die nächste, bl. Generalversammlung wird in Regensburg stattfinden.

VI.

In den Zauber der Märchenwelt hat uns der gestrige Abend noch einführen wollen, ein Gastenfest wartete unser in dem an sich herrlichen Floragarten, wie wir es so wirkungsvoll und so hinreißend noch nicht gesehen haben. Die gestrige Versammlung hatte reichlich lange gedauert und die Folge war natürlich, daß die fleißigen Besucher die besten Plätze bereits besetzt fanden, wenn sie überhaupt sich in dem beängstigenden Menschengewühl sich noch einen Stuhl erringen konnten. Welche Lichterpracht, so anmutig und feinsinnig in Baum und Strauch und auf dem Rasen verteilt bot sich unserem Auge, wie einschmeichelnd drangen die Töne einer ausgezeichneten Musikkapelle in unser Ohr, wie erfaßten unser Herz endlich die weihevollen Vorträge deutschen Männergesangvereins. Dazu sprudelte in bunten, rauschenden Garben, in schnurrenden Feuerrädern, in goldenem und silbernem Regen das reichhaltige Feuerwerk, das in einer Ovation für den Papst Pius X., das siegreiche Kreuz und das Jubiläum gipfelte. Und nun stehen wir schon wieder einmal am Schlusse einer Katholiken-Versammlung, am Schlusse eines glanzvollen Jubiläums, das die Erwartungen alle gerechtfertigt hat, welche man an dasselbe gestellt hatte. Mit Recht wurde in der letzten geschlossenen Versammlung allen denen der Dank ausgesprochen, welche ihre Kräfte dem glän-

zenden Feste geliehen haben. Es ist eine lange Reihe von Männern, deren Zusammenwirken dem katholischen Volke diese Quelle neuer edler Begeisterung geschaffen haben. Diesem giebt Ausdruck die folgende Resolution, welche die geschlossenen Versammlungen würdig krönte:

Erklärung:

Die zum 50. Male jetzt in Köln vereinigte General-Versammlung der Katholiken Deutschlands gedenkt dankbarst aller derer, die seit der grundlegenden I. General-Versammlung vom Jahre 1848 die katholische Bewegung in Deutschland begründet und gefördert haben. Die General-Versammlung mahnt ihre Glaubensgenossen, in diesem Geiste der Väter weiter zu arbeiten, und zwar: als katholische deutsche Männer in Eintracht und Ausdauer, in Freiheit und Treue sich unterordnend der gottergebenen Obrigkeit, die Angriffe auf ihren heiligen Glauben bei aller Achtung fremder Ueberzeugung fest und entschieden abwehrend, entschlossen die staatsbürgerliche Gleichstellung des katholischen Volksteils, wo sie errungen ist, zu verteidigen, wo sie leider noch fehlt, zu erringen, mitzuwirken unter Einsetzung aller Kräfte, in privatem wie im öffentlichen Leben, an der Linderung geistiger und leiblicher Not der Brüder, der Ausgleichung der sozialen Gegensätze durch gesetzliche Reform wie durch christliche Liebestätigkeit, in Gebet und Arbeit erstrebend das Reich Gottes auf Erden.

Die letzte öffentliche Versammlung

sah wie alle Vorgänger den letzten Platz der Festhalle besetzt. Es war gleich zur Einleitung ein froher Jubel, als der Präsident verkündete, daß das Antworttelegramm Kaiser Wilhelms II. eingegangen sei. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Wilhelmshöhe, 27. August. 1903.

Se. Majestät haben den Huldigungsgruß der diesjährigen Jubiläums-Versammlung der Katholiken Deutschlands mit Freuden entgegengenommen und lassen das Präsidium ersuchen, der General-Versammlung für den Ausdruck treuer Ergebenheit Allerhöchst ihren wärmsten Dank auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl.

v. Lucanus.

v. Orterer bemerkte daran anschließend, daß unser Gruß treuer Liebe, eine Gegenliebe und ehrendes Echo gefunden habe. Weß' Lande, weß' Farbe wir auch seien, uns eint die gleiche Vaterlandsliebe, welche uns heute aus tiefem Herzensgrunde den Ruf entlockt: Unser Kaiser lebe hoch! — Als sich die Wogen der Begeisterung gelegt, betrat als erster Redner der Veteran der katholischen Wissenschaft Freiherr von Hertling (München) die Rednertribüne, um über die wissenschaftlichen Bestrebungen der deutschen Katholiken zu sprechen. Wie leuchtende Sterne führte er uns die Namen der Männer vor, welche uns vorangeleuchtet und deren Licht auch von der Gegnerseite bewundert wird. In klarer Uebersicht zeichnete Redner die drei Epochen der katholischen Wissenschaft im abgelaufenen Jahrhundert, die romantische, die apologetische und die streng wissenschaftliche Epoche. Jeder ist ihre besondere Aufgabe geworden, deren sie gerecht werden mußte. Manche Schwierigkeiten sind der wissenschaftlichen Betätigung der Katholiken Deutschlands erwachsen, die Klage, daß wir zu wenig auf den Lehrstühlen der Universitäten vertreten sind, ist gerechtfertigt, aber sorgen wir auch, daß wir tüchtige Männer auf allen Gebieten repräsentieren können. Die katholische Wissenschaft ist stark, ihr Gelehrter hat die ungebrochene Kraft der Einheit der Lebensauffassung, er kennt keinen Zweifel, er schöpft aus überirdischen Quellen. Unsern Forscher stützt eine 2000jährige Vergangenheit, mit der er sich eins weiß. Die Ungläubigen mögen Christum leugnen, aber sie mögen damit nicht behaupten, daß sie wissenschaftlich seien. Christus läßt sich nicht leugnen, er ist unser, und unser seine glänzende Heerschar treufolgender Söhne durch alle Zeit bis in unsere Tage. Und wenn wir so stark sind, worin liegt alsdann die Schwäche, welche unsere Gegner behaupten? Wir sind zu wenig, zu wenig geeint, wir wollen keinen verachten, der alte Pfade treu hütet, keinen schwächen, der glaubt, zu neuen Resultaten gelangen zu können. Wir sind zu zaghaft und zu kleingläubig. Es giebt keinen Widerspruch zwischen Glauben und wirklichem Wissen. Weshalb sich also fürchten vor der Forschung, die kann sich nur in ihren Resultaten dem Glauben einfügen. Seien wir begeistert und opferbereit, der katholische Gelehrte wird seinen Weg machen, wenn er auch oft etwas länger in den Vorhöfen stehen muß als andere. Froh strebe er der Wahrheit nach, sie führt zu Gott, wenn warme Liebe zur Kirche sie begleitet, wer sie kennt, er muß sie lieben. Redner erinnert an seine erste Rede zu Frankfurt 1862, da er als Student für die Ideale der akademischen Jugend eingetreten, möge diese ihm auch heute auf der Bahn des Wissens folgen.

Gymnasialoberlehrer Kummer sprach über die Volksbildungsbestrebungen, welche in den letzten 20 Jahren so eifrig gepflegt worden sind. Christus hat der Welt die Liebe gebracht, sie hat vielen Jahrhunderten Begeisterung und Trost gebracht. Und heute kommt ein Nietzsche mit dem Evangelium des Hasses. Leiden sehen ist schön, Leiden machen ist noch schöner, das ist das Evangelium jener Leute. Genußsucht lautet die Parole und je stärker der Genuß, desto größer die Leere, das Uebelbefinden des Volkes. Gott sei Dank raffe man sich auf, um dem Volke seine Ideale wiederzugeben, es höher hinaufzubilden über den leichten krassen Genuß suchenden Materialismus. Das deutsche Volksbewußtsein wurde geweckt, der Funke christlicher Ueberzeugung schlug Flamme und die deutschen Katholikenversammlungen haben sie eifrig gefördert, ja sie waren den modernen Bestrebungen schon weit voraus. Wir sind ihr guter Freund, weit entfernt, das Volk im Unklaren zu halten, wollen wir es heben durch Belehrung und gediegene Unterhaltung. Das ist die Forderung einer Zeit, welche jedem den Wahlzettel in die Hand giebt, um über die Geschicke des Landes zu entscheiden. Wir wollen das Rad der Zeit nicht rückwärts drehen, wir sind moderne Menschen und wollen beweisen, daß unsere Kirche auch unserer Zeit gewachsen ist und das Heil bringen kann. Sie hat dem Volke nichts zu verbergen, sie trägt die Leuchte des Wissens, die Schützerin der wahren Kunst, ihr ist für das Volk das Beste gerade gut genug. Ueber der Erde aber vor allem sei bei diesen Bestrebungen nicht der Himmel vergessen.

Sehnsüchtig erwartet sprach nun der Präsident v. Orterer den Abschiedsgruß. Wehmut und Freude erfüllte ihn. Scheiden werden wir zwar, aber nicht getrennt sein, sondern jetzt erst recht zusammen bleiben im Glauben und in der Liebe. Die Jubelversammlung sei wahrhaft golden gewesen durch die Anwesenheit zweier Kardinäle, denen er aus tiefster Seele Dank zurief. Dank auch der Stadt Köln und dem unermüdlichen Lokalkomitee, den Rednern, die uns gefördert und geeint, Dank auch den Zuhörern für die Aufmerksamkeit und die Ausdauer. Wir haben in diesen Tagen nicht allein gebetet, sondern auch rechtschaffen gearbeitet, sind alle die Wege wiedergegangen, welche die Generalversammlungen tiefer gegangen, haben treu gehalten, was das Programm uns vorlegte, Gott möge den gesteuten Samen fruchtbar machen. In Einigkeit traten wir auf, keine Meinungsverschiedenheiten haben uns getrennt, in Frieden tagten wir mit einander und verletzten nicht fremdes Recht, nec terremus, nec timemus. Eine nicht ultramontane Katholikenversammlung wird wohl nicht zu Stande kommen nach dieser unserer Jubelversammlung. Setzen wir nun in die Tat um, das was wir sollen und wollen. Bleiben wir zuerst treu der Centrumspartei: Mit ihr voran unter dem Kreuz!

Se. Eminenz Kardinal Fischer dankte dem hochverdienten Präsidenten und gelobte in aller Namen ein treues Andenken. Sein oberhirtliches Herz habe am meisten erfreut der Arbeiterfestzug: wir haben also noch viele Tausende kath. Männer, die treu und entschieden eintreten für ihre Ueberzeugung und mit ihrem Glauben Ernst machen. Gott gebührt der Dank. Es waren Tage der Gnade. Die religiöse Spaltung in unserem Vaterlande hat er zwar zugelassen, aber die Kluft zwischen den Konfessionen darf niemand erweitern, ein Verräter des Vaterlandes wäre er! Hier in der Jubelversammlung ist kein hartes Wort gegen unsere getrennten Glaubensbrüder gefallen, „Das bestätige ich."

Auf die Bitte Sr. Eminenz richtete unter großem Jubel auch Kardinal Ferrari herzliche Abschiedsworte an die Versammlung, die beiden Eminenzen umarmten sich.

Mit dem mächtigen Gesang des „Großer Gott, wir loben dich", fand die Versammlung ihren erhebenden Abschluß.

* * *

Also das nächste Mal sehen wir uns im lieben Bayernlande, im schönen Regensburg, dessen doppelt gekrönter Dom so viele Aehnlichkeit mit dem Kölner hat, wieder! Wir werden uns dort ohne Zweifel wohl fühlen und dann geht es nach Straßburg im Jahre 1905, wie jetzt schon bestimmt ist, und dort, dessen sind wir gewiß, werden wir das Elsaß erobern, zu einem Herzensbund für alle Zeit.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Ueber den „Volksverein für das katholische Deutschland"** lesen wir in der liberalen „Köln. Ztg.": „Heute hat der Volksverein die Kinderzeit hinter sich, und bei den letzten Reichstagswahlen hat er, das muß auch jeder Gegner zugeben, seine Feuerprobe glänzend bestanden. Er umfaßt heute 300000 Mitglieder, darunter 10000 sozial geschulte Vertrauensmänner und Geschäftsführer. Keine Partei im Deutschen Reiche, selbst nicht die sozialdemokratische, kann eine solch feinorganisierte Kerntruppe von Wählern und eine solch umfassende agitatorische Tätigkeit in allen Ständen des Volkes aufweisen wie der „Volksverein für das katholische Deutschland", die Garde für die Wahlschlachten des Centrums. Alle Parteien und besonders die Liberalen können hier lernen."

Dem Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler ist das Großkreuz zum Roten Adlerorden mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

* **Personalveränderungen im Klerus der Diözese Breslau.** Ernannt: Kaplan Franz Schubert in Bielitz zum Präfekten des Priesterseminars in Weidenau. — Neopresbyter Rudolf Tannert zum Kaplan in Bielitz.

Generalsuperintendent Nehmitz †. Nach längerer Krankheit ist in der Nacht zum 28. August Generalsuperintendent Nehmitz im 58. Lebensjahre gestorben. Er hat sein Amt als Generalsuperintendent von Schlesien nur etwas über zwei Jahre, seit April 1901, innegehabt.

* **Für die Ueberschwemmten in Schlesien** erhielt der neue Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler zum Abschiede als Liebesgabe des Hessenlandes eine Summe von 20700 Mk. Ehre den braven Hessen! — Auch der französische Botschafter in Berlin hat im Namen des Präsidenten der französischen Republik dem Berliner Auswärtigen Amte einen Beitrag von 5000 Frcs. zur Linderung der Not in den vom Hochwasser heimgesuchten Gebieten Schlesiens übermittelt. Vielen Dank!

* **Aussichten im höheren Lehrfach.** Der Mangel an Lehrkräften macht sich fast an jeder Schule bemerkbar. Staatliche wie städtische Behörden sehen sich deshalb genötigt, selbst die ältesten Kräfte zu behalten, weil es immerhin Lehrkräfte sind. Aber eines Tages muß schließlich doch ein „großes Aufräumen" kommen, wo den jetzt in ihrer Ausbildung begriffenen jüngeren Lehrern Platz gemacht werden muß. Die Aussichten für Anstellungen sind also für die nächsten zwei bis drei Jahre günstig. Einzelne Lehrfächer sind aber, wie man der „Schl. Ztg." schreibt, trotz des allgemeinen Lehrermangels bereits überfüllt. Darauf weist die „Pädagogische Wochenschrift" hin. Das Fachblatt warnt vor dem Studium der Mathematik und der neuern Sprachen, denn in beiden Fächern drängen die Kandidaten zu Hunderten nach. Die Anstellungsaussichten für beide Disziplinen würden deshalb nach zwei bis vier Jahren „flau" werden. Im Deutschen, in der Geschichte und Erdkunde wie in den naturwissenschaftlichen Fächern blieb Angebot und Abnahme normal und wird es voraussichtlich noch lange bleiben. Es wird deshalb den Kandidaten empfohlen, sich eines dieser Lehrfächer mindestens als Nebenfach zum Ziel zu setzen. Glänzende Aussichten dürften sich dagegen in wenigen Jahren für die Studierenden der klassischen Philologie eröffnen. Diesem Studium blieben seit vielen Semestern die meisten zukünftigen Pädagogen fern, weil es am allerwenigsten versprach, seinen Jüngern bald ein ausreichendes Einkommen zu sichern; bald aber dürfte ein sühlbarer Mangel an klassischen Philologen eintreten. Schließlich werden die akademisch vorgebildeten Lehrer noch darauf aufmerksam gemacht, wo bei ihnen Talent vorhanden ist, sich auch dem Zeichnenunterricht zu widmen, der jetzt ohne ersichtlichen Grund ausschließlich in Händen von seminaristisch vorgebildeten Lehrern liegt.

* **Eisenbahner-Angelegenheit.** Vom 1. Oktober ab verschwinden auf der königl. preußischen und der großherzoglich hessischen Staatseisenbahn die Bremser und die Packmeister — wenigstens ihrer Benennung nach. Erstere erhalten den Titel „Hilfsschaffner", letztere Schaffner. Es giebt alsdann beim Fahrpersonal nur noch Zugführer, Schaffner und Hilfsschaffner, alle anderen Benennungen treten in dienstlichen Beziehungen außer Kraft. Mit dem 1. Oktober tritt auch gleichzeitig eine Besserstellung des Fahrpersonals ein, so erhält z. B. ein angestellter Schaffner alsdann ein Anfangsgehalt von 1000 Mark bis 1500 Mark steigend, nebst den bisherigen Meilen- und Uebernachtungsgeldern. Ein Zugführer steigt unter gleichen Bedingungen bis 2400 Mark Höchstgehalt. Dem stets angespannten Fahrpersonal ist eine solche Aufbesserung von Herzen zu gönnen.

* **Für die Einfuhr von Fleisch aus Sibirien** nach Berlin hat sich der „Allgemeinen Fleischerzeitung" zufolge hier ein Konsortium gebildet, welches besonders gepökeltes Rindfleisch in Stücken von vier Kilogramm, in Wagenladungen von 10000 Kilogramm nach Berlin befördern und in der Centralmarkthalle zum Verkauf bringen will. Es wird in den nächsten Tagen eine Anzahl Berliner Fleischergesellen zum Schlachten dieses Viehes nach Sibirien geschickt werden.

* **Folgen versäumten Markenklebens.** Die Landesversicherungsanstalt Schlesien läßt Breslauer Blättern folgende Mitteilung zukommen: Ein Arbeitgeber, welcher schuldhafter Weise eine Zeit lang Beitragsmarken für einen Lehrling zu verwenden unterlassen hatte, sodaß letzterer wegen Nichterfüllung der Wartezeit von der Landes-Versicherungsanstalt Schlesien mit seinem Anspruch auf Gewährung des Invalidenrente abgewiesen werden mußte, ist gerichtlich zur Zahlung einer dem Jahresbetrage der Invalidenrente gleichkommenden Jahresrente von 123,60 Mark verurteilt worden. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Kläger war am 13. Januar 1896 in eine Buchdruckerfirma als Lehrling gegen eine anfängliche Vergütung von 3 Mark wöchentlich, die später auf 6 Mark erhöht wurde, eingetreten und blieb auch, nachdem er am 13. Januar 1901 Gehilfe geworden war, bei derselben Firma weiter, bis er am 11. November 1901 infolge eines chronischen Lungen- und Kehlkopfleidens erwerbsunfähig wurde. Die Firma hatte nun nicht von Vollendung des 16. Lebensjahres ab, sondern erst zwei Jahre später, von Ausstellung der Quittungskarte ab Beitragsmarken verwendet. Die Arbeitgeberin behauptet, daß sie ein Versehen nicht treffe, weil seinerzeit in gewerblichen Kreisen, sowie auch bei ihr, Zweifel über die Versicherungspflicht der Lehrlinge bestanden hätten, daß sie aber von dem Tage ab Beitragsmarken verwendet habe, an welchem sie über die Versicherungspflicht aufgeklärt und dem Lehrling eine Quittungskarte ausgestellt worden sei. Das Gericht hat jedoch angenommen, daß gleichwohl ein Verschulden der Firma vorliege, da es ihr freigestanden habe, bei der Landes-Versicherungsanstalt Auskunft einzuholen, wenn sie über die Versicherungspflicht im Zweifel gewesen sei; im übrigen habe sie durch Versäumung der Nachlriebefrist den Verlust des klägerischen Anspruchs herbeigeführt. Die Arbeitgeber laufen also Gefahr, selber die ganze Rente zahlen zu müssen, wenn sie schuldhafter Weise versäumen, auch nur eine einzige Beitragsmarke zu verwenden und dadurch der Versicherte um seinen Rentenanspruch gekommen ist.

Aus der Grafschaft Glatz.

Ueber die Einweihung der Schutzhütte auf dem „Heidelberge" durch die Ortsgruppe Habelschwerdt des G. G.-V. am 23. August erhalten wir noch nachstehenden launigen Bericht: Kaum ein Dutzend Teilnehmer hatte sich zu dem Schnellzuge 13,19 an der Haltestelle Habelschwerdt Stadt eingefunden, um den voraussichtlich etwas beschwerlichen Aufstieg nach dem „Heidelberge" zu unternehmen. Unter der ortskundigen Führung des Sektionsvorsitzenden, Herrn Medizinalrat Dr. Ludwig, ging's von Bad Langenau durch das Buckelital bis Ober-Lichtenwalde und von da im „Gänsemarsch" am Kamme hin bis zur Schutzhütte, an der man nach ca. 3stündigem „heißen" Marsche gegen 4 Uhr anlangte. Sowohl durch den G. G.-V. als auch durch den Grundeigentümer, Herrn Bauergutsbesitzer Herden aus Verlorenwasser, war hier für Stärkung durch Bier, Wurst und andere gute Dinge reichlich gesorgt. Herr Medizinalrat Dr. Ludwig begrüßte in launiger Rede sowohl die erschienenen „Fest"-Teilnehmer, die sich inzwischen etwas vermehrt hatten, als auch den „beinahe" erschienenen Hauptvorstands-Vorsitzenden, Herrn Justizrat Buntzel-Glatz, und die vermutlich noch später Erscheinenden. Seinem Danke an das Herdensche Ehepaar für die gastfreundliche Aufnahme und Bewirtung ließ Frau Herden ein allseits begeistert aufgenommenes „Hoch" auf den Herrn Vorsitzenden folgen. In und um die „Heidelbergshütte" entwickelte sich bald ein fideles Treiben. Auf der Schutzhütte wurde eine „mitgeschleppte" Fahne in den Glatzer Farben „gehißt". In der Hütte aber wurde heftig „gesunken und getrunken", beinahe auch getanzt, denn an ländlichen Schönheiten fehlte es nicht. Dazwischen wurde die einzige „mitgegangene" junge Dame gebührend gefeiert. Nach etwa 2stündigem Aufenthalt auf der luftigen Höhe, von der aus man einstimmig behauptet eine sehr schöne Aussicht gehabt zu haben, ging's bergunter nach Brand zu, nicht ohne unterwegs durch bösartige Wegelagerer mehrfach angehalten worden zu sein. In Brand bei Hartmann hatten sich inzwischen ungefähr „tausend" Habelschwerdter, natürlich meistens Damen, zu dem — nach Ansicht der Damen — „feineren" Teile der Partie eingefunden. Unter der bewährten Leitung des tüchtigen Vergnügungsdirektors der Ortsgruppe wurde flott bis in die Nacht hinein getanzt und dabei auch die mit Recht so beliebten Tänze unserer geehrten Herren Vorsitzenden, wie „Besentang, Hühnerscharre 2c." fleißig geübt. Zu der Rückfahrt nach Habelschwerdt hatte der G. G.-V. einen Omnibus zur Verfügung gestellt.

Glatz, 31. August.

An Beiträgen zum Besten der Ueberschwemmten sind beim Magistrat zu Glatz eingegangen: von Kaufmann Karl Rittner 7 Mk., Verkäuferin Klara Brauner 3 Mk., Modistin Stanislawa Brauner 4 Mk., Verkäuferin Ida Leopold 1 Mk., Kaufmann Jos. Lindner 3 Mk., Schuhmachermeister A. Bartel 3 Mk., Buchhändler Max Adam 3 Mk., Kaufmann Wilhelm Hempel 10 Mk., Kaufmann Anton Kuska 10 Mk., Frl. Martha Noher 3 Mk., Kaufmann W. Völkel 3 Mk., Goldschmiedemeister E. Mündner 3 Mk., Kaufmann Dzialoszynski 5 Mk., Kürschnermeister Klameth 3 Mk., Fleischermeister August Schimmel 3 Mk., Kaufmann Benno Ellguther 3 Mk., Bäckermeister Josef Kuschel 2 Mk., Pfefferküchler Karl Schmidt 3 Mk., Kaufmann Johannes Lex 10 Mk., Uhrmacher Dinter 3 Mk., Bäckermeister Wildemann 3 Mk., Fleischermeister Barth 1 Mk., Friseur Gottschlich 1 Mk., Photograph Gröger 1 Mk., Goldschmiedemeister Hoffmann 2 Mk., Bäckermeister Leuschner 5 Mk., Hotelier Schubert 1 Mk., Buchbindermeister Radzeowski 1 Mk., Schuhmachermeister Groß 1 Mk., Uhrmacher Max Weigmann 2 Mk., Kaufmann E. Töpfer 6 Mk., Hotelier Wache 2 Mk., Kaufmann Ellguther 3 Mk., Kürschnermeister Mattern 1 Mk., Restaurateur Meuthner 6 Mk., Kaufmann B. Römer 3 Mk., Drogist Peickert 5 Mk., Kaufmann König 3 Mk., Kaufmann Bruno Hiller 3 Mk., Konsumverein Glatz 10 Mk., Konditor Beyer 3 Mk., Partikulier Beyer 6 Mk., Kaufmann H. Nentwig 3 Mk., Bäckermeister Kunisch 2 Mk., Kaufmann S. Hönich 3 Mk., Kaufmann Josef Neniwich 6 Mk., Kürschnermeister Mädler 3 Mk., Kaufmann F. Schindler 10 Mk., Kaufmann W. Loewen 3 Mk., Rentier Reiter 5 Mk., Major Hedicke 3 Mk., Fau Professor Richter 3 Mk., Historienmaler Göndle 2 Mk., pens. Gerichtssekretär Zoebe 2 Mk., Hausbesitzer Bittner 3 Mk., Huth 1 Mk., Restaurateur Willarsch 2 Mk., Kaufmann A. Müller 1 Mk., Böhm 50 Pfg., Kaufmann Jos. Michalik 2 Mk., Mende 3 Mk., Fleischermeister Kastner 3 Mk., Frl. Beck 2 Mk., Weiser 2 Mk., Klose 1 Mk., Hausbesitzer Jenkner 1 Mk., Franke 1 Mk., Staatsanwalt Dr. Katzer 25 Mk., Brauereibesitzer Max Müller 10 Mk., Vogt 1 Mk., Kaufmann Stein 3 Mk., Hausbesitzer Hardeck 3 Mk., Pfarrer Stalitzky 10 Mk., Heimann 1 Mk., Lederhändler Bauch 4 Mk., Konditor Teuber 3 Mk., Kaufmann Helter 2,50 Mk., Kaufmann Nürnberger 3 Mk., Paul Günther 1 Mk., J. Guttentag 1 Mk., W. Reimann 50 Pfg., A. Olbrich 1 Mk., Schweizer & Grieger 10 Mk., Kaufmann Wilhelm Wolff 5 Mk., Malermeister Maisel 1 Mk., Damenschneiderin Frl. Peschel 2 Mk., Gastwirt Wolff 1 Mk., Instrumentenbauer Olbrich 2 Mk., Rößschlächter Wagner 4 Mk., Frau Apotheker Ambrosius 10 Mk., Schlossermeister Olbrich 3 Mk., Konsum-Verein Glatz 2 Mk., Aichmeister Krause 1 Mk., Schlossermeister Moes 1 Mk., Wachswarenfabrikant Paul Ludwig 5 Mk., Rentier August Neugebauer 2 Mk., Restaurateur Rosenberger 1 Mk., Maschinenfabrikant Schubert 2 Mk., Ferdinand Buhl 2 Mk., Apotheker C. Kotzer 3 Mk., Hauptmann Zühlsdorff 3 Mk., Schneidermeister Hiller 1,50 Mk., Gottwald 2 Mk., Hotelier Thon 3 Mk., Hotelier Cachert 3 Mk., Hauptmann G. 6 Mk., Ziegler 1 Mk., König 50 Pfg., N. N. 1 Mk., Karl Arndt 1 Mk., F. Oesch 2 Mk., Alois Teichmann 50 Pfg., Oberstabsarzt a. D. Teuber-Berlin 20 Mk., Hausbesitzer Josef Erdelt 2 Mk., Tischlermeister Josef Hecke 3 Mk., Brauner 1 Mk., Gießermeister Nische 3 Mk., Photograph Hahn 3 Mk., Restaurateur Bischof 3 Mk., Steuerinspektor Heilandt 3 Mk., Kaufmann Drosdatius 10 Mk., prakt. Arzt Dr. Eckert 5 Mk., Hausbesitzerin Frl. Heimlich 1 Mk., Hausbesitzer Mücke 1 Mk., Böttchermeister Nische 1,50 Mk., L. Sch. 5 Mk., Lehrer Frömsdorf 3 Mk., Regierungs- und Baurat Komoreck 3 Mk., Gewerberat Laurisch 3 Mk., Tierarzt Römer 3 Mk., Rentier Vogt 3 Mk., Stadtrat Dietrich 5 Mk., Maurermeister Borchert 3 Mk., Frau Nentwig 3 Mk., Müller 2 Mk., König 3 Mk., Kapellmeister Linke 2 Mk., N. N. 1 Mk., N. N. 1 Mk., Scheibel 1 Mk., Sitzragel 20 Pfg., Zimmermeister Schaefer 5 Mk., Polizeisergeant Deutschmann 1 Mk., Hausbesitzer Julius Schmidt 1 Mk., C. Olbrich 1 Mk., Photograph Boden 10 Mk., Kaufmann Bormann 1 Mk., Rechtsanwalt Hahn 6 Mk., verw. Gymnasial-Direktor Stein 3 Mk., N. N. 2 Mk., Justizrat Lange 20 Mk., Creilinger 3 Mk., Weinkaufmann Tschache 3 Mk., Baurat Wollenhaupt 10 Mk., Generalmajor von Sommerfeld 10 Mk., Spaßewski Baldix 1 Mk., Kaufmann Römpler 1 Mk., Hoffmann 1 Mk., Ausschänker Fischer 50 Pfg., Kaufmann Fiedler 2 Mk., W. Rother 2 Mk., Religionslehrer Georg Franz 10 Mk., Rechtsanwalt Justizrat Richter 6 Mk., Rentier Faulhaber 3 Mk., Pfarrer Karl Kreds 3 Mk., Witwe Lachetta 1,50 Mk., Restaurateur Emil Scholz 2 Mk., Firma Zimmermann 10 Mk., Gastwirt Kuschel 1 Mk., Franz Brzioda 3 Mk., Johann Lux 1 Mk., Sattlermeister Franz Beschorner 50 Pfg., Unterglöckner Oberiger 1 Mk., J. Heinze 1 Mk., Lehrer Maicher 1,50 Mk., Lehrer Wende 1 Mk., Hauptlehrer Koske 5 Mk., Lehrerin Frl. Jennes 3 Mk., Lehrerin Frl. Gehling 2 Mk., Lehrerin Frl. Kleemann 1 Mk., Lehrer Koch 1 Mk., Hauptlehrer Mattern 3 Mk., Lehrerin Frl. Hauschke 3 Mk., Lehrer Kudan 2 Mk., Lehrerin Frl. Sommer 50 Pfg., Lehrer-Kollegium und Schüler der evangelischen Schule Glatz 50 Mk., Gerichtssekretär Wolff-Rybnik 10 Mk., verw. Hausbesitzer Heinrich 1,50 Mk., Ackerbesitzer Süßmuth 2 Mk., Kaufmann Franz Karger 5 Mk., Gastgutsbesitzer Seppel 5 Mk., Bäckermeister Max Stelzer 1 Mk., Bäckermeister Ulrich 50 Pfg., Tischlermeister Dinter 6 Mk., Hausbesitzer Schmiauke 50 Pfg., Schlossermeister Rosemann 1 Mk., Fleischermeister Aust 1 Mk., Kaufmann Hugo Becker 1 Mk., Schuhmachermeister Heinrich Gallwitz 1 Mk., Restaurateur Franz Stein 3 Mk., Tischlermeister Franz Franke 2 Mk., Restaurateur Peschke 1 Mk., N. N. 1,50 Mk., Kaufmann Schott 3 Mk., Bäckermeister Johann Frangke 3 Mk., Ausschänker Johann Klein 1 Mk., Frau Maria Bulmajer 2 Mk., Tischlermeister Gebr. Reinhold 3 Mk., Kaufmann Scheithauer 3 Mk., Kaufmann A. Wistuba 1 Mk., Kaufmann Böhm 1 Mk., Handschuhfabrikant Güttner 2 Mk., Bäckermeister Marx 1 Mk., Kaufmann Paul Riedel 1 Mk., Bergolder Konrad Klimke 1 Mk., Polizei-Kommissar Kuhn 2 Mk., Hausbesitzer Adolf Pabel 1 Mk., Wurstfabrikant Franz Buhl 3 Mk., Frau Opitz und F. Fischer 5 Mk., Lehrer Leppelt 1 Mk., N. N. 50 Pfg., Rentier Kunzel 1 Mk., Oberpostassistent Weigang 2 Mk., Flemming 1 Mk., Witwe Pülschel 50 Pfg., Steuerinspektor Julius Drexler 10 Mk., Frau Steuerinspektor Marie Drexler 3 Mk., N. N. 50 Pfg., Gastwirt Rosenberger 3 Mk., Frau Brauereibesitzer Kirchberger 50 Pfg., H. Wedersinn 1 Mk., Holzbildhauer Bruno Hapke 1 Mk., Tischlermeister Bache 2 Mk., L. L. 50 Pfg., Lademeister Höyle 2 Mk., Frau Rangiermeister Franke 2 Mk., Hausbesitzer Bartsch 3 Mk., A. Englich 1 Mk., Kaufmann Ernst Stieler 1 Mk., Kaufmann Jungebauer 1,50 Mk., Wurstfabrikant Faulhaber 5 Mk., Rentier Bach 3 Mk., Fleischermeister Kabsch 1 Mk., Schuhfabrikant Schäfer 2 Mk., Revisor Mischke 1 Mk., Gymnasial-Oberlehrer Wagner 3 Mk., Schulvorsteherin Bauer 3 Mk., Gastwirt Kleffe 1 Mk., Franz Herden 1 Mk., Ida Herden 50 Pfg., Gastwirt Karl Kasper 2 Mk., Schuhmachermeister Heinrich Tautz 1 Mk., Klempnermeister Dittert 2 Mk., Kürschnermeister Beschorner 1 Mk., Hotelier Haase 2 Mk., Hausbesitzer Platz 2 Mk.,

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

56. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 70. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt," und den Kalender „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Dienstag, 1. September

Preis für Glatz mit Bote ins Haus 5 Pfennig, durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mk., mit Bestellgeld 1,15 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 5 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

1903.

Bedeutungsvolle, goldene Worte

hat Graf Zedlitz-Trützschler, unser neue Oberpräsident, gelegentlich des 25jährigen Jubiläums eines Klein-Kinder-Lehrerinnenseminars in Hessen, wobei er die Abschiedsrede hielt, gesprochen. Wir glauben diese Aeußerungen zum teil wörtlich hierhersetzen zu sollen. Der Graf sagte:

„Wer die Schule hat, der hat die Jugend und mit ihr die Zukunft des Volkes. Darin liegt eine große Wahrheit. Ich bin in meinen Staatsstellungen, wenn ich so sagen darf, überall und immer Schulmann gewesen — ich sage nicht Schulmeister, denn das wäre vermessen — aber Schulmann bin ich noch heute und werde es auch in Schlesien sein. Immer aber habe ich es als einen der schwersten und verantwortungsvollsten Posten gefunden, die ich zu bekleiden hatte. Wie schwer muß erst die Verantwortung auf einem jeden lasten, der berufen ist, an der Jugend unseres Volkes für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Welche Pflicht lastet auf ihm und wie bedrückt jede Verletzung sein Gewissen. Das muß er erkennen. Es ist wahr, daß der, welcher die Schule hat, das Leben des Volkes hat, und ein jeder, der mit diesem wichtigem Amte betraut ist, sollte diese Wahrheit erkannt haben." Dies gelte, wie der Graf weiter ausführte, insbesondere auch für die Kleinkinderschulen, die mit die wichtigsten Schulen im Vaterlande seien, da sie Mutterstelle an den Kindern vertreten. Ihre Lehrarbeit sei ebenso verantwortungsreich wie diejenige der höheren Lehranstalten und der Universitäten. „Die Kleinkinderschullehrerinnen müssen sich als Ziel entgegenhalten, daß der Same, den sie in die Kinderherzen pflanzen, aufgehen muß und wird, ob aber zum Guten oder zum Bösen, das steht in Gottes Hand. Jeder aber, der Samen auszustreuen hat, der trage Sorge dafür, daß es guter Same sei, damit auch die Frucht gut werde."

Diese schönen Worte gewinnen an Bedeutung, wenn man sich vor Augen hält, auf welchem Standpunkt Graf Zedlitz in der Schulfrage steht. Es ist derjenige der christlichen Schule auf konfessioneller Grundlage. Liberale Blätter spüren angesichts dieser Ausführungen des Grafen Zedlitz Beklemmungen. Das ist bezeichnend!

Deutschland.

Der Kaiser gab am Freitag im Kasseler Residenzschloß ein Festmahl für die Provinz Hessen-Nassau. Nachdem er in seinem Trinkspruche auf die Provinz seiner Freude so viele der Kurhessen und Nassauer um sich versammelt zu sehen, Ausdruck gegeben hatte, gedachte er in warmen Worten seiner Kasseler Gymnasiastentage. Hier sei der Boden dazu gelegt worden, daß ihm jetzt das Leben in der Arbeit zur zweiten Natur geworden sei. Hieran schloß der Kaiser eine geradezu begeisterte Lob-Ansprache an den aus Hessen-Nassau scheidenden Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, dem er zugleich im Namen der Provinz für seine aufopfernde Arbeit dankte. Er habe ihn der Provinz nehmen müssen, weil er ihn als den rechten Mann für Schlesien betrachte, wo die Not am höchsten sei.

Anläßlich seiner Anwesenheit in der Provinz Hessen-Nassau und der dort abgehaltenen Truppenübungen verlieh der Kaiser eine große Anzahl von Orden und Auszeichnungen, so u. a. dem Grafen Zedlitz das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe dem Generalleutnant z. D. von Chappuis in Frankfurt a. M., den Kronenorden 1. Klasse dem Fürsten Ysenburg-Büdingen, den Kronenorden 2. Klasse dem Geschichtsmaler Prof. Knackfuß in Kassel und den Charakter als Wirkl. Geheimer Rat mit dem Prädikat „Excellenz" dem Professor Dr. von Behring in Marburg.

Am 29. August (Sonnabend) reiste das Kaiserpaar mit den Prinzen Eitel-Friedrich und Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise nach Berlin ab, wo es nachmittag 5 Uhr 20 Min. eintraf. Am 1. September will der Kaiser den König Georg von Sachsen und die deutsche Städte-Ausstellung in Dresden besuchen, am 2. September eine Truppenparade bei Zeithain abhalten und am 3. September dem sächsischen Provinziallandtage in Merseburg eine Festtafel geben. Am 5. September findet eine Parade bei Lindental statt.

Der Dank des Kaisers für die Begrüßungshuldigung der 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist diesmal sehr warm gehalten gewesen und hat darum in den Herzen des katholischen Volkes doppelten Widerhall gefunden. Man muß das diesjährige Telegramm des Kaisers in Vergleich setzen zu den früheren, um seine Bedeutung recht zu erkennen. Wir waren es gewohnt, daß die Dankestelegramme im nüchternen Kabinettsstil gehalten waren ohne jede besondere Erwähnung der Gefühle, mit welchen der Monarch die Ergebenheitsbezeugungen der Katholikentage entgegengenommen hatte. Diesmal ist hiervon ausdrücklich die Rede, denn es heißt in dem von Herrn von Lucanus gezeichneten Telegramm, daß der Huldigungsgruß mit Freuden entgegengenommen sei, und daß Se. Majestät dafür allerhöchst ihren wärmsten Dank aussprechen. Der Präsident des Katholikentages, Dr. von Orterer, hat ganz gewiß aus den Herzen aller treuen deutschen Katholiken gesprochen, wenn er die Allerhöchste Kundgebung, ein gutes Omen pro futuro (Vorzeichen für die Zukunft) nannte und daran das feste Gelöbnis der deutschen Katholiken zur Treue für Kaiser und Reich knüpfte.

Die Jesuitengeschichte des „Reichsboten". Es zeigt sich, daß wir vollkommen recht hatten, als wir behaupteten, die abenteuerliche Jesuitengeschichte, welche der „Reichsbote" jüngst erzählte, sei als Versuchsballon" aufzufassen, als Wunsch, der hier wie so oft der Vater des Gedankens ist. Der „Reichsbote" räumt dies jetzt selbst ziemlich unverblümt ein, indem er auf das scharfe Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.", welche seine Nachricht eine Lüge nannte, erwidert:

„Wir müssen nun die Dementierung unserer Mitteilung, wenn wir auch den Vorwurf der Lüge mit Entrüstung zurückweisen, hinnehmen, aber wir und der größte Teil des evangelischen Volkes mit uns würden sich gefreut haben, wenn der Kaiser infolge der Eingabe des evangelischen Oberkirchenrats und der Kundgebungen des evangelischen Volkes (?) sich vom Jesuitenantrag zurückgezogen hätte. Umsomehr aber wird die auffallend scharfe Zurückweisung dieser Nachricht in der „N. A. Ztg." von all diesen Kreisen sehr schmerzlich empfunden werden."

Wir haben schon einmal betont, daß wir das Bedürfnis nach Klarheit in dieser äußerst verschwommenen Jesuitenangelegenheit verständlich finden. Diese Klarheit aber durch Erfindung von ganz unverwiesenen Schauergeschichten herauslocken und erzwingen zu wollen, ist nach unserem Erachten einfach frivol. Deshalb ist auch die scharfe Zurückweisung des „Reichsboten", die dem sonst weniger empfindlichen Blatte so nahe geht, berechtigt und wohl verdient.

Der „Vorwärts," das sozialdemokratische Hauptorgan, ist selbstverständlich auf die herrlich und erhebend verlaufene Jubelversammlung der Katholiken Deutschlands nicht gut zu sprechen und giftet sich über dieselbe über die Maßen. In seiner Wut über die gewaltige Arbeiterkundgebung in Köln, die Zeugnis ablegte von der Macht des katholischen Glaubens auch über denjenigen Volksteil, den die sozialdemokratische Irrlehre als den „enterbten" bezeichnet, versteigt er sich u. a. zu folgendem blasphemischen Hetz-Erguß:

„Am Sonntag, der den Arbeitern reserviert war, Regen und Nichts als Regen. Mit Not brachten die Arbeitervereine am Mittag ihren Festzug zwischen zwei Regengüsse durch. Vor- und nachher jagte ein Schauer den andern und vom Nachmittag bis zum Abend entwickelte sich ein niedlicher Dauerregen. Die armen christlichen Arbeiter, die alle in ihrem besten Rock, viele in glänzendem Cylinder, manche mit ihrem weiblichen Anhang im schönsten Sonntagsstaat nach Köln gekommen waren, mußten all ihre Herrlichkeit und Freude verregnen sehen. Heute, wo die vollgiltigen Mitglieder des Katholikentages, die erlauchten Abkömmlinge des christlichen Adels, die edlen Herren der Kirche und die patenten Angehörigen des katholischen Bürgertums in die Erscheinung traten, da scheint die Sonne und lacht der Himmel. Aber die katholischen Arbeiter werden sich schicken müssen: Der Masse der Menschheit Trübsal und Leiden, den wenigen Auserwählten Freude und Genuß — so will es ja die göttliche Weltordnung, zu der sie sich nach Anleitung ihrer klerikalen Führer bekennen."

Arme, verblendete Arbeiter, die sich unter das Banner dieses antichristlichen Blattes gestellt haben!

Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes Freiherr von Stengel, der als bedeutende Finanzkapazität gilt, wird von der liberalen Presse nicht sehr freundlich begrüßt. Man mutet ihm gefährliche Finanzpläne zu, die den liberalen Grundsätzen der Finanzpolitik nicht entsprechen. Den „Münch. Neuest. Nachr." soll sich der neue oberste Reichsfinanz-Beamte bereits über seine Finanzpläne geäußert haben.

Es müsse zunächst im Reichshaushaltetat eine größere Stetigkeit herbeigeführt werden. Auch müsse bald der Anfang mit einer planmäßigen Schuldentilgung gemacht werden. Zunächst bedürfe es aber einer Sanierung des Reichsinvalidenfonds, der im Augenblick sehr im Argen liege. Von der Eröffnung neuer, dauernder Steuerquellen im Reiche lasse sich schwer etwas sagen, bevor nicht sicher sei, welche Mehrerträgnisse der neue Zolltarif bringen und wie die künftigen Handelsverträge die wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflussen werden. Jedenfalls sollte das Reich jederzeit für die Deckung seiner Ausgaben tunlichst aus seiner eigenen Steuerkraft aufkommen, der Rückgriff auf die Einzelstaaten jedenfalls nur eine Ausnahme bilden. Den Titel „Minister der neuen Steuern" will Herr von Stengel vorläufig für sich noch nicht gelten lassen. Ebenso wie er nach dem Gesagten nicht gesonnen zu sein scheint, eine Reichsfinanzreform „im großen Stil" zu inaugurieren. Er meint, man solle doch abwarten, bis er im Amte sei. Also gut: Warten wir ab!

Der König von Sachsen hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und wird den Truppenübungen bei Zeithain voraussichtlich nicht beiwohnen können.

Zum Vorsitzenden der Ansiedelungskommission bis auf weiteres ist der bisherige Landrat Blomeyer in Meseritz ernannt worden unter Beförderung in den Rang der Räte 2. Klasse mit dem Amtscharakter als Präsident.

Die Finanzminister verschiedener Einzelstaaten werden Ende September oder Anfang Oktober in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten. Es dürfte sich den „Berl. Polit. Nachr." zufolge bei der demnächstigen Konferenz der Finanzminister nicht um einschneidende prinzipielle Fragen handeln, sondern die Frage der Balanzierung des Reichshaushaltsetats dürfte den Gegenstand der Erörterung auf dieser Konferenz ergeben.

Ausland.

Kaiser Franz Josef wird neuesten Nachrichten zufolge die Lösung der ungarischen Ministerkrisis nicht auf die lange Bank schieben, sondern dem „Ungarischen Teleg.-Korr.-Büreau" zufolge wahrscheinlich schon am 4. oder 5. Septbr. den neuen Ministerpräsidenten ernennen. Die für diese Zeit angesagte Teilnahme an den in Süd-Ungarn stattfindenden Manövern werde aus diesem Grunde nicht erfolgen. — Am Sonnabend vormittag hat Kaiser Franz Josef den Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary in längerer Audienz empfangen.

Das Blatt „Uj Hirek" will schon die neue Ministerliste kennen: Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary; Minister des Innern Graf Stefan Tisza; Finanzminister Dr. Alexander Wekerle; Handelsminister Geheimrat Karl Hieronymi; Justizminister Emerich Hodossy; Kultusminister Albert Berzewiczy; Ackerbauminister Graf Emerich Szechényi; Honvedminister Desider Kolozsváry; Minister für Kroatien Enerich Josipovich, und Minister um die Person des Königs Graf Haddik-Barkocy. Von dieser neuen Kabinettsbildung wissen die Blätter zwar noch nichts zu berichten, aber sie ist an und für sich nicht unglaublich und würde nur die allgemeine Ueberzeugung bestätigen, daß Graf Khuen beim Könige nach wie vor persona gratissima ist.

Die französische Regierung hat mit Hilfe von Militär und Gendarmerie die Redemptoristen aus ihrem Kloster Les Sables d'Olonnes vertrieben. Die Patres leisteten passiven Widerstand. Die Menschenmenge nahm für sie Partei; fünf Personen wurden verhaftet. — Der „gut atheistische" Kriegsminister André ist bei der radikalen und sozialistischen Presse etwas in Ungnade gefallen, weil er dem offiziellen Requiem für Papst Leo XIII. beigewohnt hatte. Der verdiffene Combes und der bramarbasierende Pelletan (Marineminister) sind jetzt die Lieblinge des atheistisch-sozialistischen Blocks.

Die Wirren auf der Balkanhalbinsel werden immer bedrohlicher, die Lage in Mazedonien gestaltet sich immer verzweifelter für die Bevölkerung sowohl wie für die türkische Regierung. Es scheint, als ob die „Komitatschis" (von den bulgarischen Komitees geleiteten Aufständischen) vor dem Hereinbrechen des Winters noch einmal alle Kraft zu einem, wenn möglich vernichtenden Schlage gegen die Pforte zusammenraffen. Mit aller Gewalt wollen sie eine Einmischung der europäischen Mächte durch Verzweifelungstaten erzwingen. Sie hausen in dem unglücklichen Lande in geradezu greulicher Weise und die zum teil schlecht disziplinierte türkische Soldateska nicht minder. So haben die unglücklichen Bewohner sowohl von ihren Bedrückern, den Türken, als auch von ihren „Befreiern", den Komitatschis, Unsägliches zu leiden. Folgende Meldungen geben ein Bild von dem schrecklichen Zustande in Macedonien:

Aus Wien wird vom 27. August gemeldet: Der nach Konstantinopel verkehrende Konventionalzug, der früh in Konstantinopel fällig ist, ist heute Nacht bei Kubeli Burgas durch Dynamit in die Luft gesprengt worden. Sechs Personen wurden getötet und achtzehn verwundet.

Bei dem Dorfe Kervan Köi wurde einer Meldung der Belgrader „Stanpa" zufolge ein fester Turm, in welchen sich 250 Baschibozuks (türkische irreguläre Miliz) geflüchtet hatten, von den Aufständischen mit Dynamit in die Luft gesprengt. — Desgleichen sollen die Komitatschis den Leuchtturm von Inadia (wo jüngst die russische Flottenabteilung ankerte) in die Luft gesprengt und das Wächterhaus niedergebrannt haben.

In Wilajet Uesküb kämpften bei Koile und Suschina Banden und türkisches Militär hartnäckig miteinander allem Anscheine nach mit wechselndem Erfolge, jedenfalls mit beiderseitigen starken Verlusten. — Aus Saloniki meldet die „Neue Freie Presse": Am Mittwoch hat eine riesige Insurgentenbande im Wilajet Monastir das Dorf Meveska, das 2000 griechisch-wallachische Häuser zählt, überfallen. Die Besatzung leistete Widerstand, mußte sich aber wegen der überlegenen Zahl der Aufständischen zurückziehen. Als Verstärkung herankam, kehrten die Türken zurück und umzingelten die Aufständischen. Nach einem mehrstündigen Kampfe wurde die Bande zum teil getötet oder zersprengt, zum teil gefangen genommen. Die Fliehenden werden verfolgt. Die Bewohner kehrten in das Dorf zurück, das militärisch bewacht wird.

Nach einem amtlichen türkischen Berichte fanden auch in anderen Gegenden zahlreiche Kämpfe mit Aufständischen statt; bei Tirnowo wurden sogar zwei türkische Bataillone drei Tage lang von Komitee-Banden umzingelt gehalten, ehe es ihnen gelang, sie zurückzuschlagen. Dynamit führen die Komitatschis in großen Mengen mit sich.

Ueber die passive Haltung Rußlands sind die Aufständischen erbittert. Der „Agence Havas" zufolge sollen die in Sofia ansässigen Mazedonier eine Bittschrift an die Anführer der Aufständischen Tatarcheff und Matoff verfaßt haben, in welcher diese gebeten werden, den Papst um Vermittelung zu Gunsten Mazedoniens anzugehen, da Rußland, die zuständige Beschützerin des orthodoxen Glaubens im Orient, die Sache des Balkans vollständig verlassen habe. — Uebrigens soll das mazedonische Komitee dem Sultan und den Großmächten den Vorschlag gemacht haben, Mazedonien eine europäische Verwaltung und eine internationale militärische Besetzung zu geben. Der Vorschlag ist nicht überschwenglich und läßt sich hören. Jedenfalls geht es so nicht weiter, wie es jetzt in Mazedonien zugeht.

Ein nordamerikanisch-türkischer Zwischenfall. Nordamerika ist noch ein Parvenü unter den Großmächten; das zeigt sich an seinem teils anmaßenden teils überempfindlichen und übereilten Benehmen seiner Diplomatie. Neuerdings ist das Washingtoner Staatsdepartement ganz aus dem Häuschen geraten, als ihm der amerikanische Gesandte in Konstantinopel meldete, daß der amerikanische Vizekonsul in Beirut von einem Türken ermordet worden sei. Sofort verlangte die Washingtoner Regierung strengste Bestrafung des Mörders, ohne die Klärung des Sachverhalts abzuwarten, und beorderte das in den europäischen Gewässern kreuzende amerikanische Geschwader, alsbald nach Beirut abzudampfen, um ihrer Forderung den gehörigen Nachdruck zu geben. Nun stellt es sich heraus, daß der Vizekonsul nicht ermordet ist; eine von irgend einem türkischen Individuum abgefeuerte Revolverkugel soll nur nahe bei ihm vorbeigepfiffen sein. Nichtsdestoweniger soll das amerikanische Geschwader die Demonstration gegen Beirut unternehmen.

Aus Abessinien. Wie die Blätter aus Adis Abeba melden, werde der Ausbruch eines Bürgerkrieges befürchtet, da Menelik schwerkrank ist. Ras Mangascha sammelt schon seine Anhänger für den Fall, daß Menelik sterbe.

Japan und Rußland geraten immer schärfer aneinander. Die „Times" meldet aus Peking vom Freitag:

Japan hat in Petersburg den Vorschlag eines Modus vivendi (Vergleich) vorgelegt. In demselben wird die Anerkennung von Sonderrechten beider Mächte in der Mandschurei und in Korea gefordert. Das Blatt schreibt weiter: „Um das Gleichgewicht im fernen Osten wieder herzustellen, ist Japan gezwungen, die gemeinsame Festsetzung von Maßregeln anzustreben, durch welche es in die Lage gesetzt wird, in Korea Vorteile zu erlangen, welche gleichwertig mit denjenigen sind, die Rußland sich in der Mandschurei angeeignet hat. Wenn die gesinnschätzige Haltung, welche Rußland im fernen Osten gegenüber den Ansprüchen Japans beobachtet, die Anschauung der maßgebenden Kreise in Petersburg wiedergiebt, so ist wenig Aussicht auf eine freundschaftliche Ordnung der Verhältnisse vorhanden."

Kirchliche Nachrichten.

Aus dem Vatikan. Papst Pius X. überreichte am 27. August den Kardinalshut dem während des Konklaves erkrankten Kardinal Herrero Espinosa, an welchen die offizielle Uebergabe des Kardinalshutes bisher noch nicht erfolgt war.

Zum Erzbischof von Westminster ist der bisherige Bischof von Southwark Dr. Bourne ernannt worden. Er steht im 43. Lebensjahre.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Berlin, 30. August. Heute mittag fand im Zeughaus in Gegenwart der Majestäten, des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar, des Herzogs von Koburg, des Fürsten Waldeck-Pyrmont und anderer hier weilenden Fürstlichkeiten, Prinzen und Prinzessinnen, die feierliche Nagelung und Weihe der mit neuen Tüchern beliehenen Fahnen und Standarten des vierten und elften Armeekorps statt. — Abends fand im Elisabethsaale des Königlichen Schlosses Festtafel statt.

Berlin, 31. August. Gestern abend erfolgte in der Akkumulatorenfabrik und Elektrizitätswerk vorm. Böse & Co. in der Köpenickerstraße eine Explosion im Wachsraum, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung von Celluloid oder Säuren. Die innere Einrichtung wurde zerstört und großer Wachsschaden angerichtet. Verletzt wurde niemand.

Göttingen, 30. August. Auf dem heute hier abgehaltenen Nationalsozialen Parteitag wurde einstimmig der Antrag des Vorstandes angenommen, die bisherige Organisation des Hauptvereins aufzulösen. Die Fortdauer der Ortsvereine und Landesorganisationen sowie ihr politischer Anschluß hängt von deren eigener Entschließung ab, 111 Delegierte erklärten den Anschluß an den Liberalen Wahlverein.

Kassel, 29. August. Zu Ehren des bisherigen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Grafen v. Zedlitz und Trützschler fand heute abend unter großer Beteiligung aller Kreise der Bürgerschaft eine allgemeine Abschiedsfeier statt. Nach einem Vortrage des Lehrergesangvereins brachte der Gefeierte das Kaiserhoch aus, indem er gleichzeitig den Dank Se. Majestät des Kaisers und der Kaiserin für den ihnen bei der letzten Anwesenheit bereiteten Empfang aussprach. Nach weiteren Musik- und Gesangsvorträgen hielt der Stadtverordnetenvorsteher, Geh. Kommerzienrat Pfeiffer die Festrede. Er knüpfte an das Geleitwort Sr. Majestät an, das dieser dem Grafen Zedlitz in die Provinz Hessen-Nassau mitgegeben, indem er ihm deren Wohl und die Berücksichtigung der hessischen Eigenart besonders empfahl. Graf Zedlitz habe diese Wünsche zu glänzender Erfüllung gebracht. Der Redner schloß mit dem Wunsche für ferneres Wohlergehen des Oberpräsidenten und mit einem Hoch auf ihn, das begeisterten Widerhall fand. Graf Zedlitz dankte in bewegten Worten und hob hervor, daß er in seiner Stellung als Oberpräsident nicht habe herrschen, sondern dienen wollen.

Wien, 29. August. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad: Bei Kumanovo wurden Aufständische von türkischen Truppen geschlagen. Sie hinterließen mehrere Tote und viele Verwundete, Türkische Soldaten zerstörten die Dörfer Moljina und Soput, wo aufständische Bandenführer Unterkunft gefunden hatten.

Wien, 29. August. Die „Wiener Abendpost" begrüßt den am Montag hier eintreffenden König von England sehr herzlich. Das Blatt schreibt: Die Bevölkerung Wiens heißt den erlauchten Gast des Kaisers willkommen, sie begrüßt in dem Könige von England das Oberhaupt eines mächtigen, weltumspannenden Reiches, einer Nation von großer, reicher Kultur, den Freund des Kaisers. Die herzlichsten Beziehungen verbinden das englische Königshaus und die Habsburgische Dynastie; dieselben Beziehungen kennzeichnen das politische Verhältnis der österreichisch-ungarischen Monarchie zu dem Inselreiche.

Budapest, 30. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute hier eingetroffen und nach Sofia weitergereist.

Belgrad, 30. August. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Heute vormittag fand hier eine von ungefähr 8000 Personen besuchte Versammlung statt, wobei mehrere Reden von Serben aus Altserbien und Montenegrinern gehalten und eine Resolution angenommen wurde, in der die Versammlung erklärt, Serbien wünsche auch fernerhin keine Verwicklung im europäischen Orient heraufzubeschwören, es könne aber gegenüber der für die Slaven gefahrdrohenden Lage in Mazedonien und Altserbien nicht gleichgiltig bleiben. Es halte dafür, daß die Herstellung der Ordnung in Mazedonien am besten erreichbar sei, wenn mit derselben, unter Wahrung der Souveränetät des Sultans, die interessierten Balkanstaaten betraut würden, von denen jedem nach erzieltem Einvernehmen seine Rolle in dieser Angelegenheit zugewiesen wurde. (Die Balkanstaaten sollten nur zuerst in ihrem eigenen Lande Ordnung schaffen! — Die Red.) Mit dem Auftrag, für die Verwirklichung der Resolution Sorge zu tragen, wurde ein besonderer Ausschuß betraut.

Paris, 30. August. Das Blatt „L'Eroque" will aus gutes Quelle erfahren haben, daß die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom Ende Februar nächsten Jahres stattfinden werde; es sei nicht zu bezweifeln, daß der Papst den Präsidenten empfangen werde.

Der hiesige bulgarische Gesandte erklärt im „Echo de Paris" alle in Wien verbreiteten Gerüchte über eine Flucht des Fürsten Ferdinand für falsch, ebenso seien die Gerüchte von einer Verschwörung gegen ihn überaus abgeschmackt; wenn die Lage des Fürsten auch angesichts der Ereignisse in Mazedonien Schwierigkeiten habe, so werde er diese doch zu lösen wissen ohne Konflikt mit der Türkei oder den Oppositionsparteien.

Petersburg, 29. August. Der Großfürst Michael Nikolajewitsch hat infolge eines Schlaganfalles die Sprache verloren.

Petersburg, 30. August. Durch ein kaiserliches Reskript von gestern wird der Finanzminister Witte zum Präsidenten des Ministerkomitees ernannt und ihm gleichzeitig zur unverzögerten und erfolgreichen Beendigung der russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen und die weitere Führung der im Finanzministerium stattfindenden Verhandlungen mit Deutschland übertragen. — Der „Regierungsbote" giebt die Ernennung des Verwesers der Staatsbank, Geheimrats Pleske, zum Verweser des Finanzministeriums bekannt.

Konstantinopel, 30. August. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Pforte erklärt, der amerikanische Konsul in Beirut sei weder ermordet noch Gegenstand eines Anschlages gewesen. Als der Konsul am 23. August abends im Wagen zurückkehrte, habe ein Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier in der Nähe des Konsulats, dem Landesbrauche gemäß, einen Schuß in die Luft abgegeben. Der Konsul glaubte, daß der Schuß gegen ihn gerichtet sei und dieser Vorfall gab den Anlaß zu den falschen Gerüchten. (Na also!)

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Sternen oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Die Generalversammlung der Görresgesellschaft** wird vom 6. bis 8. Oktober in Straßburg stattfinden. Bei der Kölner Katholikenversammlung hatte sich eine große Anzahl von Vorstandsmitgliedern, darunter die leitenden Persönlichkeiten des Straßburger Lokalkomitees, zusammengefunden und konnten Zeitpunkt und Grundzüge des Programms feststellen. Genaueres wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Zur Reform der Eisenbahnfahrkarten und -Preise. Aus Berlin wird gemeldet: Im Eisenbahnministerium zu Berlin wird gegenwärtig ein neuer Plan einer Reform ausgearbeitet, der bis zum Dezember mit allen Motiven und Berechnungen fertiggestellt, dann der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen vorgelegt werden und am 1. April 1904 in Kraft treten soll. Die Grundidee ist die, daß nur noch eine Fahrkartenkategorie — für die einfache Fahrt in den Personenzügen, also bei Wegfall der Schnellzugs-, Rückfahrts-, Sonntags- und festen Rundreisekarten, zur Ausgabe kommen soll und zwar zu den Grundtaxen von respektive 6, 4, 2½ und 1½ Pfennig pro Kilometer für die vier Wagenklassen. Für Schnellzüge wird ein Zuschlag von 1 Pfennig pro Kilometer im Zuge selbst erhoben. — Falls eine solche Reform durchgeführt wird, dann dürfte sie wohl alle Erwartungen übertreffen. Zur Zeit betragen die Fahrpreise auf den Preußischen Staatsbahnen für das Kilometer: bei Schnellzügen I. Kl. 9 Pfg., II. Kl. 6,67 Pfg., III. Kl. 4,67 Pfg., bei Personenzügen I. Kl. 8 Pfg., II. Kl. 6 Pfg., III. Kl. 4 Pfg., IV. Kl 2 Pfg., Rückfahrkarten I. Kl. 12 Pfg., II. Kl. 9 Pfg., III. Kl. 6 Pfg.

* **Vereinfachung im Eisenbahngüterverkehr.** Vom 1. September d. J. ab werden auf den Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Breslau, Kattowitz und Posen von neuem Versuche mit einem vereinfachten Abfertigungsverfahren im Güterverkehr unternommen. Dasselbe unterscheidet sich von dem im vergangenen Jahre probeweise eingeführten Verfahren im wesentlichen dadurch, daß dem verkehrtreibenden Publikum keine Mehrarbeit durch die Neuerung erwächst, denn die Frachtbriefe bleiben in der bisherigen Form bestehen, und ihre Ausfüllung erfährt ebenfalls keine Aenderung. Dadurch wird sich das Publikum weit eher mit dem Versuche befreunden, als dies früher der Fall war. Eine Vereinfachung im Güterabfertigungsverfahren besteht in dem Wegfall der eisenbahnseitig im Wege des Durchpausens in doppelter Ausfertigung herzustellenden Frachtkarte, auf welcher u. a. auch der Weg der Sendung enthalten ist. Dieser Leitvermerk wird künftig durch das Eisenbahnpersonal auf dem Frachtbriefe obenan angebracht werden. Die jetzt neu gedruckten Frachtbriefe, welche in den Eisenbahndruckereien hergestellt werden, enthalten, der „Schles. Ztg." zufolge, an der Spitze die Worte: „Nach . . . über . . .; Zur Zoll- und Steuerabfertigung auf Station . . .". Denjenigen größeren Verkehrtern, welche die Frachtbriefe bei privaten Firmen anfertigen lassen, wird empfohlen, diesen Vermerk ebenfalls aufdrucken zu lassen. Wenn der Aufdruck fehlt, wird er bei der Abfertigung der Sendung nachgetragen. Frachtbriefe mit dem erwähnten Vermerk können auch für solche Sendungen verwendet werden, die noch nach dem bisherigen Verfahren zu behandeln sind, also z. B. für Transporte, die nach anderen Direktionsbezirken gerichtet sind. Den Interessenten können somit keinerlei Nachteile durch die Herstellung von Frachtbriefen mit dem Leitvermerk entstehen. An Stelle der Frachtkarten tritt ein Versandbuch, in das alle für die Kontrolle erforderlichen Angaben aus dem Frachtbriefe eingetragen werden. Das Buch wird monatlich abgeschlossen und der Verkehrskontrolle als Monatsrechnung eingereicht. Es erübrigt dadurch die umfangreichen Monatsarbeiten, welche bisher anzufertigen waren. Aehnlich gestaltet sich die Buchung auf der Empfangsstation. Das gesamte Buchungswesen wird durch das neue Verfahren erheblich vereinfacht. — Zum gleichen Zeitpunkte tritt eine weitere Neuerung im Güterverkehr dadurch ein, daß zum Begleichen der Frankaturen in Höhe bis zu einer Mark Eisenbahnmarken verwendet werden. Diese Neuerung bezweckt eine schnellere Abfertigung des Publikums an den Güterkassen, und liegt sowohl im Interesse des letzteren, wie auch der Eisenbahnverwaltung. Die Marken sind an den Eisenbahnkassen gegen Barzahlung erhältlich, und da den größeren Interessenten besondere Frachtentabellen ausgehändigt werden, die die Frachtbeträge nach den einzelnen Stationen im Nahverkehre unter Berücksichtigung des Gewichtes enthalten, so sind die Versender in der Lage, die Fracht zu ermitteln und die Frankierung durch Aufkleben von Marken in entsprechendem Werte selbst zu bewirken. Der Frachtbrief ist dann nur mit dem Gute aufzuliefern, und der Bote hat nicht erst auf die Berechnung der Fracht und die Erhebung der Frachtgebühren zu warten. Von dieser Einrichtung werden somit die Interessenten bald einen nennenswerten Gewinn an Zeit bemerken; die Handhabung der Frachtentabellen wird ihnen nach wenigen Tagen geläufig sein. Uebrigens sind die Güterabfertigungsstellen angewiesen, den Interessenten jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Wenn sich der Versuch mit der Verwendung von Marken bewährt, so werden später auch Frankaturen in einem höheren Werte als eine Mark zur Begleichung durch Eisenbahnmarken zugelassen werden.

Der „Proletarier" reproduziert einen Artikel aus dem „Vorwärts", in welchem er aus einer Auslassung der „Rheinischen Volksstimme" über das „Centrum und das Reichstagswahlrecht" dem Centrum und der Centrumspresse einen Strick drehen will, indem er die „Rhein. Volksstimme" ein Centrumsorgan nennt. Dieselbe ist aber kein Centrumsorgan. Das ist nun schon so oft erklärt und festgestellt worden, daß es selbst die Redaktionen des „Vorwärts" und des „Proletarier" längst wissen müßten. Vielleicht wissen sie es auch schon, spekulieren aber darauf, daß es ihre Leser nicht wissen. Das ist so ihre Art.

* **Korfantys Trauungs Angelegenheit.** Der Abgeordnete Korfanty hat in seiner Trauungsangelegenheit, wie der „Voss. Ztg." aus Kattowitz geschrieben wird, zwei Beschwerden abgehen lassen. In einer an das fürstbischöfliche Amt in Breslau gerichteten beschwert er sich über das Vorgehen des Beuthener Erzpriesters und in einer anderen an den Nuntius in München gerichteten über den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp. — Die Beschwerden werden dem radikal-polnischen Heißsporn, der durch sein kirchenfeindliches Auftreten in ganz Oberschlesien das denkbar größte Aergernis gegeben hat, wohl wenig nützen.

* **Traubenversandt aus der Rheinpfalz.** Man schreibt uns aus Freinsheim i. d. Rh.-Pfalz: Mit Rücksicht auf die reiche Fülle des Behanges der Weinberge an blauen Tafeltrauben in diesem Jahre hat der Landwirtschaftliche Verein zu Freinsheim zum ersten Male den Traubenversandt in 7-, 8½- bis 1-Pfd.-Kistchen, die brutto für netto zur Abgabe gelangen sollen, angebahnt. Damit soll es ermöglicht werden, mit den rheinpfälzischen Kurtrauben auch in die nördlichen und uns sonst entlegenen Teile des deutschen Vaterlandes vorzudringen, was bei dem seitherigen Versandtmodus (mittels Körben) nicht denkbar war. Die hübschen, mit Wappenbrand geschmückten Kistchen erfreuen sich einer eleganten Spitzenpapierausstattung, in der sich die süßen, prächtigen Kurtrauben äußerst vorteilhaft präsentieren. Auf diese Weise kann sich auch der entfernt von den deutschen Rebenhügeln Wohnende den Genuß der der Gesundheit so förderlichen Traubenkur gestatten, ohne damit von der dichtäßigen, fad schmeckenden italienischen Importware abhängig zu sein. Voraussichtlich wird hier über die Hauptsaison der Preis im Durchschnitt beim Produzenten auf etwa 11—13 Pf. per Pfd. stehen. Obstvermittler, die verpflichtet er Weise zu mäßigem Verdienst den Versandt an Wiederverkäufer und, wo solche nicht am Platze, auch an Private besorgen, weist der oben genannte Verein freundlichst nach. Der Versandt beginnt etwa Ende August — Anfang September.

* **Der Stenographenverband Stolze-Schrey** hält vom 2. bis 6. Oktober in Frankfurt a. M. seinen 2. Stenographentag ab. Welcher Hochschätzung sich die Bestrebungen dieser Kurzschriftvereinigung an den höchsten Stellen erfreuen, ergiebt sich daraus, daß der Reichskanzler Graf Bülow an die Spitze des Ehrenausschusses getreten ist und daß neuerdings der Schwager des Kaisers, Prinz Friedrich Karl von Hessen, das Protektorat über den Stenographentag übernommen hat.

Aus der Grafschaft Glatz.

*. **Personalnachrichten.** Zum Schulvorsteher für die katholische Schulgemeinde Beutengrund wurde der Handelsmann Josef Wagner daselbst gewählt. — Bestätigt wurde die Wiederwahl des Gastwirts Hugo Schöbler zu Beutengrund als Schiedsmann des 1. Bezirks Beutengrund mit den Kolonieen Goldwasser, Schafwiese und Wurzelsdorf; des Schneidermeisters Wilhelm Kube zu Passendorf als Schiedsmann des 14. Bezirks Passendorf mit Kolonie Brunnkreß; des Stellenbesitzers Amand Gottschlich in Biehals als Schiedsmann des 22. Bezirks Biehals mit den Kolonieen Tauber und Friedrichsdau; des Stellenbesitzers Josef Böhm ebendaher als Schiedsmanns-Stellvertreter desselben Bezirks. (Kreisbl.)

Landgemeinde-Beamte. Bestätigt und vereidigt: der Handelsmann Adolf Ender zu Stubengrund, Anteil Pohldorf als Schöffe für die Gemeinde Pohldorf; der Handelsmann Josef Lux zu Peucker als Gemeindeschreiber für die Gemeinde Peucker. — Bestätigt: die Wiederwahl des Stückmanns Franz Mattern zu Neulomnitz als Schöffe für die Gemeinde Neulomnitz.

* **Die neue Bahnstrecke Reinerz—Landesgrenze** wird bei Lewin über die Schnelle geführt, deren Lauf auf eine kurze Strecke verlegt werden soll. Ueber das Flüßchen wird eine 22 Meter hohe gewölbte Talbrücke mit sechs Oeffnungen gespannt. Jede der Oeffnungen besitzt 16 Meter lichte Weite. Zur Herstellung des mächtigen Bauwerks sind, wie der „Schl. Ztg." mitgeteilt wird, über 1000 Kubikmeter Erdmassen auszuheben und fortzuschaffen, sowie etwa 5000 Kubikmeter Mauerwerk aufzuführen. Auf dem übrigen Teile der Neubaustrecke wird eifrig gearbeitet.

D. **Glatzer Gebirgsverein.** Die Unwetter, welche auch unsere Grafschaft erheblich in Mitleidenschaft gezogen, haben auf den allgemeinen Fremdenverkehr nachteilig eingewirkt. Der G. G.-V. wird Mittel aufbringen müssen, um einzelne Wege und Stege anzurichten. Vielfach haben Privatbesitzer gar kein Interesse an der Wiederherstellung dieses oder jenes Gebirgsweges und es muß daher der Gebirgsverein eintreten.

± **Prämiierung gekörter Bullen.** Aus dem Kreise Glatz haben folgende Besitzer für gekörte Bullen Preise erhalten: Freiherr von Scherr-Thoß auf Camnitz die silberne Staatsmedaille, Otto Kuschel-Oberhannsdorf die bronzene Staatsmedaille, Paul Schneider-Oberhannsdorf die silberne Kammermedaille, Franz Eisse-Rengersdorf die bronzene Kammermedaille. Je 20 Mk. erhielten: Ernst Monse-Raumnitz, Ferdinand Hoffmann-Reichenau, Josef Gröger-Niederschwedeldorf, Robert Franz-Oberschwedeldorf, Emil Jansa-Strassgreiney, David Tauz-Lewin, Robert Klatte und Franz Wiedemann-Gabersdorf, Franz Herrmann-Möhlten, Heinrich Klesse-Hollenau, Robert Rauer Königshain, Witwe Simon-Labisch, August Jaschke-Rückers, August Kuschel-Niederschwedeldorf, Emil Schettler-Rengersdorf. Im Kreise Neurode erhielten: Franz Herzig-Oberfteine die silberne Staatsmedaille, Josef Kleiner-Ebersdorf die bronzene Staatsmedaille, August Hasler-Waldiz die silberne Kammermedaille, Franz Wengler-Schlegel die bronzene Kammermedaille. Je 50 Mk. erhielten: Franz Gottschlich-Dürrkunzendorf, Paul Herden-Ludwigsdorf, Ernst Schmidt-Volpersdorf; je 30 Mk.: Heinrich Kilian Falkenberg, K. Felgenhauer-Königswalde, Adolf Kastner-Crainsdorf, P. Sindermann und Theodor Stiller-Kunzendorf, Alois Hoffmann-Tuntschendorf.

Glatz, 31. August.

± **Der Männergesangverein „Arion"-Reichenbach** traf am verflossenen Sonnabend, nachmittags 5½ Uhr, auf hiesigem Stadtbahnhofe ein, wo er von einer Anzahl Aktiver der „Liedertafel" begrüßt wurde. Nach einiger Restaurierung wurden unsere schönen Anlagen besichtigt und abends fanden sich die Gäste und die Aktivitäs der „Liedertafel" im Saale des „Deutschen Reichsgarten" ein, um gemeinsam einige frohe Stunden zu verleben. Daß dabei seitens beider Vereine dem deutschen Liede huldigt wurde, daß dabei ferner auch diverse Toaste stiegen, kann wohl als selbstverständlich bezeichnet werden. Besonders hervorgehoben sei ein zweifaches: die „Arioner" dedizierten den „Liedertäflern" einen großen, prächtigen Pokal mit Widmung; die Stunden, welche in ungetrübter Heiterkeit verlebt wurden, werden allen Teilnehmern lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Für den nächstfolgenden Tag war ein Besuch des Bades Reinerz und der „Schnappe" (österreichisches Weinhaus an der Grenze) vorgesehen. Dieser Besuch wurde zwar ausgeführt, doch blieb infolge der ungünstigen Witterung ein Teil beider Vereine zurück. Ein Häuflein von einigen 40 Personen fuhr bis Reinerz und ging von da rüstigen Fußes nach der gemütlichen „Schnappe". Inzwischen hatte der Regen nachgelassen und freundlich blickte die Sonne auf die vergnügte Sängerschar und ihre Damen herab. Man muß dabei gewesen sein, um begreifen zu können, in welch trefflicher Weise sich in diesem Weinhause jeder amüsierte. Die allbeliebte Sängerschar mit Fiedler sang nach echt österreichischer Art Lieder und Kouplets und spielte überdies auch noch mit verlockenden Weisen zum Tanze auf, dem in ausgiebigem Maße gehuldigt wurde. Die „Liedertäfler" trugen unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Mattern einige Lieder vor, die lebhaft applaudiert wurden. Da in der „Schnappe" auch für Erledigung der Magenfrage stets gut gesorgt ist — Bachsünnerl und an' „Roten", a Schnitzerl und an' „Gelben" — fühlte sich die frohe Schar dort so heimisch, daß der Rückweg später als vorgenommen angetreten wurde. Dieser wurde über Kohlau nach Bad Reinerz unternommen. Der Abstieg nach Kohlau ist wegen der schönen Aussicht, die man genießt, recht interessant, doch ist er etwas steil und wer im Bergkraxeln nicht Sachkenner mit festen Knickehlen ist, dem gehen die Beine durch und er wird ohne Willen Schnell- und Dauerläufer. Daher heißt es da: Aufpassen! Als in das herrlich gelegene Bad Reinerz eingelenkt wurde, war die Dämmerung der Nacht gewichen. Da die Rückfahrt erst 10.20 Uhr erfolgte, konnte die Rast im schönen Parkhotel eine solche von längerer Dauer sein. (Da den „Merinobrüdern" immer extra eine Taube gebraten werden muß, hielten diese ihre Rast im „Deutschen Hause", ohne dabei ihrer liebgewordenen Tätigkeit nachzugehen, die nebenbei bemerkt, bereits in der „Schnappe" genügend absolviert worden war). Als man hier auf dem Stadtbahnhofe abstieg, herrschte nur eine Stimme: „Köstlich amüsiert" und wohl niemand suchte auf Umwegen seinen heimischen Herd auf. Den lieben „Arionern" rufen wir nochmals zu: Auf frohes Wiedersehen!

* **Blüten von Obstbäumen** werden uns von verschiedenen Seiten zugeschickt. Wir quittieren hiermit über diese „Regenzions"-Exemplare mit dem Bemerken, daß dergleichen Spätsommer- und Herbst-Blüten nicht gerade etwas gar so Seltenes sind.

: **Verschiedene Mitteilungen.** Dem Arbeiter Heinrich W von hier sind am 23. August aus seiner Kleidung 3,70 Mk. gestohlen worden. — Ein am Roßmarkte wohnender Eisenbahnbeamter machte Anzeige, daß das Haus, in dem er wohnt, infolge Hochwassers Sprünge erhalten hat. — Die Arbeiter Josef P. und Paul L. wurden wegen nächtlicher Ruhestörung zur Anzeige gebracht. — Bei der tierärztlichen Untersuchung des Fleisches eines geschlachteten jungen Ochsen wurde eine lebende Finne gefunden, infolgedessen das Fleisch auf der Freibank als minderwertig verkauft wurde. — Beim Ernteeinfahren verletzte sich der Dienstjunge Ambrosius M. von hier, indem er den Rädern zu nahe kam, erheblich den rechten Fuß

⁂ **Ferien-Strafkammersitzung** vom 28. August. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Beisitzer: die Herren Amtsgerichtsrat Meyer, Landgerichtsrat Zimmermann, Landrichter Riedel, Landrichter Küppelberg. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Dr. Kahter. Der neunjährige Sohn Josef des mehrfach vorbestraften Gelegenheitsarbeiters Josef Nitsche in Habelschwerdt war bis Ende Mai bei der Witwe Ernestine Böse ebendort in Fürsorgeerziehung untergebracht. Das paßte Nitsche sen. ganz und gar nicht und er erhob Einspruch gegen die diesbezügliche Entscheidung des Amtsgerichts. Noch ehe hierüber befunden war, ging er, wie zuvor öfters, zu der Witwe Böse, die er beleidigte und beschimpfte. Ohne daß die Böse es hindern konnte, nahm er seinen Jungen an sich, trieb sich mit diesem in der Stadt herum, wobei er sich prahlte, welche Heldentat er soeben vollführt, und führte denselben bei dieser Gelegenheit auch in mehrere Kneipen. Aus dem Gesagten erhellt, daß sich Nitsche durch seine Handlungsweise des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung und des Vergehens gegen das Fürsorgeerziehungsgesetz schuldig gemacht hat. Den Denkzettel, den er hierfür empfängt, wird er nicht hinter den Spiegel stecken; auf demselben ist nämlich vermerkt: 3 Monate Gefängnis. — Die mehrmals vorbestrafte geschiedene Luise Spillmann, geschieden gewesene Pohl, geborene Rade, aus Schlegel ist beschuldigt, im Herbst 1902 von dem Grabe der verstorbenen Frau Hoffmann eine Kranzschleife gestohlen zu haben. Sie bestreitet das sehr beredt in einer Weise, daß der Herr Vorsitzende sich wiederholt gezwungen fühlt, ihr klar zu machen, wie man sich vor Gericht zu verhalten hat. Da die Hauptbelastungszeugin nicht bestimmte Angaben bekunden kann, erachtet der Gerichtshof in Uebereinstimmung mit dem Vertreter der Anklage die Freisprechung für geboten. — Ein weitere Anklage richtet sich gegen die 18 Jahre alte Martha Simon aus Glatz, geboren zu Kraschen, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Dieselbe ist bereits am 23. Juni cr. vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden und hat sich heut

wegen eines gleichen Vergehens zu verantworten. Sie diente vor ihrer Verhaftung bei dem Viktualienhändler Freier in Glatz als Kindermädchen und hat ihrem Dienstherrn zu wiederholten Malen Geldbeträge, zusammen 80—90 Mk. gestohlen. Die Diebstähle erweisen sich als schwere, da sie von der Simon ausgeführt wurden, nachdem sie den Schreibtisch ihres Arbeitgebers mit Hilfe eines falschen Schlüssels geöffnet hatte. Die Angeklagte ist in vollem Umfange geständig. Das gestohlene Geld hat sie zur Anschaffung von Kleidern, einer Uhr, eines Ringes 2c. verwandt. Zu ihrer Entlastung führt sie selbst an: „Meine Mutter ist mir zu zeitig gestorben, deshalb bin ich so tief gesunken". Strafe: 4 Monate Gefängnis. — Am 9. Mai cr. fuhr der Knecht Klemens Mader aus Urnitz mit einem Wagen durch den Zoll in Wöfelsdorf und bemerkte gegenüber dem Zolleinnehmer Schliemann: „Die Ziegeln" — damit war der Wagen beladen — „gehören dem Gastwirt Weiß". Weiß, welchem das Zollgeld kreditiert wurde, zahlte dasselbe monatlich. Durch seine Angabe bewirkte Mader, daß er den Zoll ohne die Entrichtung von Zollgeld passieren durfte. Die Ziegeln gehörten aber nicht dem Weiß, sondern dem Stiefvater des Angeklagten. Das Schöffengericht Habelschwerdt verurteilte Mader dieserhalb wegen Betruges zu 3 Wochen Gefängnis. Der Bestrafte hat Berufung eingelegt und begründet diese, wie folgt: „Ich hatte das Zollgeld aus Versehen zu Hause liegen gelassen und bezweckte durch meine Angabe, daß mir Schliemann dasselbe nur für ganz kurze Zeit stunden sollte. Die Verhandlung erfährt Vertagung. (Schluß folgt.)

Reinerz, 29. August. Die alljährlich zum Besten der Stadtarmen übliche **Wohltätigkeits-Aufführung im Bade-Theater** findet am Dienstag, den 1. September, statt. — Die **Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm-Denkmals** auf dem Heuberge wird am 27. September stattfinden. — Das **Badehotel „Germania"** gelangt am 4. September im hies. Magistrats-Bureau zur **Neuverpachtung**. — Für die Kirche im Bade wurden zwei große Statuen (eine Madonna und St. Antonius) geschenkt. Die Figuren sind sowohl in bezug auf Darstellung und Malerei schön und sauber ausgeführt und bilden einen würdigen Schmuck des Kirchleins. Die Aufstellung erfolgte je auf einem Seiten-Altare.

Cudowa, 29 August. Der wohltätigen musikliebenden Badegesellschaft von Cudowa wurde am Mittwoch, den 26. Aug., Gelegenheit gegeben, Gutes zu tun und Gutes zu hören. Es war von Herrn Badekommissar Gaissert ein Musikalischer Abend zum Besten der Ortsarmen arrangiert, der als ein höchst gelungener bezeichnet werden kann. In den Dienst der Wohltätigkeit hatten sich Damen und Herren aus der hiesigen Gesellschaft gestellt und der sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen genußreichen Abend bereitet. Der Saal war übervoll. Allen Mitwirkenden, besonders Frau Dr. Herrmann und Herrn Seidelmann, die mit ihren schönen Stimmen und dem außerordentlich guten Vortrag die Zuhörer entzückten, Fräulein Mundry, die mit vorzüglichen Leistungen auf dem Piano ihr Können zeigte, dem jugendlichen Herrn Banek (Nachod), der mit seelenvollem Violinspiel die Hörer erfreute, und Herrn Gaisserts Spiel à Piston, sowie dem Herrn Musikdirektor Donath für die gut ausgeführte Begleitung sämtlicher Pieß'n sei hiermit herzlichst gedankt. Die Wiederholung eines solchen Musikabendes würde den noch zahlreichen Badegästen höchst willkommen sein.

?? **Tscherbeney**, 28. August. Am Dienstag nachmittag wurde die hiesige **Feuerwehr alarmiert**. Es hieß: In der Herdenschen Brauerei zu Schlaney sei Feuer ausgebrochen. Die Spritze rückte aus, kam jedoch nach kurzer Zeit wieder zurück, da das angebliche Feuer beim Ausspeichen der Fässer verursacht wurde, indem das brennende Pech einen großen Qualm hinterließ. Auch die Wehren Cudowa und Klein-Cerma waren ausgerückt. — Gestern nachmittag langte hier der Zirkus Belly an. Er hat seine Zelte bei der herrschaftlichen Brauerei aufgeschlagen. — In Polic bei Nachod verunglückte der Bauersohn Winz, indem er beim Hemmen eines von ihm geführten beladenen Wagens unter die Räder geriet. Kopf und Brust wurden dem Unglücklichen zerdrückt, so daß er sofort starb. — Am Freitage fuhr auf dem Nachoder Bahnhofe eine Lokomotive an den bereitstehenden Laßzug so stark heran, daß die hintersten Wagen aus dem Geleise gehoben wurden und die Lokomotive selbst stark beschädigt wurde.

Habelschwerdt, 29. August.

□ **Das Komitee für Errichtung eines Zweikaiser- und Kriegerdenkmals** in hiesiger Stadt hielt am 28. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Magistrats-Sitzungssaale eine Sitzung ab. Es handelte sich um den Platz für das Denkmal und um Aenderung des Projekts. Am 23. Mai d. J. waren, wie seinerzeit berichtet wurde, die drei zur Errichtung des Denkmals in Aussicht genommenen Plätze, vor der Knabenschule, auf der städtischen Promenade und auf dem Florianberge, durch zwei Kommissare des Herrn Regierungspräsidenten besichtigt worden. Damals schon hatte der Platz vor der neuen Knabenschule die meiste Sympathie gefunden. Dieser Platz ist nun tatsächlich für das Denkmal gewählt worden. Damit ist die Platzfrage endgiltig geregelt. Infolge der Wahl dieses Platzes hat sich eine Aenderung des früheren Projektes als notwendig herausgestellt. Es wird nunmehr der Grundriß eine quadratische Gestalt erhalten.

□ **Durch den hiesigen Vaterländischen Frauenverein** war eine Sammlung für die durch das Hochwasser im Juli d. J. geschädigten Bewohner des hiesigen Bezirkes veranstaltet worden. Das Ergebnis dieser Sammlung war ein recht erfreuliches, da 768,80 Mk. eingekommen sind. Diese Summe ist nunmehr in einer Sitzung am 28. d. Mts. verteilt worden.

Mittelwalde, 28. August. Am vorigen Mittwoch unternahm, vom schönsten Wetter begünstigt, die Leiterin der königl. Stickschule Fräulein A. Dirke, die Assistentinnen, Stickerinnen und Schülerinnen einen Ausflug nach dem „Hirschenhaus", um sich dort in frischer Waldesluft bei heiterem Sang und Spiel zu erholen. Mit Eintritt der Dunkelheit rückten bei Lampionbeleuchtung in wohlgeordnetem Zuge die Damen und Töchter ein und geleiteten ihre Vorsteherin bezw. Lehrerinnen nach Hause.

Mittelwalde, 30. August. Heute feierte der hiesige Männerturnverein sein 7jähriges Bestehen durch Schauturnen und Gartenkonzert im „Siemgarten". Der feiernde Verein wurde durch das Erscheinen einer Anzahl Mitglieder vom Habelschwerdter Brudervereine erfreut, während der Besuch im allgemeinen wegen des Regenwetters und der Kühle schwach war. Das Turnen selbst wurde durch die Witterung nicht gestört und erledigten die Turner nach der von Herrn Lehrer Winge gesprochenen Festrede ihre Aufgaben bei Freiübungen, Gerätturnen und Kürübungen zur vollen Anerkennung der Zuschauer. Es beteiligten sich auch zwei Habelschwerdter Turner in hervorragender Weise an dem Kürturnen. Die hiesige Kapelle entledigte sich ebenfalls ihrer Aufgabe beim Gartenkonzert zur Zufriedenheit. Den Schlußbildet ein Kränzchen.

□ **Landeck**, 29. August. Das in der Zeit vom 24. bis 27. d. M. seitens des Schützenvorstandes veranstaltete Freischießen erfreute sich reger Beteiligung und wurden zusammen 675,90 Mk. eingeschossen. Es gaben die Herren Groeger-Glatz den besten Schuß (7 Teiler), Klar-Frankenstein den zweitbesten (35½ Teiler) und Franz Schiedeck-Niederhalbem den drittbesten (36½ Teiler) ab. — Am 28. d. Mts. wurde die hiesige Kgl. Präparandenanstalt durch die Herren Ministerialrat Preiche aus Berlin und Königl. Provinzialschulrat Geheimen Regierungsrat Dr. Montag aus Breslau einer Revision unterzogen. — Die am gestrigen Tage veröffentlichte Kurliste Nr. 127 weist eine Gesamtfrequenz des Bades nach von 6080 Familien mit 9346 Personen. — Am 7. und 8. September d. J. ist hierorts die 35. Jahresversammlung des Vereins von Gas- und Wasserfachmännern Schlesiens und der Lausitz. Sonntag, den 6. September, wird nachmittags 3 Uhr im Hotel „Schlössel" eine Anmelde- und Auskunftsstelle etabliert. Daselbst erfolgt die Eintragung in die Teilnehmerliste, Ausgabe der Teilnehmerkarten und Einlösung der Mitgliedskarte für das Vereinsjahr 1903/04, sowie die Ausgabe der Festzeichen. Nach dem aufgestellten Programm ist für Sonntag abends 7 Uhr eine Begrüßungs-Zusammenkunft der Teilnehmer im Saale des Hotels „Schlössel" vorgesehen. Montag, den 7. September, findet vormittags Punkt 9 Uhr beginnend die Vereinssitzung im eben erwähnten Saale statt, für welche u. a. folgende Vorträge angemeldet sind: Herr Betriebsinspektor W. König-Breslau „Neuerungen zur Beseitigung der Rauchplage, besonders unter Verwendung von Koks als Brennmaterial"; Herr Gasanstalts-Inspektor Schlosser-Ohlau „Reinigung von Dampfkesselwasser"; Herr Ingenieur L. Schöne-Harzgerode „Neuerungen in der Gaskochtechnik"; Herr Oberingenieur Karl Sommerfeld von der Firma S. Elster-Berlin „Gasreiniger mit dem neuen Horden-Patent Jäger". Nachmittags 4 Uhr ist Fest-Diner im Kursaal. Von 7 Uhr abends ab findet im Luisensaal des Kurhauses Reunion und gemütliches Zusammensein statt. Die Damen versammeln sich vormittags 9 Uhr am Kurplatz und erfolgt darauf ein Rundgang durch die Anlagen des Bades nach dem Waldtempel. Dienstag, den 8. September, wird in der Zeit von 8 bis 10 Uhr früh eine Besichtigung des Kurortes und seiner Einrichtungen vorgenommen, worauf ein Spaziergang über den Achillesfelsen und Schollenstein nach dem Etablissement „Waldschlößel" in Olbersdorf ausgeführt wird. Nach einem Frühstück wird nach Seitenberg in das Hotel „Nassauer Hof" gefahren, wo gegen 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen bestellt ist. Abends 1/2 6 Uhr erfolgt die Rückfahrt nach Landeck. Die Abschiedsversammlung hierselbst ist im Kursaal anberaumt.

□ **Landeck**, 30. Aug. Raubanfall. Am 28. d. M., vormittags, begab sich ein junger Mann, welcher seit dem 4. Aug. als Kurgast hier anwesend ist und sich als Techniker Paul Schöpke aus Reichenbach in die Fremdenliste eingeschrieben hatte, mit einer mit ihm bekannt gewordenen Dame aus Breslau, welche seit dem 20. August mit ihrer Mutter sich hier aufhält, in den nahen Wald. In der Nähe des abseits vom Verkehr gelegenen Ringelsteins griff der anscheinend in Geldverlegenheit sich befindende Techniker das Fräulein mit seinem Stocke tätlich an und schlug so lange auf dasselbe ein, bis es stark blutend zusammenbrach. Dann raubte der nette Patron der Dame die Barschaft und entfloh, zuvor noch sein Opfer dringend bittend, ihn nicht zu verraten. Durch die Hilferufe der am Kopfe nicht unerheblich verwundeten Breslauerin aufmerksam geworden, kamen nach kurzer Zeit Personen herbei, welche ihr die erforderliche Hilfe leisteten. Inzwischen hatte der Raubgesell seine Wohnung in „Villa Molike" aufgesucht, sich dort gereinigt und dann unter Zurücklassung des blutbefleckten Stockes und eines Hutes in der Richtung nach Glatz das Weite gesucht. Vom hiesigen Gendarm aber wurde derselbe schon in Eisersdorf aufgegriffen und in das Gefängnis nach Glatz überführt.

Neurode, 29. August.

*, **Die Vertretung des beurlaubten Herrn Landrats Grafen zu Dohna** in den Geschäften des Landratsamtes ist dem Herrn Kreissekretär Lochmann und in denen des Kreisausschusses dem Herrn Bürgermeister Majorke übertragen worden. (Kreisbl.)

-s- **In der Versammlung des Männergesangvereins** am Dienstag wurde die Abrechnung über das am 16. August stattgefundene Konzert festgestellt. Die Einnahmen beliefen sich auf 146,55 Mk., die Ausgaben auf 65,72 Mk., so daß für die durch Hochwasser Geschädigten unserer Grafschaft Glatz ein Reinertrag von 80,83 Mk. verblieb. Dieser wurde an die Habelschwerdter Kreiskasse gesandt.

Erweiterung des Bahnhofes. Der hiesige sehr beengte Bahnhof erfährt noch in diesem Jahre eine Erweiterung. Die Gleisanlagen entsprechen schon lange nicht mehr dem wachsenden Verkehr. Da der Bahnhof auf der einen Seite durch das Stationsgebäude und auf der anderen durch den Annaberg begrenzt ist, bietet die Vergrößerung der Anlage erhebliche Schwierigkeiten. Die Eisenbahnverwaltung hat sich nun entschlossen, einen Teil des Annaberges abzutragen, um den Bahnhof nach dieser Richtung hin verbreitern zu können. Beträchtliche Felssprengungen werden erforderlich werden. An Erd- und Felsmassen sind rund 35 000 Kubikmeter zu bewegen. Im Anschluß an diese Bahnhofserweiterung wird ferner ein neuer größerer Güterschuppen mit den erforderlichen Abfertigungsräumen errichtet werden. (Schl. Ztg.)

*, **Hochwasserschäden.** Es ist wahrscheinlich, daß alle Uferschäden an der Walditz und Steine, deren Beseitigung nicht bis zum nächsten Jahr aufgeschoben werden kann, von der Provinzialverwaltung werden hergestellt werden. Die Verhandlungen darüber schweben noch. Es wird daher den in Frage kommenden Gemeinden und Privatpersonen empfohlen, mit der Ausbesserung der Schäden einstweilen zu warten, soweit nicht eine sofortige Sicherung des Ufers geboten ist. (Neuroder Kreisbl.)

▽ **Mittelsteine**, 28. August. Eingeladen durch den Vorstand des Neuroder Kriegervereins, sich mit den Schulkindern an den Werningschen Kriegsfestspielen zu beteiligen, unternahmen am 26. d. Mts. behufs dessen die Lehrer der hiesigen katholischen Schule mit den Vormittagsklassen einen Ausflug über den Annaberg nach Neurode. Vormittags um 9 Uhr rückte die muntere Schar mit dem frisch gesungenen Liede: „Hinaus in die Ferne" aus dem Wohnorte aus. In der Nähe der Biehalser Schule wurde den dortigen Schulkameraden ein lautschallendes Hurrah! zugerufen, das von denselben erwidert wurde und auch im Echo des Waldes einen schönen Wiederhall fand. In der Annabaude wurde zunächst eine kleine Stärkung eingenommen. Mit Vergnügen betrachteten die Kinder die zu Füßen liegende Stadt mit der schönen Umgegend und gaben sich, so lange es der wirbige Wind zuließ einzelnen Spielen hin. In fröhlicher Stimmung lauschten alle dem von den größeren Schülern (mit den Echostimmen im Walde) gesungenen Liede: „Im Wald, im Wald, im frischen, grünen Wald, wo's Echo schallt." Die Mittagglocke rief die Fröhlichen vom Platze und aus dem Walde hinein in das würdige Annakirchlein zu andächtigem Gebet und Gesang. Hierauf sollten zum Mittagsmahle die unvermeidlichen warmen Würstchen und ein gemeinschaftlicher Kaffee die kleinen Patrioten gehörig stärken, damit sie den „deutsch-französischen Krieg" im Saale des Hotel „Kaiserhof" zu Neurode mitmachen und wohlbehalten wieder in ihr liebes Steinethal zurückkehren könnten. Sichtlich machte das Festspiel auf die kindlichen Gemüter einen gewaltigen und erhebenden Eindruck, der lange vorhalten wird. Teils mit der Bahn, teils zu Fuß langten die tapferen Kleinen „Feldjäglier" unter der sicheren Führung ihrer Lehrer glücklich und froh wieder in ihren elterlichen Wohnungen an. — Ebenso nahm die hiesige evang. Schule und die kathol Schule unseres Nachbarortes Oberfteine am selben Nachmittage an dem genannten Kriegsfestspiele teil.

—lz— **Niederfteine**, 29. August. Schulversäumnis-Angelegenheit. Ein hiesiger Mittelklassenschüler erkrankte Ende Mai und blieb deswegen im Juni dem Schulunterrichte fern. Seinem Lehrer erstattete man indes die Krankheitsmeldung erst nach Verlauf von 20 Tagen. Dies wurde in der monatlichen Absentenliste vermerkt. Der Königl. Ortsschulinspektor stellte Strafantrag, und der Amtsvorsteher setzte eine Strafe von 30 Pf. für den Tag, also 6 Mark im ganzen, fest. Der Vater des Schülers erhob Widerspruch, und so kam die Strafsache am 4. d. M. zur Entscheidung vor das Königl. Schöffengericht Glatz. Dieses erkannte auf Freisprechung und hob, wie eine schriftliche Mitteilung des Reklamanten an den Berichterstatter besagt, die Verfügung des Amtsvorstehers mit der Begründung auf, es sei nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche (§ 2) gleichgiltig, wann die Krankheitsmeldung erfolge. Danach müßte die Regierung-Verfügung vom 2. Februar 1875, welche die Nichtmeldung innerhalb 3 Tagen mit einer Geldbuße von 1—15 Mark belegt, veraltet sein und ebenso die Verordnung vom 27. Oktober 1885, welche verlangt, daß nach einer unentschuldigten Versäumnis von 3 Tagen bei der Polizei-Verwaltung sofort ein Nachforschungs-Antrag gestellt werde. Wäre dies der Fall, so hätte die Königl. Regierung, welcher nach einer Verfügung vom 10. Januar 1893 die Strafsache samt ihrem Ausgange gemeldet werden muß, diese ihre Verfügungen sicher wohl schon längst aufgehoben. Ob die bis jetzt noch nicht erstattete Meldung aber eine Aufhebung zur Folgen haben wird, ist sehr anzuzweifeln, weil die Entscheidung des Schöffengerichts allgemein als eine irrige betrachtet wird. Im Gegenteil steht zu erwarten, daß die Regierung die 3tägige Meldefrist als zu Recht bestehend hinstellen wird. Deshalb ist auch den Eltern und Erziehern anzuraten, sich strikte so lange nach den bisherigen Schulversäumnisbestimmungen zu richten, bis die Königl. Regierung ihr Urteil in der Sache abgegeben haben wird. Für Schule und Lehrer sind vorläufig nur diese Bestimmungen maßgebend. Zu welchen Schulbesuchsständen würde es wohl auch führen, wenn für Schulkinder Erkrankungen eine dem Belieben eines jeden anheimgestellte Anzeigefrist existierte! Dann hätten ja die Schulkinder vor dem Lehrer einen Vorzug, welcher seine Erkrankung noch vor Einstellung des Dienstes melden und sich für die Dauer seiner Krankheit einen Urlaub erbitten muß. Ebenso wie dieses Referat einzig und allein in schulischem Interesse veröffentlicht wurde, wird der Berichterstatter später in derselben Absicht den Gebirgsbotenlesern mitteilen, die Königl. Regierung eine Aufhebung der jetzigen Meldefrist angeordnet hat oder nicht.

Aus anderen Kreisen.

? **Frankenstein**, 29. August. Die freiwillige Feuerwehr erhielt von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau für erfolgreiche Löschhilfe bei dem Brande in der Nacht vom 27. zum 28. Juli cr., der auf Bahnhof Frankenstein zu einem großen Haufen aufgestellten Obstversandkörbe als Anerkennung ein Geldgeschenk von 30 Mark. — In Raudnitz stürzte der unverheiratete 35 Jahre alte Dachdecker Langer aus Rosenbach bei einer Reparaturarbeit vom Dache des Schulgebäudes und starb an den erlittenen Verletzungen auf dem Transport nach dem Krankenhause. — Im Obst- und Gartenbauverein hielt Landes-Oekonomierat Professor Dr. Stoll aus Proskau einen Vortrag über die Krankheiten und die Schädlinge des Obst- und Gemüsebaues, an welchen sich ein Besuch des Vereinsmusterobstgartens reihte.

Friedberg a. O. Die der schlesischen Cellulose- und Papierfabriken-Aktiengesellschaft gehörige Papierfabrik in Egolsdorf ist niedergebrannt.

Vermischtes.

— **Das Unglück an Bord des Lloyddampfers „Neckar"**, das sich unweit der holländischen Inseln Ter Schelling infolge Platzens eines Hauptdampfrohrs ereignete, hat bedauerlicherweise noch schrecklichere Folgen gehabt, als anfangs befürchtet wurde. Mehrere Zeitungen melden, daß von den 9 bei der Katastrophe verunglückten Leuten nur der Lagermeister Bosch noch am Leben ist, alle anderen, nämlich die Maschinisten Corbach und Wolff, der Oberheizer Hellmann und die Heizer Reichmann, Blitkow, Lange und Wilms, sowie der Kohlenzieher Blum sind ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Sonnabend morgen traf der „Neckar" wieder in Bremerhaven ein und wird nach beendeter Reparatur voraussichtlich am Dienstag nach Amerika abgehen. Die Passagiere, etwa 2200 an der Zahl, bleiben an Bord. Am Montag werden die 8 Toten beigesetzt werden.

— **Der Raubmörder Speck** wurde am 28. August in Altona vom Scharfrichter Engelmann hingerichtet. — Er erwürgte und beraubte am 31. Mai 1902 in Altona die Ehefrau Backhaus, erschoß und beraubte am 9. Juni 1902 auf der Ladenburger Chaussee bei Magdeburg den Landmann Kuhlung und erschoß im Juli 1902 in Dresden den Kriminalwachtmeister Markus, der ihn verhaften wollte.

— **Sozialdemokratische „Freiheit"** in der Praxis: Ein Lehrer in Ipringen bei Pforzheim geriet unlängst in den „Verdacht", einen den Sozialdemokraten wenig zusagenden Artikel in einem Pforzheimer Blatt veröffentlicht zu haben. Schon nach wenigen Tagen erschien er, der „Freisinnigen Zeitung" zufolge persönlich auf der Redaktion jenes Blattes mit der Bitte, ihm zu bezeugen, daß er nicht der Verfasser sei, denn er könne es sonst in Ipringen vor den Sozialdemokraten nicht mehr aushalten. Auf Schritt und Tritt werde er von den „Genossen" verfolgt, und seine Fensterläden müsse er früh schließen, weil ihm sonst die Fenster eingeworfen würden.

— **Ueber den Brand des grand magasin de Paris in Budapest** schreibt ein Augenzeuge: Das Feuer brach um 7 Uhr abends aus, zur Zeit des größten Geschäftsverkehrs, und forderte daher eine erschreckend große Zahl von Opfern. Das Feuer verbreitete sich von den ebenerdigen Räumen aus mit einer beispiellosen Schnelligkeit über alle vier Stockwerke, und — was das Schlimmste an der Sache war — das ganze Haus, das erst vor sechs Jahr gebaut worden ist, wies nur einen Ausgang bezw. Eingang auf. Dieses eine Haustor und der Eingang in den Laden waren leider zu allererst von Feuer und Rauch vollkommen erfüllt und Hunderte von Menschen sahen sich somit plötzlich in dem brennenden Gebäude wie in einer Mausefalle eingesperrt. Die Szenen der Verzweiflung, der Verwirrung, der rasenden Angst vor dem Tode, die sich besonders in der ersten Stunde nach Ausbruch des Brandes abspielten, lassen sich kaum beschreiben. Sie lassen sich höchstens mit den grauenvollen Szenen beim Unglück der Pariser Untergrundbahn vergleichen, wo die Menschen auch — so wie hier — zu Knäueln zusammengeballt den fürchterlichsten Flammentod fanden. Schreiber dieser Zeilen sah, wie im dritten und vierten Stock, besonders Frauen mit ihren Kindern mit schmerzverzerrten Gesichtern gellende Hilferufe ausstießen, von einem brennenden Fenster in wahnsinniger Angst zum andern eilten, unschlüssig, ob sie den Sprung in die Tiefe wagen sollten, aber rückwärts bedrängt von den lohenden, zischenden Flammen und einem wahrhaft pestilenzialischen Rauch. Aber schließlich mußte gesprungen werden. Unten standen die Pompiers mit den Rettungstüchern, aber dieselben waren viel zu klein, denn die Feuerwehr hatte anfangs keine Rettungstücher zur Verfügung, da ihr nur ein „Gewölbfeuer" signalisiert worden war, und so hatte man schnell gewöhnliche Leintücher aus dem nahen Spital geholt und als Sprungtücher verwendet. Die Leute sprangen auch vom dritten und vierten Stock hinein, aber die meisten fielen neben das Tuch und blieben unter einem einzigen furchtbaren Aufschrei der riesigen, mindestens 100000 Köpfe zählenden Zuschauermenge mit zerschmetterten Gliedern auf dem Pflaster liegen. Auch manche, die in die Tücher fielen, blieben tot, da das Tuch zu dünn war und mehrfach riß. Und so sauste Körper auf Körper von der Höhe herab in die schaurige Tiefe, schon halb versengt und verbrannt von den überall gierig leckenden Flammen, um unten auf dem Trottoir dumpf krachend aufzuschlagen — weithin sahen wir oft das Blut aufspritzen und die Steine rot färben, ein grauenvoller Anblick, dazu das Heulen und Brüllen der Menge, die schrillen Pfiffe der Befehlshaber der Feuerwehr und des ausgerückten Militärs, das verzweifelte, kopflose Hin- und Herrennen der sich wie wahnsinnig Geberdenden, die Verwandte und Bekannte in dem Flammenmeer wußten, und das Brausen und Tosen der Dampfspritzen — das alles bildete ein grausiges Durcheinander, das durch das Höllenfeuer des brennenden Riesenhauses schaurig-schön beleuchtet wurde. Wie nunmehr fast mit Gewißheit feststeht, ist der Brand durch Kurzschluß der eigenen elektrischen Lichtanlage in einem des Schaufenster entstanden.

— **Zu der Eisenbahnkatastrophe in Oberitalien** wird vom 28. August aus Udine gemeldet: Das Königspaar begab sich heute von Padua nach Beendigung der Truppenschau zunächst nach Treviso und besuchte von dort in einem Automobil die Eisenbahnunglücksstätte. Sodann erfolgte die Weiterfahrt nach Udine, wo die Majestäten in Begleitung des Erzbischofs und der Spitzen der Behörden das Militär- und das Zivilhospital besuchten, wohin die bei dem Eisenbahnunglück Verletzten geschafft worden sind. — Nachträglich sind noch zwei Tote unter den Trümmern hervorgezogen worden; von den Verwundeten, deren über 100 sind, sind bereits 4 gestorben, so daß die Zahl der Toten bis jetzt 22 beträgt, darunter ein Hauptmann, ein Leutnant, ein Zahlmeister und 2 Sergeanten.

— **Der Wiederaufbau des Campanile** in Venedig ist, wie nach dem Blatt „Avanti" der Architekt Lucca Beltrami, der bedeutendste Fachmann Italiens, behauptet, unmöglich. Die ersten Versuche hätten bereits die Unmöglichkeit bewiesen, auf dem morschen Unterbau den kolossalen Bau des Campanile wieder aufzurichten. Beltrami sagte, daß durch die Fundamentierung die umliegenden Gebäude der größten Gefahr ausgesetzt würden.

— **Die Pariser Untergrundbahn** hat, wie sich immer klarer zeigt, ein geradezu erbärmliches Betriebsmaterial. Am Donnerstag entstand zwischen den Stationen Rue Barbe und Rue Amyot abermals ein Wagenbrand infolge Schmelzens einer Bleiplatte in der Nähe des ersten Motors. Die Passagiere verließen ruhig den Wagen, der leer bis zur Place de la Nation fuhr.

— **Ein Cyklon** hat das russische Dorf Antonowska, unweit der Stadt Homel, in furchtbarer Weise heimgesucht. Nahezu 100 Häuser wurden gänzlich zerstört, etwa 200 andere Gebäude stark beschädigt. — Ferner wird aus Agram gemeldet, daß auf der neu eröffneten Bahnstrecke Capraq-Brginmosl ein orkanartiger Sturm einen ganzen Eisenbahnzug umwarf.

Für die Ueberschwemmten.

Ungenannt Weisbrodt 3 Mark.

Wetterbericht vom 30. August.

Die Depression war heute unter Abnahme ihrer Tiefe bis Nordosteuropa fortgeschritten, sie veranlaßte in Deutschland noch windiges, veränderliches Wetter und stellenweise Regen bei kühlerer Temperatur. Daselbst ist aber das Barometer mit der Ausbreitung hohen Drucks von Südwesten bes erheblich gestiegen, doch dürfte die damit bedingte Besserung sich höchstens auf Montag erstrecken, später aber wieder Regen zu erwarten sein, da eine neue Störung nordwestlich von Schottland heranrückt, wo das Barometer wieder schnell im Fallen begriffen ist.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 1. September. Vorherrschend wolkiges bis trübes, etwas wärmeres, windiges Wetter. Stellenweise Gewitter oder Regenschauer.

Mittwoch, 2. September. Etwas kühleres, windiges, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter und Regenschauer, nur im Westen meist trocken.

Donnerstag, 3. September. Früh kühl, am Tage mäßig warm, ziemlich heiter, trocken.

Briefkasten der Redaktion.

Die Bekanntmachungen der Kreisblätter zieht die Redaktion selbst aus den betreffenden Kreisblatt-Nummern. Dieselben fallen also nicht unter die „Berichterstattung".

Einige Herren Berichterstatter werden dringendst ersucht, sich bei ihren Berichten einer knapperen Ausdrucksweise zu befleißigen. So bemüht sich beispielsweise einer der Herren schon seit 8 Jahren bekanntlich die langstielige Bezeichnung „in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages" anstatt des einfachen „gestern nachmittag" in dem „Gebirgsboten" abzulagern. Das Sprachungetüm ist zwar von der Redaktion stets unbarmherzig auf das gerechte Maß verschnitten worden, aber der Herr Berichterstatter bleibt dabei, indem er möglicher Weise denkt: vielleicht läßt der Redakteur meinen vornehm getragenen Ausdruck doch einmal stehen.

Deutsche Fonds u. Staatspapiers vom 29. August.

Deutsche Reichs-Schatz r. 1904 4%	G	100,25
Disch. Reichs-A. cv. unk. b. 1905 3½%	bz G	101,9
Deutsche Reichsanleihe 3½%	bz	101,9
Deutsche Reichsanleihe 3%	bz G	89,80
Preß. Consol. Anleihe 3½%	bz G	101,5
dto. dto. 3%	bz G	89,8
Landschaftl. Central-Pfandbr. 4%		—,—
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 3½%	G	101,0
dto. dto. 3%	bz	88 25
Pom. Pfandbriefe 3½%	G	99 40
dto. dto. 3%	G	89,7
Pos. 4% Pfandbriefe Ser. VI—X	G	103 90
Pos. 3½% Pfandbr. Ser. XI-XVII	bz G	99 70
Pos. 4% dto. Ser. D.	B	103,70
Pos. 4% dto. Ser. E.	G	103,50
Pos. 3½% dto. Lit. C.	B	99 40
Pos. 3% Pfandbriefe	bz	88 70
Schles. altlandschaft. Pfandbr. 3½%		—,—
dto. landschaft. Litr. A., C., D. 4%	bz	101,00
dto. dto. dto. 3½%	G	99 75
dto dto. dto. 3%	G	88,80
Posener Rentenbriefe 4%		—,—
dto. dto. 3½%	G	99,80
Schlesische Rentenbriefe 4%	bz	102,70
dto. dto. 3½%	B	1 0 10
Schles. Bod.-Grpd.-Pf. I—IV 4%	bz	101 5
dto. S. V. 1908 4%	bz G	101,8
dto. S. I. II. 3½%	bz	98,10

Oesterr. Banknoten	100 Kr		bz	K 85
Oesterr. Goldrente	4%		bz	102 6
Oesterr. Silberrente	4%			—,—
Ungarische Goldrente, große	4%		G	100,25
dto. Goldrente kleine	4%		G	100,25
dto. Kronenrente	4%		B	98,3

Habelschwerdt, 29. August.

				Mk.	Mk.
Weizen	pro	100	kg	15,50	— 15,80
Roggen	„	„	„	12,50	— 12,8
Gerste	„	„	„	11,00	— 11,8
Hafer	„	„	„	12,00	— 12,6
Erbsen	„	„	„	30,00	— 35,00
Kartoffeln neue	„	„	„	4,50	— 4,00
Heu	„	„	„	3,00	— 4,0
Stroh	„	„	„	4,0	— 4,00
Butter (1 Kilo)				2,30	— 2,00
Eier (das Schock)				2,00	— 2,7

Patschkau, 27. August.

Weizen alt	pro	100	kg	16,00	— 14 [illegible]
Roggen alt	„	„	„	12,60	— 11,5
Gerste neu	„	„	„	13,50	— 11,8
Hafer alt	„	„	„	12,60	— 11,6
Erbsen	„	„	„	2,00	— 16,00
Kartoffeln neue	„	„	„	4,00	— 5,0
Heu	„	„	„	5,60	— 5,0
Stroh	„	„	„	3,80	— 3,00
Butter (1 Kilo)				2,10	— 1,9
Eier (das Schock)				3,20	— 3,0

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 29 August, 3½ Uhr nachmittags

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen ruhig, Notiz für Rapsö 10 Pfg. höher.

Weizen ruhig, weißer, alt, 15,50—16,00—16,4 Mk., neu 14,00—15,50—16,10 Mk., gelber, alt, 14,0 —16,00—16,30 Mk., neu 14,00 bis 15,50—16,00 Mk.

Roggen nur trockener beachtet, 11,60—12,50—13,00 Mk.

Gerste neue feine beachtet, weiße neue 12,00—13,00—14,50 Mk., braune alt und neu 11,50—12,50 feinste über Notiz.

Hafer, alter, sehr ruhig, neuer ruhiger, alter 11,50—13,00—13,20 Mk., neuer 12,50 bis 12,25—12,5 Mk.

Mais knapp, guter 12,75—13,00 Mk.

Erbsen matt, Kocherbsen weiße p. 100 Kilo 14,00—15,00—16,00—17,50 Mk., Viktoriaerbsen 17,00—18,00—20,00 Mk.

Bohnen ruhiger, feine knapp, 18,00—20,00—22,00 Mk., Pferdebohnen ruhig, 12,75 bis 13,00 Mk. Peluschken 14—15 Mk.

Lupinen schwer verkäuflich, gelbe 9—10—11 Mk., feine blaue 9,00—10,50 Mk.

Wicken ruhiger, 11,25—11,75—12 50 Mk.

Kleesamen: Jokarmatklee, neuer, wenig gefragt, 14—15—16 Mk.

Oelsaaten per 100 kg: Schlaglein matt, 20,0—21,0 —19 Mk., Winterrapsö ruhig, 19,10—18,60—5,6 Mk., Winterrübsen ruhig, 18,70—17,0—15,5 Mark. Leindotter ohne Umsatz, 19—21,25—23 Mk. Hanfsamen angeboten, 16,00—16,50—17,00 Mk.

Leinkuchen ruhig, schlesischer knapp, 15,00—15,25 Mk., fremder 14,00—14,50 Mk., Rapskuchen ruhig, schlesischer, 11,25—11,75 Mk., fremder 11,00—11,50 Mk.

Palmerkernkuchen ruhiger, 11,50—12,00 Mk. Alles per 100 kg.

Mehl ruhig r. p. 100 kg: Weizen fein, 22,50—23,50 Mk. Roggen fein, 19,25—19,75 Mk., Roggen-Hausbacken 18,50—19,25 Mk., Roggen-Futtermehl 9,00—9,50 Mk., Weizenkleie 9,10 bis 9,8 Mk. Preise im Engrosverkauf entsprechend billiger.

Speisekartoffeln je nach Güte 1,60—2,0 Mk pro 50 Kilogr. en gros.

Kartoffelmehl schwache Kauflust, prima 19,0 Mk., Kartoffelstärke sehr ruhig, prima 18,10 Mk per 100 kg (Preise nur Preise von mindestens 10,000 kg.)

Roggenstroh 21,00—22,00 Mk. per Schock = 600 kg.

Heu, altes 22—25 Mk. per Zentner, neues 2—2,20 Mk per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe höchst.	geringe niedr.
Weizen, weißer, alter	16 40	16 00	15 90	15 20	15 10	14 70
„ „ neuer	16 10	15 60	15 50	15 10	15 00	14 10
„ gelber, alter	16 30	15 90	15 80	15 10	15 00	14 60
„ weißer, neuer	16 00	15 50	15 40	15 00	14 90	14 0
Roggen	13 00	12 50	12 40	12 00	11 90	11 00
Gerste	13 80	12 50	12 90	12 20	11 60	11 0
Hafer	13 2	13 00	12 70	12 50	12 20	11 70
Hafer, ganz neuer	12 60	12 30	12 2	11 80	11 50	11 0
Kittoraerbse	19 50	18 50	17 80	16 50	15 50	14 50
Erbsen, kleine	17 80	17 00	15 50	14 80	14 0	13 50

Oelsaaten,
Raps feiner 19 10, mittlerer 17 3½, ordinärer 16,80 Mark.
Winterrübsen feine 18,5, mittlere 17,00, ordinäre 15,50 Mark.

Visitenkarten fertigt sauber, schnell und billigst die **Arnestus-Druckerei** (Ges. m. b. H.) Glatz.

Hinweis. Unserer Zeitung liegt eine Beilage des Herrn **Th. Konetzky, Villa Christina**, Post Säckingen, Baden, betr. Bandwurmkur, bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.

Am 29. August, früh 6 Uhr, verschied gottergeben nach längeren schweren Leiden, versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, meine inniggeliebte teure Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
die Frau Lehrer
Maria Gebauer,
geb. **Bittner**,
im Alter von 45 Jahren 3 Monaten.
Schmerzerfüllt zeigen dieses allen Freunden und Bekannten an mit der herzlichen Bitte, der teueren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Mittelwalde, Breslau, den 28 August 1903.
Der tiefgebeugte Gatte
Franz Gebauer, Lehrer,
nebst Kindern
Helene Bittner, geb. **Dohn**, als Mutter
Klara Schlossarek, geb. **Bittner**, als Schwester.
J. Schlossarek, Juwelier, als Schwager
Die Beerdigung mit hl. Requiem findet Dienstag, den 1. September, vormittags 9½ Uhr statt.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser geliebtes Töchterchen
Maria-Thea
im zarten Alter von 3 Monaten und 7 Tagen zu sich zu rufen. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Schwedt, 29 August 1903
Pius Gläsner und Frau
Agnes, geb. Herfurth.

Dachpappen (nur beste Marken),
sowie die vorzüglich bewährte
Anstrichmasse Christol,
Nägel, Dachfenster, Carbolineum, Firnis,
prima Portland-Zement
offerirt zu **billigsten Preisen**
Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt.
David Jung.
Niederlage: **Rosenthal** bei Bauergutsbesitzer **Siegfried Jung.**
NB. **Streichutensilien** werden nur meinen Kunden gratis geliehen!

Mein neu eröffnetes
Uhren- und optisches Geschäft
erlaube ich mir angelegentlichst zu empfehlen.
Großes Lager in Herren- und Damen-Uhren
in **Gold, Silber** und **Nickel**, zu **allen Preislagen**,
Regulatoren, Wand-, Stutz- und Weckeruhren sowie Uhrketten
zu **allen Preisen**;
Optische Waren, Brillen, Pincenez, Krimstecher,
Barometer, Thermometer.
Reparaturen werden auf das sorgfältigste bei billiger Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Franz Hampel, Uhrmacher,
Glatz, Roßstraße,
im Hause des Herrn Uhrmacher Hatscher.

Ich bin willens, meine
Wirtschaft,
68 Mrg. groß, mit massiven Gebäuden, tadellos. Kulturzust., sämtlichen Maschinen u. Invent. sofort zu verkaufen. Einheiraten nicht ausgeschlossen. Off. unt. **R. S. 44** in der Exp d. Ztg. niederzulegen.

Mehl- und Vorkostgeschäft
alt, gutgehend, zu übernehmen ges. oder geeignetes, gut gelegenes **Lokal** zu mieten ges. Nähere Angaben mit Preis unter **C. F.** an die Exp dieser Zeitung erbeten.

Gutsbesitzersohn mit einigem Vermögen und tadellosem Ruf **sucht**
kleine Gastwirtschaft
zu pachten event. zu kaufen od. in welche einzuheiraten. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Verkaufe meine im Kreise Frankenstein, direkt an der Chaussee (im langen Grunde) gelegene
Gastwirtschaft
mit ca. 70 Morgen Acker. Näheres in der Exped. d Ztg.

100 Schock Strohseile
verkauft **Mattern, Glatz, Herrnstr.**

Bäckerei u. Conditorei,
lukrativ. Geschäft, in kath. Kirchdorf geleg., ist mit vollst., tadellos. Ladenetc. Inventar, pr. 1. Januar 1904 zu verpachten. Off. nur **tüchtiger u. strebs.** Reflektanten an **Eduard Batzdorf** in **Wahlstatt** erbeten.

Pferde-Auktion.
Wichtig für Landwirte!
Dienstag, den 8. September, vormittags 11½ Uhr,
werde ich in **Glatz** im Hofe des **Glatzer Brauhauses**
fünf Pferde,
gute Zieher und Läufer, fromme Tiere, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Zimmermann,
beeideter u. von der Kgl. Regierung allein angestellter Auktionator.

Weiß-Käse.
Den geehrten Landwirten von **Lomnitz** und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab **alle Wochen einmal** nach dort komme, **Weißkäse** aufkaufe und **pr. Pfund 8 Pfg. zahle.**
Um geneigten Zuspruch bittet
Kieslingswalde, im August 1903.
A. Ludwig,
Käsefabrikant.

Ein tüchtiger Hausierer
kann sich zum sofortigen Antritt melden.

Fürst Hatzfeld-Weizen,
erste Abjaat von Originalsaat, winterfest, à Ztr. 9 Mk., hat abzugeben
Otto Kuschel, Gutsbesitzer,
Ober-Hannsdorf.

Eine leichte Droschke,
einsitzig, verkauft
Otto Kuschel, Gutsbesitzer,
Ober-Hannsdorf.

Trieur,
gebraucht, aber gut erhalten, **kauft**
Ernst Lux, Ober-Langenau.

Haidekorn, Senf
und
Stoppelrübensamen
empfiehlt billigst
Heinrich Jaschke,
Habelschwerdt,
vis-à-vis der kathol. Kirche.

Klempnerwerkzeug,
gebraucht, billig zu verkaufen.
Josefa Scholz, Ebersdorf,
Kr. Habelschwerdt.

Kaisers Kaffee-Geschäft
Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten
Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.
Direkter Import von **Kaffee, Thee, Kakao.**
Eigene Kakao- und Chocolade-Fabrik.
Grosser Zucker-Abschlag.
Verkaufsfiliale:
Glatz, Frankensteinerstr. 62.

Maschinenschindeln
hat abzugeben
L. Scholz,
Baugeschäft Glatz.

Eine Anzahl
Petroleum-Lampen
hat billig zu verkaufen
Frankes Buchhdlg. (J. Wolf),
Habelschwerdt.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur 3 Klasse 209 Lotterie, welche am 8. u. 9. September er gezogen wird, habe ich noch **einige**
Viertel-Kauflose
à 30 Mk. — nach auswärts 15 Pfg. mehr — bald abzugeben.
Glatz **Aug. Teuscher,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zu verkaufen:
ein Fuchswallach,
7jährig, lammfromm und reell.
Roggen u. Weizenstroh
(Maschinendrusch) bei
Müller **Wolff**, Verlorenwasser,
p. Langenau.

Dominium Rothwaltersdorf,
Kreis Neurode, verkauft
hellbraunen Wallach,
8 Jahre, 3", für leichten Zug (Wagenpferd), oder tauscht auf **starkes, junges Arbeitspferd.**

Eine starke, eiserne
Saug- u. Druckpumpe
(wegen Anlage von Wasserleitung) verkauft **Schneider,**
Gutsbesitzer in **Oberhannsdorf.**

Einen jungen, scharfen
Kettenhund
sucht bald **Franz Monse,**
Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Meinen werten Kunden hierdurch zur Nachricht, daß ich von heute bis Ende September fünf Wurf
schöne Absatz-Ferkel
preiswert abzugeben habe.
Jos. Grehl, Blomnitz.

Starke Ferkel
von der groß englischen Rasse, hat billig abzugeben.
Molkerei Altwaltersdorf.

Ferkel verkauft
Klemens Heinze, Grafenort.

Schöne Ferkel
sind billig zu verkaufen.
Franz Gründel, Nbr.-Hannsdorf.

Starke und gesunde Ferkel
verkauft das **Dominium Conradswalde** bei Landeck i. Schles.

Ferkel verkauft
Robert Kretschmer,
Altwaltersdorf.

Starke Ferkel
hat abzugeben **Franz Peschke,**
Reugersdorf.

Schöne starke Ferkel
hat zu zeitgemäßen Preisen abzugeben **S. Kaufmann**, Molkerei **Kunzendorf** bei Landeck.

Ferkel verkauft
Gottlieb Fischer,
Neuwaltersdorf.

Einen Tischlergesellen
sucht bald **Josef Volkmer** in **Wallisfurth** bei Glatz.

Agent ges. z. Verk. unl. ren. **Cigarr.** Vergüt. ev. Mk. 250 mon. u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Brauchen Sie Geld?
auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldschein, Möbel etc., schreiben Sie sofort an **K. Schünemann, München 425.**

Gute Pension
in größerem Landhause der Grafschaft. Auch für **Sommerfrischler** sehr zu empfehlen. Offert. an die Exped. d. Ztg. unt. **G. P. 3.**

Die dem **August Herrmann** zu **Stolzenau** angetane Beleidigung widerrufe ich und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.
Agnesfeld, im August 1903.
G. St.

Einen tüchtigen
Schmiedegesellen
sucht bald für dauernde Arbeit
J. Elsner, Schmiedemeister
in **Mittelwalde.**

Einen Bäckergesellen
als Zweiten sucht bald
A. Ullrich, Schlegel.

Ein Tischler oder Stellmacher
auf Maschinengestelle für bald gesucht von **Aug. Schubert, Glatz.**

Für ein **Seifengeschäft** in der Provinz **suche** pr. 1. Oktober cr. durchaus **tücht., umsicht.**
Verkäuferin
gesetzten Alters. Off. m. Zeugnisabschr, Ang. d. bish. Tätigk., des Alters u. d. Gehaltsanspr. (b. fr. Wohng.) u. **B. S. a. d. Geschäft. d. Ztg.** Retourmarke verbeten.

Suche für meine Tochter Stellung als **Stütze der Hausfrau** oder
Kinderfräulein.
Gehalt Nebensache. Gute Behandlung und Familienanschluß Bedingung. Offert. unter **H. K. 108** postlagernd **Habelschwerdt.**

Hierzu Erster Bogen und das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

Kaufmann Hermann May 4 Mk., Gerichtssekretär Haake 1 Mk., Klempnermeister Gellrich 3 Mk., Schlossermeister H. Polke 2 Mk., Kaufmann Anders 1 Mk., Steuerrat Seher Neugebauer 1 Mk., Postschaffner Böikel 50 Pfg., Rentier Kubatzki 5 Mk., Stadthauptkassen-Rendant Schmidt 1 Mk., prakt. Arzt Dr. Kitmann 3 Mk., Hausbesitzer Fischer 3 Mk., Polizeisergeant Bache 1 Mk., Anna Roesner 1 Mk., Klempnermeister A. Strauch 2 Mk., Wäschwäscherin Johanna Förster 1 Mk., Lehrer F. Rentwig 1 Mk., Drechslermeister Dreyler 1,50 Mk., Kaufmann Franke 1 Mk., Kaufmann Maskos 1 Mk., Kaufmann Rahmer 1,50 Mk., Lehrer Landeck 30 Pfg., Kaufmann Oswald Schmidt 1 Mk., Hausbesitzerin Teuber 1 Mk., Frau Rentier Geyer 1 Mk., Frau Hausbesitzer Seichter 1 Mk., Lehrer a. D. Beschorner 1 Mk., Böttchermeister Wittmer 1 Mk., Bäckermeister Herden 1 Mk., Hausbesitzer Hauck 3 Mk., Briefträger Rentwig 50 Pfg., Steuersekretär Barthel 2 Mk., Sparkassenkontrolleur Max Mattern 1 Mk., Standesbeamter A. Bigoone 2 Mk., Ober-Postassistent Pabisch 1 Mk., Goebler 1 Mk., Sauer 1 Mk., Landrichter Riedel 20 Mk., Direktor der landwirtschaftl. Winterschule Beisel 5 Mk., Nietsch 1 Mk., Landmesser Krause 10 Mk., Kgl. Kreistierarzt Quatsch 10 Mk., Kgl. Kreisbau-Inspektor Petersen 5 Mk., Gerichtsvollzieher Bodenstein 3 Mk., Ober-Steuerkontrolleur Sommerfeld 3 Mk., Naturheilkundiger Kühling 2 Mk., Ingenieur Dittrich 1 Mk., Wittsau Eisner 1 Mk., Leiser 1 Mk., Schlosser Krieger 50 Pfg., Lokomotivführer Steuer 1 Mk., Hausbesitzer Berndt 1 Mk., Gasanstalts-Inspektor Landscheck 2 Mk., Modistin Martha Kasper 1 Mk., Prediger Löwenstein 1 Mk., Schaal 1 Mk., zusammen also 895,52 Mk.

Für die Ueberschwemmten im Biele- und Neisseiale hies. Kreises sind bei der Kreis-Kommunal-Kasse Glatz weitere Beiträge eingegangen von: Verein „Kollegialität" in Glatz 4,10 Mk., Gemeinde Rückers (Ertrag einer Kollekte) 168 Mark, Gemeinde Tanz 30 Mark, Rauschwitz 50 Mk., Hauptmann von Matius-Gellenau 50 Mk., Amtsgerichtsrat Gleich-Glatz 25 Mk., Pfarrer Schloms-Gabersdorf (Ertrag einer Kollekte in dortiger Gemeinde) 214,10 Mk., Ertrag einer Kollekte in der Gemeinde Roschwitz 64,95 Mk., Ober-Schwedeldorf 135,70 Mk., Friedrichsgrund 21,30 Mk., Brzesowie 44,85 Mk. und Schlanitz 120,62 Mk., von Herrn Pfarrer Tschöpe in Eisersdorf 20 Mk., von mehreren Besitzern aus der Gemeinde Eisersdorf 21 Mk. und aus der Gemeinde Berdeck 11,75 Mk., vom Kriegerverein in Pischkowitz 10 Mk. und vom „Gebirgsboten" (3. Rate der Sammlung) 124,10 Mk. zusammen 1115,47 Mk. bezw. im ganzen 7963,18 Mk. — Weitere Gaben werden dankend entgegen genommen.

Ferienstrafkammersitzung vom 26. August. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe, Beisitzer: die Herren Amtsgerichtsrat Gleich, Landgerichtsrat Zimmermann bezw. Amtsgerichtsrat Mayer, Landrichter Riedel, Landrichter Klüppelberg. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Dr. Kahler. Die Anklagebank hat zu betreten der bisher unbescholtene, 17 Jahre alte Bureaugehilfe Friedrich Bittner aus Reinerz, z. Z. hier in Untersuchungshaft. Delikt: Unterschlagung eines größeren Geldsumme, gehörig der städtischen Badekasse Reinerz. B. bestreitet, sich des genannten Vergehens schuldig gemacht zu haben und will durch einen Zeugen dartun, daß er zur Zeit, als das Geld abhanden kam, nicht dagewesen sei. Zu diesem Zwecke wird nach dem Antrage des Verteidigers behufs Ladung weiterer Zeugen die Verhandlung vertagt. — Eine weitere Verhandlung richtet sich gegen 1) den Arbeiter Karl Adler aus Frankenstein, z. Z. hier in Untersuchungshaft, und 2) den Zimmermann Paul Gillner aus Frankenstein. Am 2. Juli erschien der Polizeisergeant Klose bei Adler, um diesen nach dem Polizeigewahrsam abzuführen. Adler hatte zuvor ein Strafmandat über 2 Mk. erhalten und sollte, da er nicht zahlte, 1 Tag Haft verbüßen. Als K. dem A. mitteilte, warum er komme, weigerte sich letzterer und beschimpfte und bedrohte den Polizisten. Klose ging nun weg, kam mit einem zweiten Beamten wieder und fand den Vogel ausgeflogen. Am 5. Juli gelegentlich einer Tanzmusik, kam es zwischen Adler und Gillner einerseits und dem Steinmetzgehilfen Kolbe andererseits zu einer Prügelei, bei welcher Adler den Kolbe mit einem Stocke wiederholt auf den Kopf schlug. Als der Polizeisergeant Zeipert die Personalien des A. festzustellen im Begriffe war, wurde er von A. gepackt und geräuchert. Zeipert verhaftete nun den Radaubruder, wobei dieser heftigen Widerstand leistete und drohende Redensarten ausstieß. Der Gerichtshof erachtet Gillner für nichtschuldig und bestraft Adler mit sechs Monaten Gefängnis. — Zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust wird verurteilt der mehrfach vorbestrafte Stuhlflechter Adolf Klein aus Münsterberg. Die Verhandlung wird teilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt, da K. beschuldigt ist, fortgesetzt Verbrechen gegen § 176 Absatz 3 begangen zu haben. Der Gerichtshof erachtet K. auch für schuldig. Die Anklage legt K. ferner Nötigung, Hausfriedensbruch, Unterschlagung und Betrug zur Last. Die beiden eingenannten Straftaten ließ sich der Angeklagte gegenüber seiner Schwester bezw. seinem Schwager zu schulden kommen. Vom Häuslersohn Scheike in Pogard ließ er sich eine Harmonika, vom Arbeiter Perschke ein Tischtuch zum Einpacken des genannten Musikinstruments. Beide Gegenstände haben die Eigentümer nicht zurück erhalten. K. will sich, als er in Kraßwitz „Musik gemacht", in einem Walde zum Schlafe niedergelegt haben. Nach seinem Wiedererwachen habe er bemerkt, daß Harmonika und Tischtuch, die er neben seine Ruhestätte gelegt, abhanden gekommen waren (!) Bezüglich weiterer Betrugsfälle muß mangels Ueberführung seine Freisprechung erfolgen. — In der Nacht zum 4. Mai stieg der mehrfach, auch mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Franz Mrasek aus Jaworowo in das Wagnersche Gasthaus in Waldig ein und entwendete aus der Gaststube verschiedene Kleidungsstücke. E. bestreitet das, wird aber durch die Beweisaufnahme überführt. Der Gerichtshof bestraft ihn mit 3 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust; auch wird Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. — Zu 6 Monaten Gefängnis wird der Dachdecker Josef Weidler aus Kungendorf bei Neurode verurteilt. Der Rentier Fischer in Königswalde verwahrte einen Geldbeutel mit ca. 4000 Mk. unter dem Dache und zwar an einem Orte, von dem er annehmen konnte, daß das Geld dort von keinem Menschen entdeckt werden würde. Ende Juni ließ Fischer von Weidler das Dach seines Hauses einer Reparatur unterziehen. Kurze Zeit darauf vermißte er den Geldbeutel mit den ca. 4000 Mk. Nach Lage der Sache mußte er in erster Linie annehmen, daß nur Weidler der Dieb war, weil er während der Zeit, wo W. das Dach reparierte, einmal dem Geldbeutel Geld entnommen hatte, was von W. möglicherweise bemerkt worden war. Er teilte seinen Verlust unverzüglich der Polizei mit, ebenso seinen Verdacht. Der Polizei gelang es, zu ermitteln, daß W. tatsächlich im Besitze einer annähernd so hohen Geldsumme war, als dem F. gestohlen worden war. W. räumte auch ein, das Geld dort „gefunden" zu haben, wo F. es versteckt hatte. Es fehlten zu den 4000 Mk. aber 300 Mk. W. will die fehlenden 300 Mk. nicht an sich genommen haben und behauptet, nur so viel „gefunden" zu haben, als er dem nachforschenden Polizeibeamten auszuantworten. Die Beweisaufnahme ergiebt jedoch genügendes Material zur Verurteilung des Angeklagten. — Die letzte Verhandlung richtet sich gegen den hier in Strafhaft befindlichen Handelsmann Franz Rother aus Silberberg, früher in Schlegel. Delikte: Kirchenraub und Betteln. R. ist seit dem 20. Februar cr. von der hiesigen Strafkammer wegen Rückfallsbetruges viermal verurteilt worden und hat durch diese Urteile 6, 3, 6 und 4 Monate Gefängnis zudiktiert erhalten. Am 16. März wurde dem Pastor Ueberschär in Duckendorf gemeldet, daß die beiden Opferkästen in der dortigen evangelischen Kirche erbrochen worden seien. Der Dieb hatte ein Fenster eingeschlagen und war alsdann in das Gotteshaus eingestiegen. In der folgenden Nacht war ein Langfinger in die kath. Pfarrkirche in Peterwitz eingestiegen und hatte in dieser ebenfalls einen Opferkasten erbrochen und beraubt. Um bei seiner Arbeit Licht zu haben, hatte der Dieb eine Kerze vom Hochaltar genommen und dieselbe am „ewigen Licht" angezündet. Am 18. März wurde von einer Frauensperson bemerkt, wie der Angeklagte viermal in der kath. Pfarrkirche zu Protzan erschien. Die Art und Weise seines wiederholten Erscheinens, seines Auftretens rc. (er kam das eine Mal sogar aus der Sakristei, während er ein anderes Mal die Tür der Kirche durch einen Stein von innen „verrammelt" hatte) lassen den Schluß zu, daß R. hier einen Diebstahl auszuführen versuchte, aber durch die wiederholte Aufmerksamkeit der Frauensperson, die mehrmals in die Kirche zurückkehrte, an der Ausführung seines Vorhabens gehindert wurde. Die Anklage legt nun dem R. zur Last, die Kirchendiebstähle in Peterwitz und Duckendorf verübt und zu Protzan einen Diebstahl versucht zu haben. Er ist ferner beschuldigt, in Peterwitz gebettelt zu haben (wobei er sehr frech auftrat). Das letztgenannte räumt R. ein, nicht aber die Kirchendiebstähle. Die Beweisaufnahme ist eine recht eingehende. Nach dieser spricht der Vorsitzende des Gerichtshofes aus, daß R. zwar in hohem Grade verdächtig erscheint, die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen zu haben, daß das durch die Beweisaufnahme gewonnene Material aber zur Verurteilung nicht ausreicht. In Protzan liegen nur solche vorbereitende Handlungen vor, die nicht bestraft werden können. Wegen des Bettelns wird R. zu 6 Wochen Haft verurteilt.

Reinerz, 26. August. Die am Montag im Badetheater stattgefundene Vorstellung zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmalsfonds war sehr gut besucht. Das Programm enthielt mehrere Orchesternummern, sowie Solis für Violine, Cello und Harfe. Drei lebende Bilder und ein Einakter („Die Schulreiterin") vertraten die Bühnenkunst. Bei dieser dem patriotischen Zwecke dienenden Aufführung hatten außer Kurorchester und Theater auch Damen aus der Einwohnerschaft und aus dem Kreise der Badegäste eifrig mitgewirkt. Der finanzielle Erfolg dürfte der aufgewendeten Mühe wert sein.

Lewin, 28. August. Gestern hatte der Schulknabe Paul Sinke von quer das Malheur, von der bei der Marienstatue auf der oberen Ringecke aufgestellten Bank unglücklich zu fallen, wobei er sich den rechten Unterarm brach. Da die Bank entfernt ist, würde es sich empfehlen, dieselbe von ihrem Standorte ganz zu entfernen. — Infolge des nassen Sommers fangen auch in der hiesigen Gegend die Kartoffeln stellenweise an faulig zu werden. — Der Landbriefträger Paul Tautz von hier ist zum 1. September cc. nach Berzdorf bei Münsterberg versetzt; an seine Stelle tritt der dort beschäftigte, von hier stammende Telegraphenarbeiter Rabe.

?? **Tscherbeney**, 25. August. Am Sonntag, den 23. d. Mts., hielt der kath. Jünglingsverein „Eintracht" seine Monatsversammlung ab. Herr Kaplan Schnabel hielt einen interessanten Vortrag über: „Tod des Hl. Vaters, Wahl eines neuen Papstes und Krönung desselben" Die Mitglieder dankten dem Herrn Präses durch Erheben von den Plätzen für den Vortrag. Nach Absingen eines Liedes folgte die Hermann Bauchsche Humoreske in schlesischer Mundart: „Warscht wider Wunsch", welche allgemeine Heiterkeit erregte. Noch mehr aber regten sich die Lachmuskeln der Zuhörer bei einem poetischen Vortrag des Ehrenmitgliedes Herrn Tschap, betitelt: „Meene Reise vom Teufelsstein uff de Heuscheune". (Herr Tschap hatte das Gedicht eigens dazu verfaßt.) Auch las der Herr Präses das Gedicht vor: „Die Reise ins Paradies", welches auch allgemein gefiel. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. — Nächsten Sonntag feiert die hiesige Kirchgemeinde das Patronatsfest (St. Bartholomäusfest). In der deutschen Umgegend ist das Fest als „Tscherbeneyer Binnafest" bekannt.

?? **Cudowa**, 25. August. Freitag, den 21. August, fand das Abschiedskonzert von Dr. Paul Kuhn, Opernsänger am Stadt-Theater zu Freiburg i. Br., unter Mitwirkung der Herren Musikdirektor F. Donath, Konzertmeister H. Grimme, H. Specht und M. Böhme statt. Als erstes Stück war das aus drei Sätzen bestehende Quatuor für Klavier, Violine, Alto und Cello von L. v. Beethoven gewählt. Diese Komposition enthält lebhaft wechselnde Empfindungen. Am leichtesten verständlich ist der erste Satz mit einem oftmals wiederkehrenden heiteren Thema. Der zweite Satz geht aus heiterer Launigkeit immer wieder in ein sinnendes Cantabile über. In Nummer 3 ringt wehmütige Erinnerung mit tatkräftigem Streben, das zuletzt siegt und überwindet. Hierauf folgt „Arie des Octavio: „Il mio tesoro" a. d. Op. Don Juan von W. A. Mozart, gesungen von Dr. Paul Kuhn. Derselbe ist als Liedersänger schon seit längerer Zeit bei den hiesigen Kurgästen populär geworden, die sich auch in den betreffenden Konzerten stets zahlreich einfanden, wie wir es sonst gewöhnlich nur bei ganz außerordentlichen musikalischen Anlässen beobachten können. Dr. Paul Kuhn ist auch ein Künstler, dessen Organ in jeder Lage durch kristallene Klarheit und Fülle bestrickt. Die Behandlung der Stimme ist mustergültig, Atmung und Aussprache vollendet, sodaß sich alles vereint, was zusammen einen Sänger ausmacht. In den Liedern „Wer nie sein Brot mit Tränen aß, — Ganymed, — Sei mir gegrüßt, —Ständchen (v. Schubert), — Es hat die Rose sich beklagt, — Stille Sicherheit (v. R. Franz), Margret am Tor — (v. A. Jensen) und Wanderlied — (v. R. Schumann) gewann er sofort das Herz aller Zuhörer und wurde mit Blumen und Kränzen reichlich bedacht. Bei seinem Abschied rufen wir: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!" Innig zum Gemüt tönend, spielte wiederum Konzertmeister Grimme die Solo-Violine in dem Stück: „Fantasie über ungarische Lieder von Ernst und regte die Zuhörer zu begeisterten Beifallsbezeugungen an. In den Nummern für Violoncello Andante a. d. H-moll-Konzert von Goltermann und Tarantella von Popper wirkte H. Specht mit seinem nie ausbleibenden Erfolge nach so hinreißender Aufführung. Musikdirektor Donath hat in allen Nummern den Klavierpart elegant ausgeführt. Von ihm konnte man sagen: „Und regt ohne Ende die fleißigen Hände!"

Habelschwerdt, 28. August.

□ **Der Geheime Oberregierungsrat Herr Dr. Preische**, Vortragender Rat im Kultusministerium, traf hier mit dem letzten Abendzuge am 26. d. Mts. in Begleitung des Provinzial-Schulrats, Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Montag aus Breslau ein und unterzog in eingehender Weise von 7 Uhr früh bis abends 8 Uhr das hiesige Schullehrer-Seminar einer Revision. Er wohnte dem Unterrichte in allen Seminarklassen, sowie in sämtlichen Klassen der Seminarübungsschule bei. Mit dem Frühzuge des nächsten Tages begaben sich die Herren nach Landeck, um die dortige Präparandenanstalt zu besichtigen.

□ **Wander- und Hausiergewerbe.** Die Polizei-Verwaltung bringt in Erinnerung, daß die in hiesiger Stadt wohnhaften Hausierer, welche ihren Wandergewerbeschein für das Jahr 1904 verlängert haben, sowie diejenigen, welche den Hausierhandel neu beginnen wollen, ihre Anträge bis zum 15. September bestimmt im hiesigen Einwohner-Meldeamt anzubringen haben. Zur Vermeidung zu großen Andrangez ist der Antrag rechtzeitig und nicht wie im Vorjahre erst am letzten Tage des bestimmten Termins zu stellen.

□ **Der hiesige Militärverein** ist von dem in Rückers zu dessen 30jährigen Stiftungsfeste am 13. September eingeladen. Die Kameraden, welche der Einladung nachkommen wollen, werden gebeten, dies bis zum 6. September bei Herrn Kaufmann Gürth zu melden. Dieselben fahren am besten mit dem Zuge 7 Uhr 4 Min. morgens nach Glatz Stadt, dort um 9 Uhr 12 Min. nach Rückers, wo sie um 10 Uhr eintreffen. Die Rückfahrt erfolgt um 6 Uhr 9 Min. abends.

□ **Die hiesige Schützengilde** hielt am Nachmittage des 27. d. M. das Bundes-Weiselschießen für den Schlesischen Schützenbund ab. Zu demselben waren der Vorschrift entsprechend 5 Schützen, nämlich die Herren Kaufmann Gürth, Tischlermeister Cl. Neumann, Bäckermeister Otto, Mühlenbesitzer Rauch und Stadtmühlenbesitzer Alb. Woff zugelassen. Jeder derselben hatte 15 Schuß abzugeben. Als Kontrolleur beim Schießen war Herr Brennereibesitzer Ed. Scholz aus Ludwigsdorf erschienen. Von den 5 Schützen waren 1198 Ringe geschossen worden.

□ **12 Schulbänke** der Gemeinde Kaiserswalde, die sich hier befinden, sollen nach einer Bekanntmachung des Magistrats als Brennholz verkauft werden. Gebote können mündlich oder schriftlich bis zum 5. September im Magistrats-Amtszimmer abgegeben werden. Zur Besichtigung der Bänke wollen sich die Interessenten an den Schulkastellan Herrn Geppert im Knaben-Schulhause wenden.

□ **Als gefunden** sind abgegeben worden: 1 Ohrring, 1 Taschenmesser, 1 Armband, 1 Pedal, 1 Partie Wäsche und 1 Uhr.

▭ **Landeck**, 26. August. Mit Ende dieses Monats hören die seitens der Pfarrgeistlichkeit in der Marienkapelle des Badebezirks regelmäßig zelebrierten hl. Messen auf und wird täglich dort das hl. Meßopfer nur so lange noch dargebracht, als auswärtige geistliche Herren zur Kur oder Erholung hier anwesend sind. — Gemäß Anordnung der Bad-Verwaltungs-Deputation fand am 27. d. Mts. das letzte Konzert der Kurkapelle der gegenwärtigen Saison bei dem Waldtempel statt. Die Verkaufsstellen für Bäderkarten im Georgen- und Marienbade werden am 31. d. Mts. geschlossen. Nach diesem Termine sind solche Karten nur in der Bade-Kanzlei erhältlich. — Die vor kurzem eröffnete Rebhühnerjagd verspricht in der hiesigen Gegend nur geringe Resultate.

▭ **Wilhelmsthal**, 26. August. In mehreren „Eingesandt" der letzten Nr. des „Gebirgsboten" ist der durch die Hochwasserkatastrophe verursachte Schaden aufs neue beleuchtet worden. Die Einsender haben gewiß allen von Herzen gesprochen, da den schwer betroffenen Besitzern bisher keine Unterstützung zugegangen ist. Aber nicht allein die kleinen Besitzer von Wilhelmsthal, Kamnitz, Alt- und Neumohrau leuzen ob des Unheils der Jultage; gleich hart und schwer betroffen sind auch die Besitzer der Gemeinden Bielendorf, Alt- und Neugersdorf u. s. w. talabwärts. Wer in letzter Zeit diese Orte besucht hat, wird zugeben, daß auf der 3 Stunden langen Wegestrecke des Schadens viel zu sehen ist. Zwar sind Brücken und Wege hier wie dort z. Z. wieder hergestellt, auch arbeiten einzelne Besitzer an der Säuberung ihrer übersandeten Grundstücke, aber den meisten ist kaum zuzumuten, die Stein- und Schuttmassen mit eigenen Kräften von ihrer Besitzung wegzuräumen, zumal die Erntearbeiten alle Arbeitskräfte beanspruchen und später der kleine Besitzer notgedrungen ist, Arbeit gegen baren Lohn zu suchen. Die Arbeiten zur Regulierung der Flüsse sind an der Biele wieder aufgenommen, in hiesigen Orten sind an vielen Stellen die Ufer sehr flach und ein leichtes Steigen des Wassers bewirkt eine neue Ueberflutung (so an der hiesigen Brücke). Falls die Regulierungsarbeiten sich hier vielleicht mehrere Jahre verzögern sollten, schwebt mancher Besitzer in steter Bange. Die nächste Aufgabe und der Wunsch der Besitzer dürfte der sein, wenn aus Staatsmitteln Arbeitskräfte zur Beseitigung der schwersten Schäden gestellt würden. Es ist bereits früher gemeldet, daß hierorts ein Militär-Kommando zur teilweisen Beseitigung von Hochwasserschäden tätig war, leider bestand dasselbe nur aus 12 Mann für 5 Tage, und zwar nur auf Ansuchen und gegen Bezahlung des Auftraggebers, Fabrikbesitzers Herrn Harbig. Dagegen wird erzählt, daß im benachbarten Mährisch-Altstadt bis in die letzte Zeit militärische Hilfe auf Staatskosten zur Beseitigung dortiger Hochwasserschäden gestellt wurde. Es ist nun Sache der geschädigten Besitzer des Bielegebietes, Gesuche um Gewährung von Arbeitskräften, sei es Militär oder Strafgefangene, an das Königl. Landratsamt zu richten (wie die Redaktion des „Gebirgsboten" auf ein früheres Eingesandt bereits tat) und dürfte die hohe Behörde sicher die Wünsche der Petenten befürworten.

Aus andern Kreisen.

Silberberg, 27. August. Ein äußerst interessanter Bau wird gegenwärtig an der Station Silberberg-Festung ausgeführt. Bekanntlich befindet sich diese Station tief unten zwischen zwei hohen Felswänden. Nun wird oben in schwindelnder Höhe eine Brücke in Eisenkonstruktion ausgeführt, die genannte Strecke überbrückt, um so den Fahrverkehr mit der gegenüberliegenden Seite zu ermöglichen, der jetzt durch die aus Anlaß des Bahnbaues herausgesprengte Schlucht gehindert wird.

Brieg, 27. August. Durch eine aus einem Waggon des von Oppeln kommenden Personenzuges geworfene Flasche wurde der Schachtarbeiter Karl Türpitz am Kopfe schwer verletzt. Er erhielt eine 4 Zentimeter lange Wunde, wodurch das Schettelbein bloßgelegt wurde und mehrere kleinere Verletzungen. Das Hinauswerfen von Gegenständen aus Bahnzügen ist streng verboten.

.·. **Poppelau**, 26. August. Heute fand die 46. Jahresprüfung der Zöglinge der hiesigen Ackerbauschule vor dem Kuratorium statt. Es waren anwesend die Herren Freiherr von Reitzenstein auf Pawlowitz, Kreis Pleß, und Oekonomierat Müller auf Stanowitz. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien war Herr Generalsekretär Oekonomierat Dr. Kutzleb erschienen. Die Anstalt wurde von 60 Schülern besucht. Von denselben gehören dem Regierungsbezirk Oppeln 39, dem Regierungsbezirk Breslau 12, dem Regierungsbezirk Liegnitz 3, anderen Provinzen 3 und dem Auslande 3 an. Im Laufe des Jahres traten 38 Zöglinge neu ein, 26 verließen die Anstalt und zwar 20 als Wirtschaftsassistenten, 6 kehrten in die väterlichen Wirtschaften zurück. Der theoretische Unterricht wurde von 10 Lehrern in 4 Klassen in wöchentlich 108 Unterrichtsstunden erteilt.

Landwirtschaftliches.

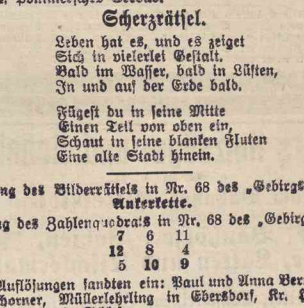
Eine zeitsparende Hacke. Ein altes Sprichwort sagt: „Gutes Gerät, halbe Arbeit." Es beginnt sich eine neue Hacke einzuführen, die in der neuesten Nummer des „Praktischen Ratgebers" abgebildet und beschrieben ist. Wer sich für die Hacke, „die Tigerhacke", näher interessiert, kann die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau", Frankfurt a. Oder, kostenfrei kommen lassen. Die Tigerhacke hat sich nicht nur bei Gemüsebauern beim leichten Durchhacken und Behäufeln bewährt, sondern findet auch schon in der Landwirtschaft im Rübenbau ausgedehnte Verwendung; sie hat auch einen Landwirt einer Rübengegend zum Erfinder. Es sind alle Größen zu haben.

Der Saatenstand in Deutschland Mitte August war in Hauptfrüchten und Viehfutter im allgemeinen ein guter, annähernd dem Stande im Frühjahre.

Briefkasten der Redaktion.

Jos. Pabel, Kosel O/S: Wollen Sie vielleicht die Redaktion auch für die Druckfehler verantwortlich machen? Schulen sind freilich keine Schulden, und wenn letztere gar „Spalter bilden", dann sieht es allerdings etwas gefährlich aus, aber so etwas gefällt gerade dem Druckfehlerteufel, über den der Redakteur keine Macht hat.

Bilderrätsel.



Quadraträtsel.

A A D D E E E E
H L N N O O P T

Vorstehende Buchstaben sind in Quadratform derart zu ordnen, daß die wagerechten Reihen gleichlautend mit den senkrechten sind und Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Körperteil; 2. Arzneipflanze; 3. Zeichen; 4. Pommersches Seebad.

Scherzrätsel.

Leben hat es, und es zeiget
Sich in vielerlei Gestalt.
Bald im Wasser, bald in Lüften,
In und auf der Erde bald.

Fügest du in seine Mitte
Einen Teil von oben ein,
Schaut in seine blanken Fluten
Eine alte Stadt hinein.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 68 des „Gebirgsboten:"
Ankerkette.

Auflösung des Zahlenquadrats in Nr. 68 des „Gebirgsboten:"

7	6	11
12	8	4
5	10	9

Räsel-Auflösungen sandten ein: Paul und Anna Bernhart, Glatz, Joseph Beschorner, Müllerlehrling in Ebersdorf, Kr. H., Wilhelm Reimann, Hirschberg in Schles.

Zu bequemen Teilzahlungen ohne Preisaufschlag und ohne Anzahlung alle Bücher: belehrende und unterhaltende Schriften, Klassiker, Lehr- und Hilfsbücher für jeden Beruf, Konversationslexika u. s. w. durch **H. O. Sperling**, Buchhandlung in Stuttgart. Verzeichnis kostenfrei. Vermittler für alle Gegenden zu günstigsten Bedingungen gesucht.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Görlitz,

früher Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz.

Versicherungsbestand am 31. Dezember 1902: 230 606 Versicherungen über 69637144 Mark Kapital; Vermögen: 16914672 Mark.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir Herrn Glasgraveur **Ernst Stenzel** in **Seitenberg** die Vertretung unserer Anstalt für **Seitenberg** und Umgegend übertragen haben.

Görlitz, im August 1903.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Görlitz.

Die Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Görlitz, die größte und bestfundierte Sterbekasse Deutschlands, versichert zu **billigen** Beitragssätzen und sehr vorteilhaften Bedingungen Beträge von 100—1500 Mk., zahlbar je nach Wahl des Tarifs beim Tode oder schon bei Vollendung eines bestimmten Lebensalters. Aufnahmefähig sind Personen vom 15ten bis 55sten Lebensjahre. Jährliche Dividenden-Verteilung. Auszahlung des Sterbegeldes erfolgt sofort nach Beibringung der erforderlichen Papiere. — Zu näherer Auskunft und zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich der Einnehmer **Ernst Stenzel.**

Trauerhüte

Leichen-Ausstattungen

sind in großer Auswahl stets am Lager vorrätig.

E. Dzialoszynski, Glatz,

Schwedeldorferstraße 169|170.

Preußische Fachschule für Textil-Industrie

zu **Langenbielau** in Schlesien

Die neuen Kurse in der Webeschule und in der Färbereischule beginnen **am 12. Oktober d. J.**

Der Unterricht behandelt vorwiegend die Baumwoll- und Leinenweberei, sowie die Färberei der Baumwolle und des Leinen.

Programme und nähere Auskunft durch **Die Direktion.**

PATENTE

besorgen und verwerten **HEIMANN & Co.** OPPELN.

Resag's Kern-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Bester Schutz gegen Magenleiden!

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterästen mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung. Deshalb empfiehlt sich der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Der Kräuterwein ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung;

er verhütet

Stuhlverstopfung, Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen; er erhält den guten Schlaf und guten Appetit, verhütet Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen, nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes als ausgezeichnetes, stets bewährtes Hausmittel rühmlichst bekannt, erhält es Frohsinn und Lebenslust.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 u. 1.75 in den Apotheken von **Glatz,** Bartha, Reichenstein, Camenz, Schlegel, Stiberberg, Frankenstein, Münschelburg, Ullersdorf, Landeck, Reinerz, Lewin, Cudowa, Habelschwerdt, Langenau, Mittelwalde, Patschkau, Münsterberg, Neurode usw., sowie in ganz Schlesien in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei. Mindestquantum im Engrosversand sind also drei Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 450.0, Weinsprit 100.0, Glycerin 100.0, Rotwein 240.0, Eberesche saft 150.0, Kirschsaft 330.0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amer. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa. 10.0. Diese Bestandteile mische man.

Tippners Holzsäge- und Hobelwerke

G. m. b. H.

am Bahnhof Mittelsteine

empfehlen vom sehr reichhaltigen Lager oder nach Bestellung:

Bauhölzer, Bohlen, Bretter, Latten und Tischlermaterial,

sauber gehobelte, gespundete oder gefügte

Dielbretter, Waschleisten, Wandverkleidungen ꝛc.

in für jeden Bedarf entsprechenden Abmessungen und trocken. Ferner

Ausschußware, Brennhölzer und Sägespähne

bei billigster Berechnung.

Resag's Kern-Cichorien ist gesund und sehr ausgiebig.

Weißkäse.

Die geehrten Landwirte und Käsehändler unserer Grafschaft, welchen wir bis jetzt **langjährig regelmäßige Abnehmer von Weißkäse — wie erwiesen auch bei schlechten Zeiten** — gewesen sind, werden hierdurch ersucht, uns auch fernerhin treu zu bleiben, da wir gegen andere, **welche nur in günstigen Zeiten höhere Preise bieten,** dagegen bei saulem Geschäftsgange gänzlich abspringen, doch gewiß die sichersten und coulantesten Abnehmer sind und stets **die höchsten Preise** zahlen werden. Auch noch andere Lieferanten und Händler machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wir auch ihnen jederzeit prompte Abnehmer sein würden.

Die Käsefabriken:

Melling, Kreis Habelschwerdt und **Möhlten,** Kreis Glatz,

Ernst & Carl Köhler.

Oberschlächtige Wassermühle,

zwei Mahl- und ein Reinigungsgang mit Elevator, Schindelmaschine mit flottgehendem Kunden- und Geschäftsschnitt, 17 Morgen Acker, zirka 7 Morgen Wald, ist bald zu verkaufen. Die Gebäude sind im besten Bau-, die Felder im besten Kulturzustande. Werk ist fast neu. Nähere Auskunft erteilen die **Hermann Exnerschen Erben in Freiwalde.**

Bin willens m. **Wirtsch.** m. voll. Ernte, seb. u. tot. Inv., 9 Mrg. Ack. 2. u. 3. Kl., all. b. Hause, preisw. a. sr. Hand z. verk.

Geisler, Märzdorf b. Glatz.

Verkaufe sofort mein in **Habelschwerdt** gelegenes

Zinshaus

spottbillig. Offerten an **Robert Boese** in **Habelschwerdt.**

Eine Gastwirtschaft

in katholischer Gegend wird für bald zu pachten gesucht. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Dreschmaschinen,

Göpel, Wurfmaschinen und Schrotmühlen

liefert in jeder Ausführung billigst

Aug. Lux,

Maschinenbau-Anstalt,

Ebersdorf bei Habelschwerdt.

Kataloge gratis und franko.

Haben Sie schon Ihren Winterbedarf an Steinkohlen gedeckt?

Prima Marken aus Oberschles. Gruben liefern frei Haus zu Originalpreisen

Hoffmann & Melzer, Glatz.

Moselweine
Rheinweine
div. **Rotweine**
Champagnerweine
Rhein-Meßweine

(laut Certifikat)

empfiehlt in bester Qualität zu allerbilligsten Preisen

Felix Przyszkowski,

Hoflieferant, Weingroßhandlung.

Ratibor.

1900er Waldülversheimer

(Rheinwein),

sehr angenehmer, milder **Tischwein,** empfiehlt in Fässern von ca. 30 Liter an

Paul Köllner, Weingroßhdlg., (oberhirtl. vereid. Meßweinlieferant) **Mainz a. Rhein.**

Kelterei Altheide (Glatz).

Aepfel- u. Beerenweine.

Preisl. grat. u. franko.

Plage eingewachsener Nägel schmerzlos, sicher und dauernd befestigt. Verfahren mit Anweisg. g. Einsdg. 1 Mk. Briefmark.

Carl Sauermann, Breslau II.

Die Gedächtniskunst

für 1 Mk. zu beziehen durch Rektor **Fieweger, Breslau X, Weinstr. 78.**

E. Dzialoszynski, Glatz,

Schwedeldorferstraße 169|170.

Wenn Sie gut und reell bedient sein wollen,

vergleichen Sie meine Qualitäten und Preise in

Glacé-Handschuhen.

Kinder Handschuhe	pro Paar	50 Pfg.
Mädchen-Handschuhe	„	75 „
Damen Handschuhe	„	100 bis 150 Pfg. und höher.
Herren-Handschuhe	„	100 bis 150 „ „ „

Für moderne Ausführung, guten Sitz u. Haltbarkeit leiste Garantie.

Bei Abnahme von 3 Paar Engros-Preise.

E. Dzialoszynski, Glatz, Schwedeldorfer Strasse 169/170.

Gut eingeführte, ältere Lebensversicherung

mit Aussteuer, Sterbekasse ꝛc., **sucht für Glatz und Umgegend**

tüchtige Vertreter bei sehr hoher Provision.

Herren aus besseren Ständen, auch Nicht-Fachleuten wird hierdurch Gelegenheit geboten, sich ein hohes Nebeneinkommen zu sichern. Gefl. Offerten erbeten unt. J. L. 20 Exp. d. Ztg.

Inserate

haben den besten

Erfolg

wenn dieselben im

„Gebirgsboten"

aufgegeben werden.

Resag's Kern-Cichorien ist köstlich im Geschmack.

Verlaßt uns nicht!

Wer hilft ein **Georgskirchlein** bau'n
Für reichen himmlischen Entgelt?
Gut ist's um unser Gottvertrau'n,
Doch schlecht um unsern Fond bestellt.

Stets größer wird die Seelenzahl,
Stets kleiner die der Gaben;
Und 55 000 Mark
Wir alte Schuld noch haben.

Zweitausenden ein Helfer sein,
Beglückt nicht der Gedanke?
Gott segnet's reich; drum schickt was ein
Dem Bettler an der Panke!

Pankow-Berlin, Parkstr. 20.

Georg Novack, Kuratus.

Zu Ehren des hl. Joseph

bitte ich herzlich um eine Gabe für den dringend nötigen Bau einer **zweiten, dem hl. Joseph geweihten Kirche** in unserer **30 000 Seelen,** meist **Arbeiterbevölkerung** umfassenden Gemeinde.

Berlin N., Feldstr. 4.

E. Cortain,

Pfarrer an St. Sebastian.

Dank.

Ich litt lange an **epileptischen Krämpfen,** ohne daß ich Hülfe finden konnte. Da wandte ich mich, infolge vieler Danksagungen, brieflich an die nichtärztliche **Nervenbehandlg. System Gust. Herm. Braun, Breslau V,** Tauentzienplatz 12. Diese hat mich durch leicht durchführbare, nichtkostspielige **briefliche** Verordnungen von diesem schrecklichen Leiden befreit, das mich in meinem Beruf so sehr störte. Ich spreche daher heute der schon über 20 Jahre bestehenden Nervenbehandl., System **Braun,** meinen herzl. Dank aus und wünsche ihr auch fernerhin so gute Erfolge.

Hartwig Deckmann, Friseur, **Itzehoe,** Krämerstr. 9

37 tote Ratten

fand Herr **J. Cohr,** Oberaula, nach 3maligem Auslegen des berühmten

Rattentod (Felix Immisch, Deltzsch.)

Zu haben in Cart. à 50 Pfg. u. Mk. 1.—

J. Willisch, Habelschwerdt.

Circa 60 □Mtr. $2^1/_2$—3 Zoll starke

Pappelbohlen

zu einer Holztenne werden gesucht.

Gebr. Stephan, Brauereibesitzer, Glatz.

Flügel-Verkauf.

Ein **eleganter Stutzflügel** mit angenehmem Ton, von dauerhafter Konstruktion mit eisernem Stimmstock, zu verkaufen. Anfragen unter **A. B.** befördert die Exp. d. Ztg.

Umzugshalber ist ein **gutes**

Pianino

preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Jos. Reimanns Nachf.

Inh. Ludwig Peuckert,

Bildhauer u. Steinmetzmstr.

Minoritenstraße **Glatz** Minoritenstraße

empfiehlt sein überaus großes reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Stein- und Stylarten einer gütigen Beachtung.

Bildhauerei für Figuren, Reliefs.

Garantiert echte Vergoldung.

Kostenanschläge zu **größeren Monumenten und Erbbegräbnissen.**

Aeltestes Geschäft am Orte.

Verkaufe zur Saat:

Fürst Hatzfeld-Weizen,

50 Pfg. pro Zentner über Notiz, sowie

Square-head und Nordstrand

Ndr.-Hannsdorf. **P. Allnoch.**

Eine gute Zuchtsau

verkauft **Anlauf, Wölfelsgrund.**

Tüchtige

Leder-Zuschneider

finden dauernde Beschäftigung

Firma: Ferdinand Rachner,

Inh. **Carl Meyer.**

Dienerstellung.

Wegen der viel. Nachfrage nach Diener können für bald noch gut aussehende, geweckte junge Leute im Alter von 15 bis 27 Jahren, welche sich dem Dienerfach widmen wollen, in die Schule eintreten. Dieselben erhalten gute Ausbildung und die Stelle frei nachgewiesen. Prospekt wird zugesandt. Meld. **Schl. Diener-Fachschule, Breslau XIII,** Kaiser Wilhelmstr. 16.

Liedke.

Pfefferküchlergehilfen,

unverheir., 20—25 Jahr alt, militärfrei, Angabe der Lehrstelle, können sich für bald melden bei

Joh. Gottl. Berger,

Pfefferküchlerei,

Breslau, Ohlauerstr. 53/54.

Schneidergesellen,

nur allererste Kräfte, suchen für dauernde Arbeit bei höchstem Lohn

Lüdke & Fritze,

Waldenburg i. Schles.

Einen zuverlässigen

Schneidergesellen

sucht **Ed. Gröger,** Schneidermstr.

Glatz, Böhmischestraße.

Tüchtige Tischlergehilfen

für sofort gesucht.

Lux, Orgelbaumeister, **Landeck.**

Einen Böttchergesellen

auf Geschirrarbeit sucht bald

C. Görgler, Böttchermeister,

Schönheide b. Frankenstein.

Ein Knabe,

der Lust hat **Bäcker** zu werden, kann bald eintreten bei

Leuschner, Bäckermeister, Glatz.

1 Schaffer, 2 verh. Knechte, 1 unverh. Knecht

zum Neujahr 1904 gesucht.

Dom. Wallisfurth, Kr. Glatz.

Einen nüchternen Arbeiter

als **Wagenlenker,** sucht zum baldigen Antritt (Lohn pr. Woche 16 Mk.)

Thielsch, Holzgeschäft

in **Hirschberg** in Schlesien.

Tüchtige Arbeiter

sofort verlangt.

Holz- u. Maschinen-Industrie Peucker,

Kreis Habelschwerdt.

Zum Führen einer **Dampf-Dreschmaschine** wird ein solider, gewandter, mit Maschinen vertrauter

Arbeiter

zum 1. Januar 1904 gesucht.

Meldungen an das

Wirtschaftsamt Pischtowitz,

Kreis Glatz.

4 bis 5 Arbeiter,

zuverlässig und nüchtern, zu dauernder Beschäftigung gesucht.

Papierfabrik Felicienhütte bei Rückers.

Einen ledigen, zuverlässigen

Kutscher,

welcher auch Feldarbeit verrichten muß, sucht zum 1. Oktober cr.

Dominium Mittelsteine

(Hauptmannhof).

Eine jüngere

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche zum sofortigen Antritt gesucht.

C. Rinke,

Consum-Verein Charlottenbrunn.

Suche per 1. Oktober 1903 bei hohem Lohne zu einem $3^1/_2$jährigen Mädchen eine zuverlässige

Kinderfrau.

Frau **Hedwig Kreisel,**

Habelschwerdt.

Mädchen,

welche das Schneidern erlernen wollen, können eintreten bei

E. Beschorner, Eisersdorf.

Abbitte.

Die falsche Beschuldigung, die ich gegen den Gärtner **Wilhelm Dostalek** weiter verbreitet, widerrufe ich, leiste nach schiedsamtlichem Vergleich hiermit Abbitte u. warne vor Weiterverbreitung.

Bobischau. Martin Klose.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

Seine Vermutung sollte sich allerdings als richtig herausstellen. Nach Verlauf weniger Minuten stand Fräulein Rosa in einem der Treibhäuser hochaufatmend Max Herold, dem ersten Gehilfen ihres Vaters, gegenüber.

„Da sind Sie ja, ich habe Sie überall wie eine Stecknadel gesucht," sagt sie lächelnd und wirft mit einer koketten Bewegung ihr goldschimmerndes Haar über die Schulter zurück.

„Womit kann ich dienen, Fräulein Rosa?" fragt Max höflich, der eben beschäftigt ist, seine zarten Pflegekinder mit lauwarmem Wasser zu bespritzen.

„Ich möchte Ihre Orangerie plündern; ja, wenn Ihnen auch das Herz dabei blutet, heute brauche ich, was sich von Orangeblüten auftreiben läßt, denn wir haben drei Bräute zu schmücken. Auch Myrthen, Flieder, Maiglöckchen, Kamelien kann ich brauchen, alles, was in Unschuldfarbe prangt."

„Gut, Sie sollen eine Auswahl haben, die Ihnen Freude machen wird, es sind ziemlich viele Blüten aufgegangen," antwortet Herold, indem er dienstbeflissen einzelne Blumen abschneidet und sie behutsam in Rosas Korb legt.

„Gestehen Sie es nur, es geht Ihnen jedesmal ein Stich durch's Herz, wenn Sie Ihre Treibhäuser für Buketts berauben müssen?" neckt Rosa ihn und blitzt ihn mit ihren blauen Augen schelmisch lächelnd an.

Der junge Mann zuckt gleichmütig die Schultern. „Was ist da zu machen?" antwortete er ruhig. „Des Gärtners Geschick gleicht dem eines Vaters, der sorgsam seine Lieblinge herangezogen hat, und sie dann, wenn sie zur Vollendung ihrer Blüte gelangt sind, für das Glück anderer opfern muß; und schließlich möchte er sie nicht einmal für sich behalten, selbst wenn er könnte."

„Wie hübsch Sie alles auszulegen wissen", sagt Rosa. „Wenn man nur auch einmal für sein Glück arbeiten könnte, immer für andere, das ist langweilig", setzt sie mit einem koketten kleinen Seufzer hinzu, indem sie sich graziös an einen mit hohen Palmen geschmückten Holzständer lehnt. Aus dem grünen Schatten sieht sie mit ihrem leuchtenden blauen Kleide nun selbst wie eine fremdländische Blume hervor.

„Das eigene Glück kommt schon von selbst, auch wenn man gar nicht daran denkt und nur bemüht ist, seine Pflicht zu tun", meint Herold lächelnd.

Diese Weisheit leuchtet der jungen Dame offenbar nicht ein. Sie macht ein etwas gelangweiltes Gesicht, dann pflückt sie ein Maßliebchen und während sie dessen Blätter abzupft, zählt sie halblaut: „Liebt mich — liebt mich nicht . . ." bis sie mit einem kleinen Schrei der Entmutigung die Blume fallen läßt und sich abwendet.

„Hat der Orakelspruch Sie nicht befriedigt?" scherzt Max.

„Nein, aber ich konnte mir ja schon vorher denken, wie er lautet", antwortet sie und zuckt ungeduldig die Schultern. — „Wo waren Sie denn gestern am Sonntagnachmittag? Sie ließen sich ja gar nicht bei uns sehen. Gewiß steckten Sie wieder draußen im Forsthaus?"

Max sieht bei dem etwas inquisitorischen Verhöre sehr gelassen aus und macht eine leichte zustimmende Verbeugung. „Ganz recht geraten, mein Fräulein, ich steckte im Forsthaus", wiederholt er ihren eigenen Ausspruch.

Ihr Blick streift prüfend die festen, männlichen Linien seines Gesichtes, dann kommt sie langsam näher. „Ist es denn wirklich wahr," erkundigt sie sich eifrig, „daß Försters Anna mit dem Forstgehilfen verlobt ist? Man sagt überall so?"

„Was man sagt, ist nicht immer richtig, und in diesem Falle gewiß nicht," antwortet der junge Mann eifrig, während auf seiner Stirne ein roter Streifen aufflammt.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

sich ein Flöckchen Wolle von ihm raubte. Das hatte Frau Nachtigall vom nahen Baume, wo sie ein Nestchen für ihre Jungen baute, erspäht. Bettelnd flog sie zu dem Strauche nieder. „Ach, gieb mir ein Flöckchen," bat sie schmeichelnd, „ich brauche es notwendig für mein Nestchen, damit meine Kleinen schön warm und weich gebettet liegen." Sie flehte so süß, daß der Strauch ihr die Bitte nicht abschlagen konnte und ihr die Wolle überließ. Fröhlich flog sie damit zum Baume zurück und stimmte dort aus Dankbarkeit ein Liedchen an, so wunderbar und herzbewegend, daß der Strauch in Wonne erbebte. Was ging nur vor mit ihm? In holder Scham über und über erglühend, drängten sich aus seinen Zweigen zarte und rosige Blüten hervor — die erste Rose hatte das Licht der Welt erblickt. So lautet die liebliche Sage, in der die beiden Attribute von Lenz und Liebe — Nachtigallenlied und Rose — innig miteinander verwebt sind", schloß seine Erzählung.

„Eine hochpoetische Idee", sagte Anna, die ihm aufmerksam zugehört hatte. „Laura, das müßtest Du in Töne übersetzen. Sie versteht nämlich das Komponieren ein wenig", wandte sie sich erklärend an Herold.

„Warum nicht? Wenn der Text erst in Verse gesetzt wäre, würde ich gerne die Melodie zum Liede ersinnen, und Du könntest es dann singen", meinte Laura. „Mir ist wohl die Gabe des Klanges, nicht aber die des Sanges verliehen, und vielleicht ist es besser so; hat man nur ein Talent, so pflegt man es um so inniger."

„Ganz gewiß", erwiderte Max; „sagt doch schon der Dichter: Trage nicht zu viel Gestein — Menge macht den Wert geringer — Nur ein Diamant allein — Gilt für echt an Deinem Finger."

„Man sieht, daß Sie Ihren Beruf, das Leben für und mitten unter den Pflanzen, nicht allein mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen erfassen", sagte Anna in warmem Tone. „Sie studieren Ihre Blumen, die Sie pflegen, mit liebender Hingabe, suchen ihre Eigentümlichkeiten kennen zu lernen und ergründen gleichsam ihr innerstes Wesen mit sinnigem Gemüte."

„Muß es nicht so sein, wenn man sich einmal einen Beruf erwählt hat? Man soll nie etwas halb, sondern stets nur ganz tun", gab Max zur Antwort, während sein feuriges Auge mit einem Ausdruck von verborgener Kraft und vollbewußter Energie in die Ferne schaute. In seinem ganzen Wesen lag das Gepräge und die Glut einer starken, lodernden Seele, und das war es auch, was ihm den Sieg über Mädchenherzen ungewöhnlich leicht machte. — „Offen gestanden, hatte ich andere Träume für meine Zukunft", hob er nach einer kleinen Pause wieder an. „Als ich die Gymnasialzeit hinter mir hatte, hätte ich gerne auf der Hochschule weiter studiert, wenn meine Mittel dazu gereicht hätten. Da aber der nervus rerum fehlte, so war es ausschlaggebend für meine Berufswahl, daß ein Bruder meines verstorbenen Vaters eine große Kunst- und Handelsgärtnerei besaß und mich aufforderte, in seine Fußstapfen zu treten. Schon als Junge, wenn ich wochenlang bei ihm in den Ferien gewesen, hatte mich die Beschäftigung mit den Pflanzen sehr angezogen, so daß mein Entschluß, die Gärtnerei zu lernen, mir nicht allzu schwer wurde. Bei meinem Oheim erhielt ich die erste Ausbildung, die ich jetzt auf seinen Wunsch bei einer anderen Firma erfolgreich verwerte."

Der Förster hatte schon seit einiger Zeit während der Unterhaltung Zeichen der Ungeduld gegeben, und ein Kartenspiel auf dem Tische auffallend hin- und herbewegt. „Wie wäre es", rief er jetzt mit Stentorstimme, „wenn wir endlich unser Spielchen machten? He, eine Partie Whist?"

Der junge Mann erklärte sich sogleich liebenswürdig bereit dazu, obgleich er viel lieber mit den Damen weitergeplaudert hätte. Er hatte wenigstens den Trost, daß auch diese sich am Spiel beteiligen mußten und setzte sich so, daß er Annas liebliche Profillinie mit Muße studieren konnte, was ihn freilich zu einem sehr zerstreuten Partner machte.

Als er gegen Abend von dem traulichen Forsthause schied, schien sein Abschied von allen Mitgliedern der Familie ein gleich herzlicher zu sein; dennoch hielt er unvermerkt Annas Hand ein wenig länger, als eben nötig, in der seinen, und ein magnetischer Blick traf das erglühende Mädchenantlitz. Während er festen Schrittes den dunkler werdenden Wald durcheilte, stand Laura oben am epheuumsponnenen Fenster ihres Stübchens und schaute ihm mit brennenden Augen nach. „Habe ich mich getäuscht", flüsterte sie, „liebt er mich nicht? Kommt er wegen Anna? Das darf nicht sein!" — Mit leidenschaftlichem Ausdrucke trat sie vor den Spiegel, leuchtete sich ins Gesicht und betrachtete es prüfend, wie das Antlitz eines fremden Menschen. Von der Marmorblässe der Stirne und der Wangen hob sich nachtschwarz das reiche Lockengeringel ab, und fast in dämonischem Glanze leuchteten ihr die dunklen Augen entgegen. Sie lächelte; es war ein weiches, bestrickendes Lächeln, und das schöne junge Antlitz erschien dadurch noch schöner. „Er muß mich lieben und er wird mich lieben", sprach sie leise im Tone des Triumphes. „Meinen Körperfehler hat er noch nicht bemerkt, niemand sieht ihn, der es nicht weiß, er ist ja vollständig geheilt. Nicht umsonst habe ich die Marter des Streckbettes ausgehalten." — Sie löschte das Licht aus und trat befriedigt vom Spiegel zurück.

Die Morgensonne schien hell auf die ausgedehnten Anlagen des reichen Gärtnereibesitzers Schmitz. Reges Leben entwickelte sich überall; auf Weg und Steg arbeiteten die Gärtnerburschen mit Hacke und Spaten oder liefen mit ihren Gießkannen zwischen den Gemüse- und Blumenbeeten durch, um den Pflanzen die nötige Erfrischung zuteil werden zu lassen. Lustig, gleich zwei Heinzelmännchen, trieben sich zwischen den Rosenbeeten die beiden jüngsten Lehrbuben einher, die schweren Gießkannen wie zum Spaßhandhabend. „Du, Jakob, hast Du's gesehen," rief der eine, „sie steigt schon wieder auf, blau wie der Morgenhimmel, 'n weißes Schürzel vorgebunden — na, ich sag', zum Anbeißen sieht sie aus."

„Und doch beißt er nit an, möcht halt wissen warum," lachte der mit Jakob Angeredete.

„O, der möcht' was ganz Aparties haben, so eine vom Zuckerbäcker Gebackene. — Au, was machst Du denn?" — Wütend schnellte er aus seiner gebückten Stellung empor und drehte sich nach dem Kameraden um, der ihm einen tüchtigen Guß Wasser über den Kopf geschüttet hatte. Dieser wollte sich wälzen vor Lachen, und sprang vor Vergnügen von einem Beine auf das andere. „Nimmt's nit übel, Toni, ich hab' halt Deinen roten Kopf für 'ne Klatschros' angesehen."

„Wart', das tränt' ich Dir ein!" rief Toni wütend und erhob ebenfalls seine Gießkanne.

Ein regelrechtes Scharmützel würde sich jetzt blitzschnell entsponnen haben, wenn sich nicht ein älterer Gärtnerbursche ins Mittel gelegt hätte. „He da, Ihr faulen Schlingel, wart, ich hel' Euch raufen!" rief er mit Stentorstimme und trieb die jugendlichen Kämpfer mit einigen tüchtigen Rippenstößen, die er unparteiisch nach rechts und links austeilte, auseinander und wieder an die Arbeit.

Der unverbesserliche Jakob nahm die leere Kanne vom Boden auf, entlockte ihr einige schauerliche Trompetenstöße, indem er vorn zum Halse hineinblies, und lief, dem Friedensvermittler eine lange Nase nachsendend, zum Brunnen, um frische Füllung zu

holen. Bei der nächsten Biegung des Weges kamen die beiden Jungen wieder in versöhnlicher Stimmung zusammen.

„Du," sagte Toni mit breitem Grinsen und machte mit dem Daumen über seine Schulter eine wegwerfende Bewegung nach dem in der Nähe arbeitenden Burschen, „was der sich in die Brust wirft, tut ja meiner Seel', als ob er der Meester wär'. Ich glaub', der möcht' auch gern die Rosa mitsamt der Gärtnerei schlucken, aber die hat ihr Aug' auf den Herold geworfen, das ist auch ein anderer Kerl, als der da mit seiner Kartoffelnas'."

„Ich weiß, was ich weiß," antwortete Jakob; „der Meesterin steht der Sinn überhaupt nicht nach einem Gärtner-Schwiegersohn, hab' 'mal so 'was aufgeschnappt. Ihm wär's schon recht, — aber sie — ui jeh, die reckt die Nas' viel zu hoch, will nur 'was Feines haben. Ein Freier, der ihr paßt, ist auch schon da, der Bauunternehmer Maasen. Der soll Geld verdienen wie Heu."

„Der hat ja Bein' wie'n krummer Türkensäbel, den wird die hübsche Rosa doch nicht haben wollen."

„Will sie auch nicht, aber wenn nun der Herold sie nicht nimmt, dann wird sie aus reiner Verzweiflung ihrer Mutter den Gefallen tun und Frau Baumeester werden. Sag', ich hätt's Dir gesagt."

„Bst, da kommt sie! Ist sie nicht weiß und rot wie 'ne Apfelblüte? Ich werf' ihr gleich 'ne Kußhand zu."

„Tu's lieber nit, die Meesterin möcht' Dir sonst durch schlagende Beweisgründe" — er machte eine nicht mißzuverstehende Bewegung — „klar machen, daß sich so was für 'nen dummen Jungen wie Du nit schickt."

„Du sprichst wie ein Buch. Das kommt wohl daher, weil Du Dir die Romane heimlich wegstibitzt hast, die Fräulein Rosa auf der Gartenbank liegen läßt?"

„Was weißt Du von dem Bedürfnis nach Bildung?" gab der andere achselzuckend zur Antwort.

Der Gegenstand dieser Unterredung, eine rosig blühende junge Dame mit etwas „impertinent blondem" Haar und keckem Stumpfnäschen, kam eben in zierlich tänzelndem Schritte den schmalen Pfad herauf, der zwischen den Rosenbeeten hinführte. Kleidung, sowie Haltung und Bewegung des Mädchens ließen auf einen ziemlichen Grad weiblicher Gefallsucht schließen. Ein blaues Seidenband hielt die rötlich schimmernde Fülle des wogenden Haares zusammen, an dem Latze ihres weißen Schürzchens hatte sie eine Rosenknospe befestigt, und unter dem blaßblauen Sommerkleide kam ein zierlicher Lackschuh mit hohem Absatz zum Vorschein. Sie hielt ein Körbchen in der Hand, in das sie hier und dort eine von den Beeten sorgsam abgeschnittene Blüte legte.

„Sie, Fräulein Rosa, suchen Sie vielleicht den Herrn Herold? — Er ist drüben in den Treibhäusern!" rief ihr Jakob, dem der Schelm im Nacken saß, mit dem treuherzigsten Gesichte der Welt zu. Die Wirkung blieb nicht aus. Flammende Röte übergoß das Antlitz der Evastochter.

„Dummer Junge, hab' ich Dich etwa gefragt?" rief sie zornig und warf den Kopf hochmütig zurück. „Behalte Deine Weisheit für Dich!" — In auffallender Weise schlug sie einen entgegengesetzten Weg ein.

„Da hast Du's", lachte Toni schadenfroh.

„Macht nichts," gab Jakob augenzwinkernd zur Antwort. „Ist ja nur Tuerei von ihr, mir kann sie keinen Bären aufbinden. Jetzt geht sie nach den Gemüsegärten, und hast Du's nicht gesehen, macht sie eine Schwenkung nach links und schlängelt sich hinten herum nach den Gewächshäusern. Im Grund ist sie ganz froh, daß ich ihr auf die Spur geholfen habe."

Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Reinigungs-Kur.

Wie im Sommer *neue* Säfte die Pflanzen beleben, entwickelt sich auch im menschlichen Körper von Neuem das Wohlbefinden, sobald die Verdauungsorgane gereinigt und die

Eingeweidewürmer

entfernt werden.

Specialität:

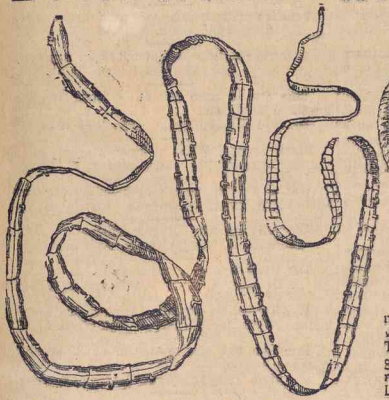
Keine Geheimmittel!
Ohne Berufsstörung!

Die nach **meiner** Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar **versuchsweise** angewandt, absolut **unschädlich** und können selbst **ohne jede Besorgnis** vollzogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandelt.

Sichere Kennzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder u. sonstiger Würmer.

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: 30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmleidenden.

Bandwurm mit Kopf.



Spulwürmer, Madenwürmer sowie deren Brut

unterne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner unübertreffich bewährten Methode.

Es kann jeder Wurmleidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen, wie z. B. wird von Verschiedenen verordnet, der Bandwurmleidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringslake trinken, oder gar andere Speisen geniessen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbstredend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knauels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen.

Es ist nicht meine Art und Weise, Jemand Glauben zu machen, er leide am Bandwurm, oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache über 30jährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Wurmkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen, und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmut, Nervosität 2c. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. **Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden,** als die **vorzüglichst bewährte, beste** und **einfachste anerkannt** und **bestätigt** durch **Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung.** — Auch **praktische Aerzte** vollzogen meine Kuren nicht nur an ihren Patienten, sondern benutzten diese an eigener Person. Die meisten Patienten von denen, welche die Kur **versuchsweise** unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere dann in die dem Körper sehr dienliche **Entfernung aller Unreinigkeiten** aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre **Gesundheit erlangten.**

Amtlich beglaubigte Dankschreiben umstehend.

Bitte um genaue Angabe des Alters, Geschlechts und Körpergewichts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Für Retourporto sind 20 Pfg. Briefmarken beizufügen. — Die Absender werden höfl. ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Th. Konetzky, Villa Christina, Post Säckingen, Baden.

Zu meiner grossen Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass nach Gebrauch Ihrer Kur ein Kettenbandwurm mit Kopf von 8 Metern Länge, nach 75 Minuten schmerzlos abging.

Frau **Sophie Asmus**, Neukirchen in Holst.
Beglaubigt:
der Gemeindevorsteher sig. A. Wulf (Amtssiegel).

Ihre Methode hat bei meiner Frau vortrefflich gewirkt, da nach einer Stunde Bandwurm mit Kopf, 15 Meter lang, und zwar ohne jeglichen Schmerz abging, wofür wir Ihnen unseren herzlichsten Dank aussprechen. **Wilhelm Mattern u. Frau,**
Seidorf Kreis Hirschberg i. Schlesien.
Beglaubigt:
der Gemeindevorstand sig. Teichert (Amtssiegel).

Mit Freuden kann ich Ihnen die wundervolle Wirkung mitteilen: in kurzer Zeit ging Taenia solium von über 20 Meter mit Kopf schmerzlos ab. Ich sage Ihnen vieltausend Dank.

Frl. **Margarethe Schneider**, Heizenbach Kreis Simmern.
Dass die Aussage auf Wahrheit beruht, beglaubigt:
Bürgermeisterei Ohlweiler sig. Klem Vorsteher
(Amtssiegel).

Frisch und gesund wurde ich durch den Gebrauch Ihrer Kur und von einem 12 Meter langen Sägebandwurm mit Kopf befreit. Ich bin daher gerne bereit jedem Wurmleidenden nähere Auskunft hierüber zu geben, was ich bescheinige.

Hermann Rothe, Briefträger, Vitzer Schmelze bei Vitz Ostbahn.

Teile Ihnen mit, dass von meiner Frau der Bandwurm mit Kopf und vielem Unrat abgegangen ist, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche.

Georg Hepp, Maurer, Bassenheim Landkreis Coblenz.
Beglaubigt: der Gemeindevorsteher sig. Braun.

Ich bin Ihnen zu grossem Danke verpflichtet, indem Ihre Kur auch bei mir von bestem Erfolge war. Obgleich ich nicht wusste was mir fehlte, versuchte ich die Kur und erstaunte über die Masse Unrat und Würmer. Nun sich bei mir ein gutes Wohlbefinden einstellte, und sich auch bei der Kur keine Schmerzen zeigten, sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank und halte mich verpflichtet Sie zu empfehlen.

Michael Fragner in Eilrichhausen.
Die Richtigkeit bestätigt das Schultheissenamt
(Amtssiegel.)

Mit grosser Freude kann ich Ihnen melden, dass mich Ihre bewährte Kur von einem, mich seit Jahren quälenden Bandwurm mit Kopf befreit hat. Alles ging ohne Berufsstörung, meine Gesundheit hat sich verdreifacht. Ich werde sie ähnlich Leidenden jeder Zeit empfehlen, indem ich meinen herzlichsten Dank sage.

Aug. Frankowitz, Malermeister,
Beuthen O.-Schlesien, Pickarerstrasse.

Meine Methode.

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II (vide Pharmacopoe) von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Valvarang genannt, 0,5 (Extr. embel. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C., ein Absinthiin und aetherisches Oel enthaltendes Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); algierischer Johannieswurzelextrakt (Extr. spinolosum Algier.) 12,5; und einer Granataceae der englischen Rinde Root Bark 11,5 (Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Semen Palmae Christi 75,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmackscorrigens Vanillin aus einer Orchideae Javas, Seliqua Vanillae 0,03.

Ich sage Ihnen für Ihr gutes Präparat meinen besten Dank aus. Ich hatte schon zweimal ärztliche Kuren vergeblich gebraucht, aber durch Ihr Mittel bin ich den Bandwurm mit Kopf losgeworden. Ich fühle mich jetzt wieder so gesund und munter, wie sich kein Mensch besser wünschen kann. Ich werde Sie daher auch auf's beste allen solchen Leidenden empfehlen.

A. Krug, Heizer in Wanne (Westfalen).

Endlich von meinem, mir stets furchtbare Schmerzen verursachenden Bandwurm durch Ihre allein radikal wirkende Kur befreit, sehe ich mich veranlasst, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, und kann ich diese Kur jedem, ebenfalls damit behafteten, auf's wärmste empfehlen. Werde Ihnen zum Danke jedermann der daran zu leiden glaubt, Ihre Kur der vollen Wahrheit gemäss zu rühmen und zu empfehlen wissen, und Ihre vorzügliche Kur, die man mit Recht **Volkserrettung** nennen kann, weiter verbreiten. **Karl Dietrich.**
Rixdorf-Berlin, Kaiser-Friedrichstr. 174.

Mit Freuden teile ich Ihnen mit, dass Ihre Kur bei mir vortrefflich gewirkt hat. Ich bereue, dass ich mich nicht schon früher an Sie gewandt habe. Zwei Stunden nach der Kur konnte ich schon wieder nach der Zeche gehen. Da ich nun wieder ganz wohl bin, so fühle ich mich zum tiefsten Danke verpflichtet. **Robert Hannib,**
Bergmann in Dellwig b. Hasslinghausen (Westf.)

Das Wurmpräparat hat mit Erfolg gewirkt. Meine Tochter fühlt sich wie neugeboren, weshalb ich meinen vorzüglichsten Dank ausspreche.

Louis Klass, Restaurant z. Wartburg, Glauchau.

Zu meiner grossen Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Bandwurmkur bei meinem 3½ Jahre alten Söhnchen Fritz wunderbar gelinde und doch sicher gewirkt hat. — — — Der Bandwurm ging mit Kopf ohne die geringsten Nebenbeschwerden ab. Gleich nachher hat der Kleine wieder gegessen und gespielt, man konnte überhaupt an dem Kinde absolut nichts merken, er fühlte sich im Gegenteil äusserst wohl. Sie können sich denken was der Verlauf der Kur für einen Eindruck auf mich und meine Frau gemacht hat, da alles so schön ruhig verlief, und wir das Kind früher so oft mit anderen Mitteln vergeblich gequält haben, welche stets mit vielen Nebenbeschwerden verbunden waren und doch nichts halfen. **Wilhelm Gerlach**, Techniker
Gutehoffnungshütte bei Sterkrade Rhld.

Teile Ihnen mit, dass ich in Zeit von ca. 35 Minuten schmerzlos von Bandwurm mit Kopf befreit wurde. Ich werde Ihr Mittel bestens empfehlen. **Robert Raum**, Kaufm. in Halle a. S.

Aus Ueberzeugung, Vollstes Vertrauen.

Die mir gütigst überlassene Dosis habe ich bei einer 35jährigen Patientin in Anwendung gebracht und kann nur meine vollste Zufriedenheit ausdrücken. Das Präparat hat hier eine Feuerprobe zu bestehen gehabt, es war nämlich der hartnäckigste Fall der mir je vorgekommen ist. Alle bekannten Mittel hatte ich bereits in starken Dosen zur Anwendung gebracht und wollte es mir nie beglücken, die Amme der Taenia zu beseitigen. Meine Patientin verlor wohl nach jeder Kur viele Meter Proglottiden, aber nie konnte ich konstatieren, die Amme abgetrieben zu haben. Zuletzt war es mit grosser Schwierigkeit verbunden, der Patientin überhaupt nur noch Medizin eingeben zu können, da der Widerwille dafür bereits ein fast unüberwindlicher war. Unter den denkbar ungünstigsten Chancen wurde Ihre Kur dennoch probiert und muss ich gestehen, nicht nur von dem Erfolge befriedigt, sondern von der prompten, schnellen Wirkung geradezu überrascht worden zu sein. Die Kur vollzog sich ohne Nebenbeschwerden, in 2 Stunden ging die Taenia mit Kopf vollständig schmerzlos ab, darüber gewaltige Freude der Patientin. Ich kann daher aus Ueberzeugung bei sehr schwierigen Fällen diese Kur als vorzüglich empfehlen und darf diesem Präparat füglich das grösste Vertrauen entgegengebracht werden.

sig. Dr. med. **Fraenkel**, Sanitätsrat, Sorau (Lausitz.)

Bei mir selbst mit Erfolg angewendet.
Dr. med. **Matthias**, prakt. Arzt in Weferlingen.

Bei mir von durchschlagendem Erfolge gewesen.
Dr. med. **Silberstein**, prakt. Arzt, Schöneberg, a. E.

5 Kuren, sämtliche prompt und sicher vollzogen.
Dr. med. **Ernst Hönn** in Römhild.

Eine Stunde nach dem Einnehmen, traf der erwartete Erfolg ein.
Dr. med. **Klippel**, prakt. Arzt, Wehrsdorf i. S.

Kann prompte Wirkung berichten.
Dr. med. **Uhl**, prakt. Arzt in Blieskastel.

War mit der Wirkung der Kur durchaus zufrieden.
Dr. med. **W. Diesterweg**, prakt. Arzt, Weilburg.

Die Wirkung war eine vorzügliche.
Dr. med. **F. Schulze**, prakt. Arzt in Apolda.

Der Bandwurm ging rasch ab.
Dr. med. **K. Beck**, prakt. Arzt in Sursee.

Ihre Kur hat bei dem Kinde ganz vorzüglich geholfen. Dr. med. **Wälter**, pr. Arzt, Wiedenbrück.

Ihre Kur hat eine ausserordentlich prompte Wirkung entfaltet.
Dr. **Alois Tramer**, prakt. Arzt in Kirchberg.

Ich hatte mit Ihrer Kur prompten Erfolg.
Dr. med. **Bon**, prakt. Arzt in Blankenhagen.

Habe mit Ihrer Kur die besten Erfolge erzielt.
Dr. med. **Schnée**, prakt. Arzt in Carlsbad.

Ich teile Ihnen die prompte Wirkung (Taenia saginata) mit. Dr. med. **Fulda**, pr. Arzt, Heilbronn.

Die Bandwurmkur hat vorzüglich gewirkt.
Dr. med. **Petersdorff** in Berlin W. 30.

Hatte in allen 3 Fällen den gründlichsten Erfolg.
Dr. med. **Weiermüller**, prakt. Arzt, Berlin W. 30.

Das Anthelmintikum hat mir einen ausgezeichneten Erfolg bereitet.
Dr. med. **Jauba**, prakt. Arzt in Arco.

Ihr Mittel habe ich vor 8 Tagen benutzt und ist es mir ausgezeichnet bekommen, trotzdem ich keine Würmer zur Welt gebracht habe. Ich wollte freilich auch nur meine Neugier auf das Vorhandensein solcher befriedigen, nun weiss ich aber bestimmt, dass ich keine Würmer habe. Meinem Magen ist die Kur sehr gut bekommen.

Hans Freiherr v. Wangenheim, Stargard Pom.

Druck von Franz Lindner, Ratibor.